# Hallische Nachrichten

**Heute Preisausgabe der Hallischen Kinderzeitung**

**Verlagsgebäude:** Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Anzeigenannahme: Große Ulrichstr. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

**General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen**

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung / Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Feld u. Garten / Heimatbilder / Bauen u. Wohnen / Schriftum der Zeit / Industrie, Technik, Handwerk / Film u. Funk / Auto u. Kraftrad / Hochschulstimmen / Modebericht / Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

**Bezug u. Anzeigen:** Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM. einschl. 16 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM. (einschl. 37.56 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Für Selbstabholer 1.90 RM. Mit „Illustr. Hall. Nachrichten" monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Wortanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 5 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Nummer 252 — Donnerstag, den 28. Oktober 1937 — 49. Jahrgang


# Die Nationalfeiern in Rom

## Festlicher Empfang der deutschen Abordnung — Rudolf Heß bei Mussolini

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

h. **Rom**, 28. Oktober.

Schon in den Mittagsstunden nahm Rom gestern zum Empfang der deutschen Gäste ein festliches Gepräge an. Von allen Seiten marschierten mit klingendem Spiel Formationen der Faschistischen Miliz und der Jungfaschisten-Abordnungen, der drei Wehrmachtsteile und Abordnungen des Fascio nach dem Bahnhof. Der Hauptbahnhof und die angrenzenden Straßen und Plätze waren reich mit deutschen und italienischen Fahnen geschmückt. Die Halle des Hauptbahnhofs war durch ein ganzes Fahnenmeer, Grünschmuck, Teppiche und teilweise Verdeckung der Gleise in eine große Empfangshalle umgewandelt worden. Gegenüber dem Ausgang des Königssaales hatten 80 uniformierte Leiter und Mitglieder der Auslandsorganisation der NSDAP. und die Hitler-Jugend von Rom Aufstellung genommen. Sie waren beim Anmarsch zum Bahnhof zum erstenmal in geschlossener Formation durch die Straßen Roms marschiert und überall von der Bevölkerung mit ehrlicher Anteilnahme begrüßt worden. Hinter ihnen standen in unübersehbaren Reihen Carabinieri in Paradeuniform, Schwarzhemdenbataillone und Einheiten der Wehrmacht, die über die Piazza Esedra bis zum Grandhotel, wo die deutsche Abordnung während ihres römischen Aufenthaltes Wohnung genommen hat, Spalier bildete.

Nach und nach trafen die Führer von Staat und Partei zum Empfang der deutschen Gäste ein; unter ihnen der Generalsekretär der faschistischen Partei, Minister Starace, Außenminister Graf Ciano, Justizminister Solmi, der Minister für Volksbildung, Alfieri, der Stabschef der faschistischen Miliz, Generalleutnant Russo, der Gouverneur von Rom, Fürst Colonna. Die deutsche Kolonie Roms, die von den italienischen Behörden ein besonderer Aufstellungsplatz noch innerhalb der Absperrungslinien zugewiesen war, hatte sich vollzählig eingefunden. Sie wird auch bei den heutigen Feiern einen Ehrenplatz haben.

### Die Ankunft

Als der Sonderzug um 15.10 Uhr in der Bahnhofshalle einlief, ertönten die Nationalhymnen, und die deutsche Delegation, der Landesgruppenleiter Eitel bis Verona und als Abordnung von Miliz und Partei der Vizestabschef der Miliz, General Gauttieri, und der Vizesekretär der Partei, Dr. Gardini, bis Bologna entgegengefahren waren, wurde von ankommenden und abfahrenden Reisenden auf den Nebengleisen mit spontaner Herzlichkeit begrüßt. Bei ihrem Erscheinen vor der Bahnhofshalle stimmten die dort aufgestellten Musikkapellen die Nationalhymnen an, und die Absperrungstruppen grüßten die deutschen Gäste mit präsentiertem Gewehr und erhobenem Dolche. Nachdem Rudolf Heß die Front der uniformierten Mitglieder der Auslandsorganisation der NSDAP. und der Hitler-Jugend abgeschritten hatte, formierte sich die lange Autokolonne — an der Spitze der Stellvertreter des Führers in einem Wagen mit dem Generalsekretär Starace — und fuhr durch die präsentierenden Spaliere zum Grandhotel.

Vor dem Hotel stand eine große Menschenmenge, die geduldig auf das Erscheinen der Abordnung Adolf Hitlers gewartet hatte. Nachdem der Generalsekretär Starace und der Gouverneur von Rom, Fürst Colonna, das Grandhotel, wohin sie den Stellvertreter des Führers und seine Begleitung gebracht hatten, verlassen hatten, begann die Menge „Heß! Heß!" zu rufen. Schließlich zeigte sich Rudolf Heß am Fenster. Mitten unter den ihm zujubelnden Menschen Randen Starace und Fürst Colonna. So war er an allen Punkten, die Rudolf Heß und seine Begleitung nach dem in den Zeitungen bekanntgegebenen Programm des Nachmittags berühren mußten. Ueberall standen die Menschen und grüßten die deutschen Gäste, überall wurden kleine Hakenkreuzfähnchen geschwenkt.

Am Nachmittag schrieben sich Rudolf Heß und seine Begleitung in die Quirinal ausliegende Besucherliste ein und begaben sich dann in den Palazzo Chigi zum Besuch des Außenministers, Graf Ciano, und dann in den Palazzo Littorio zum Besuch des Generalsekretärs Starace. Hier überreichte Minister Starace dem Stellvertreter des Führers als besondere persönliche Auszeichnung den Ehrendolch der faschistischen Miliz. Während dieser Besuche hatte sich die Dämmerung über Rom herabgesenkt, und an allen öffentlichen Gebäuden flammten fackelartige Illuminationen auf. Das riesige Nationalmonument war mit Tausenden von Fackeln beleuchtet. Zu ihm begaben sich zu Fuß unter Vorantritt von Musikkapellen vom Palazzo Littorio aus Rudolf Heß und seine Begleiter, um am Grabmal des Unbekannten Soldaten einen Kranz niederzulegen. Die Kranzniederlegung ging unter dem ehrfürchtigen Schweigen der Tausende und aber Tausende vor sich, die aus allen Stadtteilen zum Palazzo Venezia zusammengeströmt waren.

### Besuch beim Duce

Nach der Kranzniederlegung begab sich die Abordnung des Führers unter Führung von Rudolf Heß zum Palazzo Venezia zum Besuch beim Regierungschef. Während sich im Palast der Duce mit den Mitgliedern der deutschen Delegation unterhielt, brandete an den Mauern des Renaissancepalais die Rufe „Duce! Duce!" empor. Nach einer Weile erschienen auf dem historischen Balkon des Palazzo Venezia der Duce und sämtliche Mitglieder der deutschen Abordnung. Dreimal mußten sie dem Rufe der vieltausendköpfigen Menge folgen und auf dem Balkon erscheinen. Zum letztenmal der Duce und Rudolf Heß allein. Als die Rufe der Massen immer drängender wurden, brachte der Duce ein „Eia eia alala!" auf den Führer Adolf Hitler aus.

Am Abend gab der Generalsekretär Starace im Kasino der Wehrmacht im Palazzo Barberina ein Essen zu Ehren der deutschen Abordnung. Im Anschluß daran begaben sich Rudolf Heß und seine Begleitung zur römischen Uraufführung des Films „Scipio Africanus" im Cinema Barberina. Dieser Film, der im vorigen Jahre unter großem Kostenaufwand und mit Teilnahme der besten italienischen Schauspieler gedreht wurde, verherrlicht den Aufstieg Roms zur Weltmacht im Verlauf des zweiten punischen Krieges.

Heute vormittag beginnen in Anwesenheit der deutschen Abordnung die faschistischen Feiern zu Ehren des 15. Jahrestages des Marsches auf Rom. Die gesamte italienische Presse legt aus diesem Anlaß in ausführlichen Leitartikeln Rechenschaft über die Leistungen der fünfzehnjährigen faschistischen Regierungsführung ab. Mussolinis „Popolo d'Italia", die römische „Tribuna" und die Turiner „Gazzetta di Popolo" heben insbesondere die außenpolitischen Umwälzungen hervor, die sich in den letzten Jahren vollzogen haben.

# Goebbels-Spende für Künstler

## Weitere anderthalb Millionen Mark für die Stiftung „Künstlerdank"

dnb. **Berlin**, 28. Oktober.

Anläßlich des einjährigen Bestehens der von Reichsminister Dr. Goebbels ins Leben gerufenen Spende „Künstlerdank" fand im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda unter Vorsitz von Reichsminister Dr. Goebbels eine Sitzung mit den Treuhändern der Spende statt.

**Dr. Goebbels teilte mit, daß er sich entschlossen habe, der Spende „Künstlerdank" einen weiteren Betrag von 1,5 Millionen RM. zur Verfügung zu stellen, um auch weiterhin die soziale Fürsorge für die deutsche Künstlerschaft sicherzustellen, bis die bereits in Angriff genommene allgemeine Altersversorgung die Aufgaben der Spende „Künstlerdank" übernehmen könne.**

Reichsminister Dr. Goebbels wies darauf hin, daß in Tausenden von Fällen durch die Spende „Künstlerdank" Not und Sorge deutscher Künstler gelindert werden konnten, die infolge ihres Alters oder aus anderen Gründen nicht mehr in der Lage waren, ihren Lebensunterhalt selbst zu verdienen. Dr. Goebbels sprach den Treuhändern und dem Geschäftsführer für ihre schwierige ehrenamtliche Tätigkeit seinen Dank aus und bestätigte sie in ihrem Amt.

Namens der Treuhänder und der deutschen Künstler dankte Generalintendant Klöpfer dem Minister für die neue Spende und gab die Versicherung ab, daß die Treuhänder sich des bewiesenen Vertrauens auch künftig durch hilfsbereite Mitarbeit würdig zeigen würden.

Die Spende „Künstlerdank" ist von Dr. Goebbels vor einem Jahr mit folgender Urkunde errichtet worden:

„Die Sorge für das Wohlergehen aller Volksgenossen ist eine der vornehmsten Aufgaben des nationalsozialistischen Staates. Dabei wendet die nationalsozialistische Staatsführung auch der sozialen Lage der schaffenden Künstler ihre Aufmerksamkeit zu. Sie hat der kulturellen Leistung wieder Wert und Anerkennung verschafft. Bei der Kürze der Zeit seit der Machtübernahme ist es aber nicht möglich gewesen, jede Not in der deutschen Künstlerschaft zu bannen und eine befriedigende Versorgung für Krankheit und Alter zu schaffen.

Bis zur Durchführung der von mir vorbereiteten Neuordnung der sozialen Fürsorge für die deutschen Künstler, insbesondere der geplanten allgemeinen Altersversorgung, stelle ich am heutigen Tage eine Spende „Künstlerdank" im Betrage von zwei Millionen RM. zur Verfügung. Es ist mein Wunsch, daß durch diese Spende der drückendsten Not der schaffenden deutschen Künstler nach Möglichkeit gesteuert wird. Diese Spende wird im Laufe eines Jahres vom heutigen Tage ab, und zwar unter der verantwortlichen Mitwirkung der Kunstschaffenden selbst, ausgeschüttet werden.

*

Mit dieser hochherzigen Spende bekundet Reichsminister Dr. Goebbels, der morgen seinen vierzigsten Geburtstag feiert, erneut seine Verbundenheit mit dem deutschen Kunstschaffen. Zugleich ist diese Spende abermals ein bedeutsamer Beweis für die hohe Einschätzung des schaffenden Künstlers im nationalsozialistischen Reich.

# Tschapei in Flammen

## Der japanische Durchbruch an der Schanghai-Front

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

ep. **London**, 28. Oktober.

**Ueber die neue militärische Lage in Schanghai berichten die Blätter: Während in Tschapei die meisten Straßenzüge in Flammen stehen und die Häuser der Stadt, die noch vor wenigen Wochen 500 000 Einwohner zählte, in Grund und Boden geschossen sind, hielten die Kämpfe im Westen der Stadt die ganze Nacht hindurch an, um in den Morgenstunden des Donnerstag noch an Heftigkeit zuzunehmen. Die japanischen Truppen sind damit beschäftigt, das eroberte Gebiet von den chinesischen Elementen zu säubern, wobei sie auf Schwierigkeiten stoßen, da die Chinesen nur langsam zurückgehen und erbittert kämpfen und oft aus Dachstühlen, Fenstern und anderen Verstecken das Feuer auf die Gegner eröffnen.**

Die neue Front verläuft von Yeshield westlich von Tschapei über Tschenju herüber nach Nanziang und Liuho. Das Ziel der japanischen Bewegung ist, die chinesische Front westlich von Schanghai zu sprengen und die chinesische Stadt Nankao zu erreichen, wodurch die in Putang stehenden chinesischen Truppen vollständig abgeschnitten würden. Es steht im Augenblick noch nicht fest, wann dieser Durchbruchsversuch unternommen wird. In neutralen Beobachterkreisen vertritt man den Standpunkt, daß die japanische Heeresleitung den augenblicklichen Vormarsch nicht ungenützt lassen wird.

Ganz Japan feierte am Mittwoch die großen Erfolge an der Front von Schanghai. Die Presse betont aus diesem Anlaß, daß die militärischen Operationen damit keineswegs beendet seien, daß allerdings die „Voraussetzung für die Erreichung der gesteckten Ziele gegeben" sei.

In der Provinz Schantung hat es erste Zusammenstöße der von Techau nach Süden vorstoßenden japanischen Truppen mit den über den Gelben Fluß nach Norden vorgeschobenen Teilen der Schantung-Armee Hanfuchus an der Linie Yütscheng—Linyi—Schangdo gegeben. Das Gros Hanfuchus soll angeblich südlich vom Gelben Fluß in vorbereiteten Stellungen nördlich Tsinanfus zusammengezogen sein. Auch in der Provinz Schansi konnten die Japaner in der Richtung der Hauptstadt Taijuin zehn erfolgreiche Angriffe durchführen.

Die erfolgreichen Operationen, die von japanischer Seite an der Bahnstrecke Tschihtschiatschuang—Tainuanfu am 24. Oktober begonnen und am Morgen des 26. Oktober in verstärktem Umfange weitergeführt worden sind, brachten die japanischen Truppen am Mittwochmorgen in den Besitz des Niangtzekuan-Passes in seiner gesamten Ausdehnung. Der japanische linke Flügel durchquerte das äußerst schwierige Bergland südlich von Niangtzekuan, packte die Chinesen im Rücken und vernichtete zwei Divisionen. Zur gleichen Zeit rückte das japanische Zentrum in westlicher Richtung vor, während der rechte Flügel die Gebirge nördlich von Niangtzekuan durchquerte. Die Hauptmacht des japanischen linken Flügels besetzte am Mittwoch Schihmenkau und erreichte bald darauf die Ebene von Pinting.

### Mussolini spricht im deutschen Rundfunk

**Die große Ansprache Mussolinis vor 100 000 Parteiführern in Rom am Donnerstag, dem 28. Oktober, wird in der Zeit von 22.20 bis 22.40 Uhr vom Deutschlandsender und von den Reichssendern Köln, München und Königsberg übertragen.**

# Englands Beitrag

Drahtung unseres Korrespondenten

str. **London**, 28. Oktober.

„Die Wahrheit ist, daß die englische öffentliche Meinung wahrscheinlich der Regierung weit vorauseilt in der Ueberzeugung, daß eine klare Verständigung mit Deutschland tiefere und nützlichere Folgen für einen dauerhaften Frieden haben wird, als irgendein anderer Gegenstand unserer Außenpolitik." Mit diesem Satz leitet die „Times" einen bemerkenswerten Leitartikel ein, in dem sie zu der seit drei Wochen in ihrer Briefspalte geführten Debatte über Deutschlands Kolonialanspruch Stellung nimmt.

Es fällt dem offiziösen Blatt verhältnismäßig leicht, den moralischen Anspruch Deutschlands anzuerkennen und die Ansicht, England sei als einziges Land zur Kolonialherrschaft fähig, als heuchlerisch abzutun. Mit größerer Vorsicht und ohne sehr klare Vorstellungen geht das Blatt jedoch an die Frage heran, wie man Deutschlands Forderungen praktisch verwirklichen könne. Auf keinen Fall könne England dazu allein Stellung nehmen. Die sich selbst regierenden Dominien hätten ein entscheidendes Wort mitzureden, und eine gemeinsame Aktion der verschiedenen Mächte, die in Afrika Kolonien besitzen, sei erforderlich. Großbritannien müsse sich aber mit großem Ernst einschalten. Die Kolonialfrage sei nicht Deutschlands einziges Anliegen, stehe aber zur Zeit im Vordergrund. Es sei nötig, die Kolonialfrage als einen Teil einer allgemeinen politischen Regelung zu diskutieren. Die „Times" stellt dafür zwei Bedingungen auf: 1. Die Kolonialfrage soll nicht problematisch, sondern auf normalem diplomatischen Wege behandelt werden. 2. Eine Einigung über die spanische Frage müsse vorher erzielt werden.

In derselben Nummer veröffentlicht die „Times" zwei Briefe zu der gleichen Frage: ein Brief stammt von dem Leiter des Royal Institut of Foreign affairs, Toynbee. Er kommt zu dem Ergebnis, daß alle Vorschläge, wie z. B. die des konservativen Abgeordneten Amery, eine Lösung auf Kosten anderer Völker herbeizuführen, für Großbritannien nicht würdig seien und daß sie auch politisch unklug seien. Eine derartige Politik müsse wie ein Bumerang auf England zurückprallen. Politisch fruchtbar sei nur eine Regelung, zu der England selbst etwas beitrage. Toynbee geht jedoch nicht auf die Frage ein, worin der englische Beitrag bestehen solle. Der zweite Brief stammt von dem Vorsitzenden der Vereinigten Ostafricagesellschaft, Charles Ponsonby. In seinem Brief wird die Rückgabe Ostafrikas strikt abgelehnt. Ponsonby schreibt: Der Staat, der Ostafrika beherrsche, entscheide über den Frieden Afrika. Der Frieden in Afrika aber sei entscheidend für den Weltfrieden.

# Lügner aus Taktik

Am Dienstagabend fand eine Versammlung der Kommunistischen Partei statt, die deshalb festgehalten zu werden verdient, weil sich dort der Hauptvertreter Moskaus in Frankreich, Thorez, in eindeutigster Weise für eine Zusammenarbeit der Kommunisten mit der katholischen Kirche einsetzte und damit erneut eine Tendenz bestätigte, die seit einiger Zeit in fast allen Ländern zu beobachten ist. Thorez stellte die von ihm geforderte kommunistisch-katholische Zusammenarbeit in den Rahmen des Volksfrontgedankens. Er behauptete, Hunderte von Katholiken, darunter zahlreiche Priester, hätten sich in letzter Zeit brieflich mit Fragen an die Kommunistische Partei gewandt. Dazu wolle er feststellen, daß seine Partei den Katholiken die Hand entgegenstrecke. „Es besteht", so erklärte Thorez, „zwischen uns eine Solidarität der Wirklichkeit auf materiellem, wirtschaftlichem und sozialem Gebiet." Thorez, dieser Exponent des Systems, das in Sowjetrußland die Gottlosigkeit auf den Thron erhob, hatte dann die Stirn zu erklären, daß im Kommunismus „ein tiefer Respekt vor der Religion" vorhanden sei. Was sich der Kommunismus in der Praxis von dem taktischen Winkelzug einer Zusammenarbeit mit Katholiken verspricht, machte Thorez dann am Schluß seiner Rede klar. Innenpolitisch forderte er, daß die christlichen Gewerkschaften gegen den „Faschismus" gemeinsam mit dem Kommunismus Front machen, das heißt also sich zum Sturmbock für die bolschewistische Revolution hergeben. Hinsichtlich der Außenpolitik drang Thorez ebenfalls auf ein Handinhandgehen mit den Katholiken. „Katholiken und Kommunisten müssen einig sein, wenn sie den Frieden in der Welt wahren wollen." Thorez nannte als „extreuliches Beispiel" die Tatsache, daß im sogenannten Weltfriedensausschuß Katholiken, Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten „loyal" zusammenarbeiteten. Zum Schluß der Versammlung wurde — um das groteske Bild abzurunden — eine Entschließung zugunsten der spanischen Bolschewisten angenommen!

*

Thorez hat sein Herz für die katholische Kirche und die Katholiken entdeckt. Es ist nicht das erstemal, daß aus den Seelen hartgesottener Bolschewiken derart zarte Regungen aufsteigen. Die gestern in Paris abgehaltene Versammlung, in der Thorez für die kommunistisch-katholische Verbrüderung warb, zeigt indes mit besonderer Deutlichkeit, daß es ganz einfach notwendig ist, hier Klarheit, reine und unbedingte Klarheit zu schaffen. Die politische Frage bei dieser Gelegenheit lautet: Wie steht es mit der Gegenliebe? Wenn der kommunistische Duclos mit gleißender Freundlichkeit „zahlreiche katholische Persönlichkeiten erster Ranges" in der Versammlung begrüßte, so sollte nach unserer Meinung diesen Persönlichkeiten sehr viel daran liegen, aufzuklären, daß sie bei diesem bolschewistischen Trubel nicht zugegen waren. Wir vermuten wenigstens, daß sie nicht dagewesen sind. Alle Zweifel können natürlich nur durch eine bestimmte Antwort beseitigt werden. Tat-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193710287/fragment/page=0001

sache ist leider nun einmal, daß das kommunistische Liebeswerben, das seit geraumer Zeit mit Feuereifer betrieben wird, in kirchlichen Kreisen nicht überall auf taube Ohren gestoßen ist. Dem Kirchenvolk in seiner Gesamtheit aber dürfte es schlechterdings ein Greuel sein. Die grauenvollen Bilder von dem Wüten der spanischen Mordbrenner gegen Gläubige, Priester und Kirchen wird und kann Herr Thorez auch durch seine erstaunliche Beteuerung nicht vergessen machen, daß der Kommunismus schon immer „Respekt vor der Religion" bewiesen habe. Das katholische Kirchenvolk hat für jene hohe Politik, die aus Vorurteil und Machtsucht auch das Absurdeste für möglich und erlaubt hält, sicherlich nicht das geringste Verständnis.

## Ein Schreiben Kerrls an den Landesbischof Wurm

dnb. **Berlin,** 28. Oktober.

Der Reichs- und preußische Minister für kirchliche Angelegenheiten hat an den Landesbischof D. Wurm in Stuttgart soeben das folgende Schreiben gerichtet:

„Der Evangelische Oberkirchenrat in Stuttgart hat unter dem 7. September 1937 an alle nachgeordneten Dienststellen einen Runderlaß betreffend Teilnahme an Allianzversammlungen herausgegeben, in dem es u. a. wie folgt heißt: „Die bekannte, durch die Presse verbreitete Erklärung, die Bischof Melle als Vertreter der Deutschen Methodisten in Oxford über die kirchliche Lage in Deutschland abgegeben hat, mußte von der gesamten Bekennenden Kirche als bedauerliche Verkennung der tatsächlichen Lage verstanden werden. Solange keine ausreichende Richtigstellung erfolgt, ist es um der Wahrheit und Ehre willen geboten, daß die Geistlichen und die Kreise der Bekennenden Kirche sich von gemeinsamen Veranstaltungen mit Vertretern der Bischöflichen Methodistenkirche fernhalten."

Ich stelle fest, daß der Evangelische Oberkirchenrat, der gleichzeitig behauptet, für die gesamte Bekennende Kirche zu sprechen, mit dieser Erklärung einen aufrechten deutschen Mann, der in vorbildlicher Weise böswilligen Verleumdungen seines Vaterlandes entgegengetreten ist, völlig ungerechtfertigterweise diffamiert. Mit dieser Erklärung stellen sich sowohl der Evangelische Oberkirchenrat wie auch die Bekennende Kirche an die Seite der ausgesprochenen Feinde des Deutschen Reiches und unterstützen sie im Kampfe gegen das eigene Vaterland. Ein derartiges Verhalten kann ich nicht hingehen lassen, ohne es auf das schärfste zu mißbilligen. gez. Kerrl."

## Die zionistischen Protokolle

Der Berner Berufungsprozeß

dnb. **Bern,** 28. Oktober.

Vor dem Bernischen Obergericht begann am Mittwoch die Berufungsverhandlung wegen des Urteils vom 14. Mai 1935, durch das zwei Schweizer wegen Verbreitung der zionistischen Protokolle zu Geldstrafen von 20 und 50 Frank und zur Tragung der Kosten des sehr langwierigen Verfahrens in Höhe von 9000 und 18 000 Frank verurteilt worden waren.

Seitens der Vertretung der Angeklagten wurde die Aktivlegitimation der Privatkläger, nämlich des schweizerischen Israelitischen Gemeindebundes, bestritten. Das internationale Judentum erzwinge immer wieder politische Auseinandersetzungen mit dem Nationalsozialismus, indem es die Gerichte neutraler Staaten für seine Zwecke mißbrauche. Das Groteske dieser von den Klägern aufgezogenen Justizkomödie ergebe sich am besten aus dem Mißverhältnis zwischen den schließlich ausgesprochenen Geldstrafen von 20 und 50 Frank und den auferlegten Kosten von insgesamt 27 000 Frank. Wohin sollte es führen, wenn jeder, der an einer politisch-polemischen Veröffentlichung Anstoß nehme, den Schutz der Bernischen Gerichte auf Grund des Schundgesetzes in Anspruch nehmen wollte? Die Einwände der Verteidigung gegen die Höhe der aufgebürdeten Kosten seien verständlich, und eine Korrektur zugunsten der Appellanten sei notwendig. Zur Kassation des Urteils liege allerdings kein Anlaß vor. Der Staatsanwalt beantragte schließlich, den Appellanten Schnell freizusprechen und mit Bezug auf Fischer das Urteil auf den Artikel „Schweizer Menschen hütet Euch" zu beschränken, sowie die Kosten ganz erheblich herabzusetzen, auf etwa 200 Frank. Die Urteilsverkündung ist auf nächsten Montag nachmittag anberaumt worden.

---

Nach der Verhaftung der nationalen Eingeborenenführer in Marokko kam es gestern in Port Lyautey bei Casablanca zu schweren Zwischenfällen. Es entstand eine lebhafte Schießerei, bei der drei oder vier Eingeborene getötet und etwa ein Dutzend schwer verletzt wurden.

# Neue Zwecklügen

## Begrüßenswerte Zurückweisung durch nationalspanische Blätter

**San Sebastian,** 28. Oktober.

Die als besonderer Schachzug in die französische Presse lancierte Lüge von der angeblichen Einflußnahme des deutschen Generalstabs (!) in Spanien wird mit Recht von der nationalspanischen Presse scharf zurückgewiesen.

Erfreulicherweise gehen die nationalspanischen Blätter dabei auf das schroffste gegen infame Unterstellungen vor, welche die Ehre der Wehrmacht des Reiches verleumderisch anzutasten sich erfrechen. Eine derartige Mentalität, wie sie in den gefälschten „Informationen" einiger französischer Zeitungen dem deutschen Generalstab unterschoben wird, besitze — so stellt die Presse des nationalen Spanien fest — ausschließlich der Generalstab der jüdisch-freimaurerischen Sowjetinternationale! Ebenfalls muß man sich dem Bedauern der spanischen Blätter anschließen, daß ein Schriftsteller wie Léon Daudet in der „Action Française" das üble Spiel mitmacht. Voll und ganz zu begrüßen ist ferner die energische Zurückweisung der phantastevollen Behauptung, daß der größte Teil der nationalspanischen Marine von deutschen Seeoffizieren geführt werde (!). Mit Genugtuung muß deshalb die feierliche nationalspanische Erklärung unterstrichen werden, daß sich in der Marine General Francos nicht ein einziger Offizier, Unteroffizier, Matrose befinde, der nicht Spanier sei.

Es entspricht dem gewohnten Ablenkungsmanöver so mancher ausländischen Zeitung, das Blaue vom Himmel über maßgebliche deutsche Beteiligung an dem spanischen Krieg herunterzulügen. Beschimpfungen der deutschen Soldatenehre, die neuerdings mit derartigen, an sich schon üblen Meldungen verbunden werden, gehen jedoch zu weit. Deshalb entsprechen die dankenswerten Klarstellungen der spanischen Presse dem deutschen Standpunkt.

## Unruhen in Madrid?

ep. **Paris,** 28. Oktober.

Das französische Morgenblatt „Epoque" meldet aus Perpignan, daß nach dort eingetroffenen Nachrichten in Madrid schwere Unruhen ausgebrochen seien. Zwei bolschewistische Kompagnien der Madrider Front seien zu den Nationalen übergelaufen. Dabei seien sie von der bolschewistischen „Polizei" verfolgt worden und es hätten sich mörderische Kämpfe zwischen den Ueberläufern und der „Polizei" abgespielt, insbesondere in der Gegend von Alcaladie Henares.

Aber auch in den Straßen von Madrid haben sich, wie das gleiche Blatt meldet, blutige Kämpfe abgespielt. Nachdem nationale Flugzeuge durch Flugblätter der Bevölkerung von Madrid den Fall von Gijon bekanntgegeben hatten, zogen die Einwohner auf die Straße und riefen: „Wir wollen den Frieden!" Die „Polizei" nahm zahlreiche Verhaftungen vor. Sie machte, nach den Angaben des Blattes, auch von der Schußwaffe Gebrauch, da sie aus den Kellern, aus Fenstern und anderen Verstecken her beschossen worden sei. In zahlreichen Vierteln der Stadt herrscht größte Verwirrung. Die Räumung der Stadt von der Zivilbevölkerung geht nur mit den größten Schwierigkeiten vor sich, da die Einwohner sich weigern, ihre Häuser zu verlassen. Die Polizei will Gewalt anwenden, zahlreiche Straßen haben sich verbarrikadiert.

## Ein Zerstörer nach Menorca

Drahtung unseres Korrespondenten

ck. **Paris, 28. Oktober.**

Wegen der beiden Fliegerangriffe auf französische Schiffe im Mittelmeer hat die französische Regierung eine scharfe Protestdemarche im nationalen wie im roten Lager in Spanien unternommen. Sie hat darin erklärt, daß sie sich vor der gebieterischen Notwendigkeit sehe, die Sicherheit der französischen Verbindungswege im Mittelmeer mit allen Mitteln zu schützen.

Gleichzeitig teilt das französische Marineministerium mit, daß der Torpedobootszerstörer „Forbin" nach Menorca geschickt worden sei, um in ausdrücklichem Auftrage die französischen Verkehrsflugzeuge im Mittelmeer zu schützen. Das Kriegsschiff soll sich ständig auf funkentelegraphischem Wege mit den unterwegs befindlichen Flugzeugen in Verbindung halten. Wie der „Matin" mitteilt, sei bisher über die Herkunft der angreifenden Flugzeuge nichts Näheres festgestellt worden. Man wisse also noch nicht, „ob es sich um eine Provokation von Valencia oder um eine Einschüchterung von Salamanca" handelt.

---

## Eine Einladung Schirachs

1000 Söhne französischer Frontsoldaten kommen nach Deutschland

**Paris,** 28. Oktober.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, der zu einem dreitägigen Besuch am Mittwoch in Paris eintraf, besuchte in Begleitung des Präsidenten des französischen Frontkämpferverbandes Union fédérale, Pichot, die Weltausstellung. Am Abend war Baldur von Schirach Gast des deutschen Botschafters Graf Welczeck, in dessen Begleitung er einem ihm zu Ehren veranstalteten Empfang des Comité France-Allemagne beiwohnte.

Der kriegsblinde Abgeordnete und Präsident des Comitées France-Allemagne, Campini, richtete herzliche Begrüßungsworte an den Reichsjugendführer. Baldur von Schirach überbrachte den französischen Frontkämpfern namens der deutschen Jugend eine Einladung an 1000 Söhne jener Männer, die im Weltkrieg gegen Deutschland gekämpft haben. Er wolle die Abgesandten der französischen Jugend so gut aufnehmen, als wenn es seine eigene deutsche Jugend wäre. Die Jugend beider Völker solle lernen, die Kultur und Tradition der anderen Nation zu achten und damit eine wesentliche Voraussetzung für eine Annäherung und Verständigung zu schaffen. Dem Reichsjugendführer dankte Präsident Campini in bewegten Worten und nahm namens der französischen Frontkämpfer die Einladung für die französische Jugend an.

## Zusammenkunft Eden—Ciano?

Drahtung unseres Korrespondenten

str. **London,** 28. Oktober.

Die Brüsseler Ostasien-Konferenz verspricht ein diplomatisches Ereignis ersten Ranges zu werden, melden eine Reihe englischer Blätter heute. Sie werde Gelegenheit zu einer Zusammenkunft des englischen Außenministers Eden mit dem italienischen Außenminister Ciano geben. Auch der französische Außenminister Delbos werde kommen. Eine Bestätigung dieser Meldung, daß die Brüsseler Konferenz Gelegenheit zu einem so umfangreichen Außenministertreffen abgeben wird, liegt jedoch nicht vor. Ein Hindernis für eine derartige Ausweitung der Konferenz müßte eigentlich die belgische Regierungskrise sein, deren Ende noch nicht abzusehen ist. Unzweifelhaft ist jedoch, daß man der Möglichkeit, daß Eden und Ciano sich treffen könnten, ernsthafte Aufmerksamkeit schenkt. Es wäre die erste Zusammenkunft der beiden Minister, seit Ciano Außenminister ist. Im allgemeinen verdichtet sich die Vermutung jedenfalls auf ein baldiges Zusammentreffen gerade dieser beiden Minister. Als Gesprächsthemen werden die spanische Frage, die italienischen Rundfunksendungen im englischen Weltreich und eine Anleihe der City für die Entwicklung Abessiniens genannt. Das sind jedoch rein private Kombinationen. Dagegen ist der englische Wunsch, zu einem zweiten verbesserten Mittelmeerabkommen mit Italien zu gelangen, unvermindert.

---

Die diplomatischen Vertreter der Länder Bolivien, Kolumbien, Ekuador, Panama, Peru und Venezuela in Berlin überreichten Reichspostminister Dr.-Ing. Ohnesorge als Ausdruck ihres Dankes für die Förderung der deutsch-ibero-amerikanischen Beziehungen das Ehrenzeichen der „Bolivar-Humboldt-Fundacion".

*

Wie die Blätter aus Vitoria melden, wird General Franco im Rahmen einer Feier der italienisch-spanischen Waffenbrüderschaft an die italienischen Legionäre, die für die Sache des nationalen Spanien gekämpft haben, Tapferkeitsauszeichnungen zur Verleihung bringen.

*

Wie die Blätter aus Jerusalem berichten, ist durch Brandstiftung ein riesiger Brand in dem nach Lord Balfour benannten Pinienwald bei Nazareth ausgebrochen. Das Feuer breitete sich infolge des stürmischen Wetters mit rasender Geschwindigkeit aus und machte den Einsatz der gesamten Feuerwehren aus Haifa, Nazareth und Afileh erforderlich.

## Jedem steht der Weg zum Führer offen

Von **Heinrich Bachmann,**
Gauobmann der DAF.

**Am 29. August 1936 verfügte der Führer,** daß Betrieben, in denen der Gedanke der nationalsozialistischen Betriebsgemeinschaft im Sinne des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit und im Geiste der Deutschen Arbeitsfront auf das vollkommenste verwirklicht ist, die Auszeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb" verliehen werden kann.

In Durchführung dieser Verfügung des Führers rief der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Parteigenosse Dr. Robert Ley, am 1. Mai 1937 zum Leistungskampf der deutschen Betriebe auf. Dieser Aufruf war an alle gerichtet, die ihn hören wollten. Die Tatsache, daß sich 80 000 deutsche Betriebe zum Leistungskampf meldeten, dürfte ein Beweis dafür sein, daß überall in den deutschen Betrieben der Gedanke der Betriebs- und Leistungsgemeinschaft marschiert; denn der Leistungskampf ist weder eine Angelegenheit der Betriebsführer noch eine solche der Gefolgschaften, sondern er geht die Betriebsgemeinschaft an. Betriebsführer und Gefolgschaft sollen in unermüdlicher Arbeit und treuer Kameradschaft gemeinschaftlich die hohen Ziele einer nationalsozialistischen Betriebsgemeinschaft zu verwirklichen suchen.

Der Betrieb ist im nationalsozialistischen Deutschland zu einer Einheit erklärt worden. Einheiten können aber nur durch Menschen versinnbildlicht und verkörpert werden. So muß es also oberstes Ziel der Menschen in einem Betriebe sein, diese unlösliche Einheit in Form einer wahren und echten Betriebsgemeinschaft herbeizuführen. Dieses Ziel zu erreichen, kann nun niemals Angelegenheit einzelner Menschen des Betriebes sein, vielmehr müssen alle, vom Betriebsführer bis zum letzten Gefolgschaftsmitglied, erfüllt sein von dem heißen Sehnen nach dieser Gemeinschaft, und alle müssen sich mit ihrem ganzen Wollen und mit ihrer ganzen Kraft für die Erreichung dieses Zieles einsetzen.

Derartige Ziele können aber niemals erreicht werden, wenn man sich damit begnügt, den Wunsch nach der Gemeinschaft in seinem Herzen zu tragen, vielmehr ist es notwendig, jeden einzelnen Menschen im Betriebe zu mobilisieren, auf daß er sich einreihe in die große Kampfgemeinschaft, die bereit ist, alles einzusetzen zur Erreichung eines derartigen Zieles. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß der Betriebsführer sich an die Spitze dieser Kampfgemeinschaft stellt, denn er ist es ja, der im nationalsozialistischen Deutschland als Führer seines Betriebes herausgestellt wurde und somit verantwortlich ist für das Wohl und Wehe der im Betriebe schaffenden Menschen, aber auch gleichzeitig für die Erhaltung der Arbeitsstätte für diese Menschen. Auf der anderen Seite haben aber die Gefolgschaftsmitglieder eines Betriebes genau dasselbe persönliche Interesse an der Erhaltung ihrer Existenz, und darüber hinaus fühlen sie sich alle mit verantwortlich für die Erhaltung und Weiterentwicklung der so lebenswichtigen Zelle „Betrieb" im Rahmen der großen Gemeinschaft des deutschen Volkes. So bilden Führer und Gefolgschaft eine schicksalhaft zusammengefügte und verbundene Gemeinschaft, die nur gemeinsam den Kampf um ihre Erhaltung führen kann, einen Kampf, der nicht zeitlich begrenzt ist, sondern ewig sein wird.

Für den Führer eines Betriebes kann es nichts Schöneres geben als zu wissen, daß seine Gefolgschaft freiwillig und freudig mit ihm marschiert und daß er frohe und zufriedene Menschen in seinem Betriebe sieht, und umgekehrt bedeutet es für die Gefolgschaft Stolz und Genugtuung zu wissen, daß der Betriebsführer sich um das Wohl und Wehe der Menschen im Betriebe sorgt. Diese beiderseitige Erkenntnis aber, sobald sie für beide Teile zur frohen Gewißheit geworden ist, wird die Grundlage zu der Betriebsgemeinschaft sein, die allein die Zukunft eines Betriebes garantiert. Diese Gemeinschaft zu erreichen, muß das ehrliche Ziel aller schaffenden Menschen sein, denen die Zukunft Deutschlands am Herzen liegt.

Die Beteiligung am Leistungskampf der deutschen Betriebe ist der sichtbare Ausdruck für die Bereitschaft der Menschen eines Betriebes, sich für die Schaffung einer Betriebs- und Leistungsgemeinschaft unentwegt einzusetzen. Wir wissen, daß nicht alle Betriebe, die sich zum Leistungskampf meldeten, jetzt schon das Ziel erreichen. Wir kennen die Sorgen der Betriebe, wir kennen die Widerstände, begründet in der Unzulänglichkeit einzelner Menschen, wir kennen auch die Umstände, die heute die Erreichung eines solchen Zieles noch erschweren, vielleicht sogar unmöglich machen. Das wird jedoch keinen anständigen Menschen und vor allen Dingen keine Kampfnatur verleiten, mutlos zu werden oder gar untätig beiseite zu stehen, sondern alle werden freudig diesen Kampf, der teilweise sehr schwer sein wird, auf sich nehmen, um der Gemeinschaft und damit dem Volke zu dienen. Der National-

# Merkwürdige Zufälle

Von Wilhelm von Scholz

Ich behaupte, daß uns die Steckenpferde aufgenötigt werden. Gewiß gibt es Leute, deren Hauptliebhaberei nie lange zu schweigen vermag. Der verstorbene Dante-Forscher, Oberstleutnant von Pochhammer, gab sich oft, wenn er in eine Gesellschaft kam, Mühe, nicht von Dante zu sprechen; aber das führte zu einem Zustand von unerträglicher atmosphärischer Spannung, wie vor einem Gewitter — und es war Erlösung durch den ersten Blitz und Regenschauer, wenn unversehens endlich doch das Wort „Dante" fiel. Aber noch viel öfter fragt man den einen, sobald man seiner ansichtig wird, nach der Briefmarkensammlung, den anderen nach seiner Segeljacht, den Dritten nach Schachnachrichten. Sie sind umstellt, sie können sich und ihren Liebhabereien nicht mehr entfliehen!

Mich fragt man nach Zufällen, als ob ich mich nur mit dem Zufall beschäftigte. Und ich muß erzählen:

Jemand will im Jahre 1924 die in Berlin zu einem Konzert eingetroffene russische Opernsängerin Antonine Neshdanowa sprechen, die eine Freundin seiner Frau ist, weiß aber ihre Adresse nicht. Und die Konzertbüros dürfen zwar Briefe für die auswärtigen Gäste annehmen, aber keine Künstleradresse an das Publikum verraten, weil diese ja oft nur verlangt wird, um Autogramme zu erbetteln oder sonst lästige Anliegen an die Berühmtheiten heranzubringen.

Da gibt der Betreffende, der die Anschrift der Neshdanowa sucht, auf dem Postamt in der Prager Straße in Berlin ein beliebiges Telegramm auf — bemerkt ein beschriebenes, liegengebliebenes Formular neben sich und traut seinen Augen kaum, als er darauf die Absenderbezeichnung liest: „Neshdanowa, Pension Prager Platz".

Der freundliche Zufall liefert ihm also sofort und in der bequemsten Weise die gewünschte Auskunft!

Mit Worten und Daten spielt der Zufall gern und mischt auch einmal eine Prophezeiung ein, von der zunächst niemand weiß, daß sie eine ist, wie in dem folgenden Fall, den ein schlesischer Jurist beisteuert: Danach war ein sehr berühmter Breslauer Anwalt, Justizrat St., mit zwei Kollegen, He. und Ha., assoziiert. Im Jahre 1928 schlug er den beiden Sozien eine Ergänzung des Gesellschaftsvertrages vor, der seines Erachtens Lücken für den Todesfall enthielt. Er selbst fertigte den Entwurf, der selbstverständlich die Billigung der beiden jüngeren Kollegen fand und der zur Erläuterung der verwickelten Honorarteilungsverhältnisse im Falle des Ablebens eines der drei Gesellschafter ein Beispiel enthielt. Das Beispiel lautete: „Angenommen, Justizrat St. stirbt am 1. Juni 1929 ...."

Justizrat St. starb an diesem Tage! Der das Faktum mitteilende Jurist fragt mit Recht: „Wer hatte ihm den Griffel geführt, als er sein eigenes Todesdatum schrieb und ein Beispiel wählte, das Wirklichkeit werden sollte?"

Entfernt berührt sich hiermit die Fontane-Erinnerung, die sich an sein bei seiner Theaterkritiker-Tätigkeit oft gebrauchtes Wort „Nach neun ist alles aus!" knüpft. Fontane ging eines Abends nach neun Uhr, wohl um etwas zu holen, vom Wohnzimmer hinter in sein Schlafzimmer und verschied dort, ohne krank gewesen zu sein und ohne Schmerz. Es war für ihn wirklich „nach neun alles aus". —

Sehr bemerkenswert erscheint, wenn man viele solche Fälle überblickt, daß der Kobold Zufall besonders häufig dazu beiträgt, daß Verbrecher gefaßt und dem Gericht ausgeliefert werden, oder daß er ihnen selbst eine Strafe ersinnt:

Da war in Moabit einmal ein Angeklagter, der seine Frau und seine Kinder erhängt haben sollte. Der war nicht zu überführen, denn die Toten hatten sich in einem von innen verschlossenen Schrank befunden. Der mutmaßliche Verbrecher kämpfte einen schweren, aber, wie es den Anschein hatte, siegreichen Kampf gegen das Gericht, das ihn ohne sicheren Beweis nicht verurteilen konnte. Da stellte er den Antrag, daß noch ein Entlastungszeuge geladen werden möge, ein Arbeitskamerad des Beschuldigten. Dem Antrag wird entsprochen, der Entlastungszeuge erscheint — und legt einen Roman vor, den er unter dem Arbeitsplatz des Angeklagten gefunden hat, einen Roman, in dem geschildert wird, durch welchen Trick man eine Tür von außen so zuschließen kann, daß die Täuschung entsteht, sie sei von innen geschlossen worden. Damit verlor der Angeklagte Prozeß und Kopf. Sein von ihm selbst vorgeladener Zeuge hatte ihn ans Messer geliefert. —

Mit Tieren stellt sich der Zufall meist sehr freundlich und bedient sich ihrer gelegentlich, um seine merkwürdigen Geschehnisse zustande zu bringen.

Auf dem Wege von Bozen nach dem schönen alten Schloß Runkelstein spaziert und rastet eine kleine deutsche Gesellschaft. Auf dem Rückwege bemerkt eine Dame, daß sie ihr goldenes Armband verloren hat, das zudem ein Andenken der Mutter war. Der Gatte entschließt sich, noch einmal umzukehren und trotz der glühenden Sonne auf der grellen Straße bis zum Rastplatz zurückzuwandern.

Trotz eifrigsten Suchens findet er nichts. Müde und ärgerlich läßt er sich auf dem Stein nieder, auf dem seine Frau gesessen hatte. Da sieht er eine wundervolle große grüne Oleandereidechse vor sich auf dem Wege, wie sie ihn mit erhobenem Kopf anäugt. Sie verschwindet dann langsam in einem tiefen Loche, das in der Nähe beschäftigte Straßenarbeiter anscheinend mit einem eingerammten und später wieder entfernten Pfahl gemacht hatten.

Der Herr verfolgt interessiert den Weg des Tieres und entdeckt tief am Boden des Loches das Armband. — Noch bedeutsamer wird das kleine Abenteuer mit dem Schmuckstück dadurch, daß der glückliche Wiederfinder auf der jetzt einsamen Straße gerade zurechtkommt, um einen in Gefahr geratenen Fuhrmann vor dem Ueberfahrenwerden retten zu können. —

Ein Diplomingenieur erzählt, daß er im Spätsommer 1930 als Schiffspraktikant auf einem Frachtdampfer von Hamburg aus zum Mittelmeer fuhr. Unter den wenigen Passagieren, die an Bord waren, befand sich eine junge Dame, mit der der Ingenieur während der Fahrt bekannt wurde. Als sich in einem spanischen Hafenstädtchen während einer Zwischenlandung Gelegenheit zu einer billigen Autofahrt ins Landinnere bot, nahmen die beiden daran teil. Der vollbesetzte Wagen raste die Landstraße entlang, als plötzlich hinter einer Biegung ein Eisenbahnübergang auftauchte. Statt der sonst üblichen Schranken waren von dem Wärter Eisenketten quer über die Straße gehängt worden. Der Führer des Autos zog die Bremsen scharf an, und als der Wagen mit knapper Not in der Kette hängen blieb, raste auch schon der Zug heran und vorbei.

Der nachwirkende Schreck ließ während der in langsamerer Fahrt fortgesetzten Reise den Ingenieur seiner Begleiterin das folgende erzählen: „Im letzten Frühjahr wäre ich bei einer leichtsinnigen Autoraserei auch fast zu Schaden gekommen. Das war aber in Deutschland in der Prignitz. Da saßen wir zu Dritt im kleinen DKW. und wollten ein vor uns sehr schnell fahrendes Auto, welches mit zwei Mädels besetzt war, photographieren. Das Nichtfunktionieren unseres Apparates, welcher unsere Aufmerksamkeit ablenkte, brachte uns in größte Lebensgefahr, bis wir schließlich das Rennen ergebnislos abbrachen."

Kaum hatte er das gesprochen, als ihn seine Be-

## „Woche des Deutschen Buches"

Reichsführer SS. Himmler veröffentlicht zur „Woche des Deutschen Buches" folgendes Geleitwort:

„Jeder politische Kämpfer soll Erholung und Belehrung in dem blühenden, inhaltsreichen Schrifttum unserer großen Zeit suchen und finden."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193710287/fragment/page=0002

sozialist hat sich seither immer im Kampfe bewährt. Das Leben ist Kampf, auch die Gemeinschaft ist nichts anderes als Kampf. Der Nationalsozialist muß deshalb Kämpfer sein. Wer aber im Kampfe großgeworden ist, wird im Leben immer Sieger bleiben.

Der Kampf um die Erringung einer nationalsozialistischen Betriebsgemeinschaft ist wert, ausgetragen zu werden. Der Gemeinschaft, die ihn austrägt und die in diesem Kampfe auch Sieger bleibt, winkt ein Lohn, wie er größer und schöner auf dieser Welt nicht mehr ausgedacht werden kann. Der Führer zeichnet persönlich diese Gemeinschaft aus. Am Tage der nationalen Arbeit spricht der Führer den Betriebsführern und Betriebsobmännern derjenigen Betriebe, die in dem Kampfe um die Erreichung einer wahren Betriebsgemeinschaft Sieger geblieben sind, vor dem gesamten deutschen Volke persönlich seine Anerkennung aus. Dieser Dank des Führers gilt dann jedem einzelnen Menschen im Betriebe, der durch seinen Einsatz an der Erreichung dieses Zieles mitgeholfen hat. Die vom Führer ausgefertigte Urkunde und die vom Führer persönlich verliehene goldene Betriebsfahne bedeuten aber die ewige Verpflichtung zum weiteren Einsatz und zum weiteren Kampf.

Schaffende Menschen der Betriebe, wenn auch für viele dieser Einsatz schon zu einer Selbstverständlichkeit geworden ist, der Kampf wird aber das formende Element unserer Weltanschauung bleiben. Seid stolz, Kämpfer für die Idee und für Deutschland sein zu dürfen! Der Weg zu unserem Führer steht euch offen!

## KdF.-Seebad auch bei Kolberg

b. **Berlin**, 28. Oktober.

Während in der schmalen Heide bei Mukran auf Rügen die ersten Gebäude für das KdF.-Bad der 20 000 wachsen, ist jetzt ein zweites Projekt in Angriff genommen worden, das gleichfalls den Bau eines gewaltigen KdF.-Bades an der deutschen Ostseeküste vorsieht. Im Auftrage von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley fanden, wie der „Angriff", das Organ der DAF., mitteilt, in Kolberg die ersten Besprechungen darüber statt, daß an dem Kolberger Strand ebenfalls ein KdF.-See- und Solbad für 20 000 Urlauber erbaut werden soll.

Professor Klotz, der ausführende Architekt, erklärte, daß im Gegensatz zum KdF.-Bad Mukran, das mehr nach Osten gelegen ist, hier bei Kolberg die Gebäude in spitzem Winkel zum Strande errichtet werden müssen, da der Kolberger Strand dem Norden zugewendet ist und somit die Gefahr besteht, daß die einzelnen Wohnungen sonnelos bleiben. Durch die Schräglage zum Strande wird jedoch jeder einzelne Wohnraum Morgensonne erhalten. Die einzelnen Gebäudeblocks sollen in Abständen von jeweils 300 Meter errichtet werden. Hinter den Wohngebäuden liegen die Wirtschaftsgebäude, deren Festhalle und Festplatz den Mittelpunkt des Bauwerks bilden sollen. Ihm gegenüber wird auch noch eine Anlegestelle eingerichtet, an der die größten KdF.-Dampfer anlegen können, so daß die Reise der Erholungsuchenden nicht nur auf dem Landwege, sondern auch über See erfolgen kann.

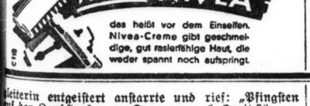
## Französische Flieger im Pech

ck. **Paris**, 28. Oktober.

Das französische Verkehrsflugzeug „Antares", das von Dakar nach Casablanca unterwegs war, hat kurz nach der Ankunft in Casablanca einen Unfall erlitten. Um 4.15 Uhr gestern vormittag ließ sich das Flugzeug, weil es sich über dem Meer in der Gegend von Mogador verirrt glaubte, von den Radiopeilstationen seine genaue Position angeben. Dabei teilte es noch mit, daß an Bord alles in Ordnung sei. Fünf Minuten später aber ließ es plötzlich zwei dringende SOS-Rufe ab, worauf es endgültig verstummte. Zwei Militärflugzeuge flogen sofort zur Hilfeleistung ab, konnten aber bisher noch keine Spur des vermißten Flugzeuges entdecken.

*

Im Hafen von Mazeio in Brasilien hat das französische Riesenwasserflugzeug „Leutnant zur See Paris", das gerade den Langstreckenrekord für Wasserflugzeuge mit seinem Flug nach Südamerika erneut unterboten hatte, einen bedauerlichen Unfall erlitten. Beim Start zu einem Probeflug stieß der Apparat gegen ein Boot an und beschädigte sich die rechte Tragfläche. Man hofft, daß der Schaden noch rechtzeitig repariert werden kann, so daß der Rückflug von Südamerika nach Dakar, der morgen angetreten werden soll, keine Verspätung erleidet.




# Die „lebende Zielscheibe"

**Das Drama einer sterbenden Liebe — Der Kunstschütze mit den Wachskugeln heimlich eine richtige Kugel geladen**

nrg. **Athen**, 28. Oktober.

**Ein nicht alltägliches Artistendrama hat sich in Patras in Griechenland ereignet. Die russische Aristokratin Lydia Baranikoff ließ sich von ihrem Mann, der völlig ahnungslos war, bei einer Schaunummer auf offener Bühne töten.**

*

### Mittellose Emigranten

In dem schrecklichen Winter 1920 versuchte aus Rußland zu fliehen, wer nur irgend konnte. Unter den wenigen Glücklichen, denen die Flucht gelang, befand sich auch die bildschöne 20jährige kaukasische Prinzessin Lydia Baranikoff. In ihrer Begleitung befand sich ein junger Mann, dessen Paß auf den Namen Jura Gavorin lautete. Beide gingen über die polnische Grenze, beide waren bettelarm, denn alle ihre Habe hatten sie bei der eiligen Flucht zurücklassen müssen.

Sechs Monate später trat das junge Paar in einem französischen Zirkus auf. Lydia Baranikoff, die verwöhnte kaukasische Prinzessin, war die Frau Gavorins geworden. Da Gavorin der beste Kunstschütze seiner Heimat gewesen war, kam er auf die Idee, seine junge und schöne Frau als lebende Zielscheibe zu benützen. Sie stellte sich vor ein Brett und Jura Gavorin zeichnete die Linien ihres Körpers mit Kugeln nach, ohne daß die einstige Prinzessin mit einer Wimper zuckte. Es waren scharfe Patronen, die der Kunstschütze benutzte und das Publikum saß atemlos dabei, innerlich vor Angst bebend, eine Kugel möchte das wunderhübsche Geschöpf treffen, die Hand des Kunstschützen könnte einmal zittern, oder sein scharfes Auge sich um einen Millimeter verrechnen. Nichts dergleichen geschah. Abend für Abend setzte es für das seltsame Paar stürmischen Beifall.

### Zu internationalem Ruf gelangt

Der Ruf des Artistenpaares wuchs sehr schnell, die größten Varietebühnen engagierten Gavorin. Das Glück des Ehepaares Gavorin schien vollkommen zu sein.

„Wenn die Liebe stirbt ...!" Die Tragik dieses Liedes mußte auch die einstige kaukasische Prinzessin erfahren. Mit den Jahren erkaltete die Liebe Gavorins zu seiner Frau immer mehr. Aber Lydia wehrte sich verzweifelt dagegen, denn ihr Herz gehörte Jura, sie liebte ihn mit einer bewunderungswürdigen Hingabe und duldete schweigend die Kränkungen, die er ihr immer häufiger zufügte. Schon munkelte man unter den Kollegen, hie und da griff Lydia ein Wort auf. Es war ein offenes Geheimnis, daß Jura Gavorin seine Frau nicht mehr liebte. Die Unsicherheit ihres Verhältnisses zueinander und die wachsende Nervosität des Kunstschützen hatte ihn in letzter Zeit dazu veranlaßt, statt der scharfen Patronen nur noch ... Wachspatronen zu verwenden. Dadurch konnte er allerdings in großen Varietés nicht mehr auftreten, aber man riß sich an den kleineren Bühnen trotzdem noch um seine Nummer. Die harmlosen Wachskugeln konnten Lydia nichts anhaben, wenn die Hand Juras einmal nicht sicher sein würde. Die Augen der jungen Frau füllten sich mit Tränen, wenn er abends die Pistole auf sie richtete; sie besaß sein Herz nicht mehr.

So kam der Abend in Patras, der eine glänzende Artistenlaufbahn beendete. Wieder schoß Jura Gavorin die Konturen um seine Frau. Als er, der von unten nach oben zu schießen pflegte, an die Nähe der Schläfe kam, machte die „lebende Zielscheibe" eine kaum merkliche Bewegung mit dem Kopf. Im nächsten Augenblick krachte ein Schuß auf, der sich von den andern sehr wesentlich unterschied. Lydia Gavorin sank entseelt zu Boden. Ein Blutstrom schoß aus ihrer Schläfe.

### Als Mörder verhaftet

Die Behörden und die Kollegen des Artisten waren sofort der Ansicht, Gavorin habe sich auf diese Weise seiner Frau, mit der er fortwährend im Streit lebte, entledigen wollen. Er wurde verhaftet und Anklage gegen ihn wegen Mordes erhoben. Gavorin beteuerte seine Unschuld, aber die Beweise waren gegen ihn. Bis ein Briefpaket aus Brasilien kam. Der Bruder der Toten sandte der griechischen Behörde alle Briefe seiner Schwester ein. Und aus dem letzten Schreiben ging hervor, daß Lydia selbst die Patrone an dem unheilvollen Abend vertauscht hatte, um von der Hand des geliebten Mannes, der ihre Liebe nicht mehr erwiderte, zu sterben.

Jura Gavorin wurde aus der Haft entlassen, aber das erschütternde Erlebnis hat ihn unfähig gemocht, jemals wieder seinen Beruf als Kunstschütze auszuüben.

## *Dies und das*

**Die Rigibahn elektrifiziert**

Die Bahn, die von dem malerischen Vitznau am Vierwaldstättersee auf den Rigi hinaufführt, ist die älteste Bergbahn Europas. Ihre Erbauung geht auf die Jahre 1869 bis 1871 zurück. Sie wurde nach dem damals neuen Zahnradsystem, das von dem Ingenieur Riggenbach erfunden wurde, gebaut. Bei den ersten Lokomotiven dieser aufsehenerregenden Bergbahn auf den Rigi stand der Dampfkessel aufrecht. Erst später wurde die Konstruktion so geändert, daß er flachlag. Nach über 60jährigem Betrieb ist nun auch die Vitznau-Rigi-Bahn wie diejenige auf den Pilatus elektrifiziert worden. Dadurch wurde die Fahrzeit auf die Hälfte herabgesetzt, man fährt nun in 35 Minuten von Vitznau bis Rigi-Kulm, und zu Tal in 40 Minuten. Auch der Wagenpark wurde modernisiert.

**Wettbewerb im pünktlichen Schulbesuch**

Als der 13jährige Schüler James Harvey dieser Tage des Morgens seine Klasse in der Volksschule zu Sedbergh in der englischen Grafschaft York betrat, hatte der Lehrer mit dem Unterricht bereits begonnen. James war um fünf Minuten zu spät gekommen, weil die Uhr eines Kaufmanns, nach der er sich gerichtet hatte, falsch gegangen war. Ihn traf wirklich kein Verschulden, dennoch brach er in Tränen aus und jammerte bitterlich, so daß der Lehrer Mühe hatte, ihn zu beruhigen. Der Kummer des kleinen James hatte allen Grund; denn mit seinem Zuspätkommen ist ein Rekordversuch beendet worden, der alle Aussicht auf Gelingen hatte, nämlich ein Rekordversuch der Pünktlichkeit. James Harvey ist der Aelteste von fünf Geschwistern, die zusammen schon 30½ Jahr zur Schule gehen und bisher noch nicht ein einziges Mal zu spät zur Schule gekommen sind. Ferner hat noch nicht eines der Geschwister auch nur eine Schulstunde versäumt. Das Ziel war, daß sämtliche Geschwister die Schule durchliefen, ohne je unpünktlich zu sein. Dieses Ziel wird nun also nicht mehr erreicht werden. Dennoch ist der schon bisher aufgestellte Rekord ganz erstaunlich. Jedoch wird er nicht lange bestehen bleiben, denn das gute Beispiel der Harveys hat Nachahmung gefunden, und zwar bei den Geschwistern Morphets, die es bisher auf 25 Jahre pünktlichen Schulbesuch gebracht haben. Da sie aber ihrer sechs sind, werden sie schon in einem Jahr 31 pünktliche Schuljahre verbuchen können und damit den Rekord der Harveys gebrochen haben. Der Wettbewerb der Pünktlichkeit, an dem der ganze Ort Sedbergh teilnimmt, dürfte, wenn einen der Morphets nicht ein ähnliches Mißgeschick widerfährt, wie dem armen James Harvey, bereits zugunsten der Morphets entschieden sein.

**Universitätsprofessur des Kraftfahrwesens**

An der berühmten Harvard-Universität ist zum ersten Male in den Vereinigten Staaten und vermutlich in der ganzen Welt ein besonderer Lehrstuhl für das Straßenverkehrswesen eingerichtet worden. Die Vorlesungen beschäftigen sich naturgemäß in erster Linie mit dem Kraftfahrwesen. Prof. de Silva, der an der Spitze der neuen Fakultät steht, hat mit einem von ihm verkündeten Lehrsatz bereits großes Aufsehen und vielfach auch starken Widerspruch erregt. Er behauptet nämlich, es sei beinahe unmöglich, eine über 25 Jahre alte Frau zu einer zuverlässigen Kraftfahrerin zu machen. In diesem Alter reichten bei den Frauen — er spricht natürlich nur von den Amerikanerinnen — die Nervenkräfte zur Beherrschung des Kraftverkehrs nicht mehr aus.

———

Nach Meldungen aus Barcelona sind in Katalonien infolge wolkenbruchartiger Regengüsse mehrere Flüsse über die Ufer getreten. Zwischen zahlreichen Ortschaften sind die Eisenbahn- und Straßenverbindungen unterbrochen. Bei Balaguer wurde durch die Wassermassen eine Brücke fortgerissen. Dadurch ist auch der Verkehr auf einer nach Frankreich führenden Straße unterbunden. Dem Ebro-Wasser- und Elektrizitätswerk, das den größten Teil Kataloniens mit Kraftstrom und Wasser versorgt, droht große Gefahr.

leiterin entgeistert anstarrte und rief: „Pfingsten auf der Landstraße von Karnzow nach Kyritz?"

Nun war er entgeistert und konnte nur stumm nicken.

Darauf rief sie: „Können Sie sich nicht an die Mädchen im Auto erinnern? Eine davon war ich. Jetzt weiß ich's ganz genau. Sie saßen hinten im Notsitz und schrien plötzlich: Ein Baum! Da machte Ihr Wagen einen großen Satz und blieb quer auf der Straße stehen. Wir waren froh, daß wir Sie los waren!" —

Jeder einzelne dieser Zufälle mag — als ein bloßer Zufall angesehen werden. Ich glaube aber, daß schon die wenigen, die ich hier aus der großen Fülle meines Archivs nebeneinanderstelle, in ihrem Zusammenwirken den Leser mit dem Gefühl entlassen werden, daß hier etwas ist, das über dem bloßen Zufall liegt. Gleichviel, wie man sie sich erklären will — sicher ist, daß zwischen allem, was irgendwie miteinander verbunden ist, eine Anziehungskraft wirkt. Ich nenne sie die „Anziehungskraft des Bezüglichen".

## Ein Bergwerksstück

**„Der Durchbruch" / Uraufführung in Magdeburg**

Bruno Gluchowski, von Herkunft selbst Bergmann aus dem Ruhrgebiet, betritt mit seinem Schauspiel „Der Durchbruch" zum erstenmal die Welt der Bühne, unterstützt und in ihre Geheimnisse eingeführt von Hermann Albert Schröder, der den Entwurf in eine bühnengerechte Fassung brachte. Der Erfolg der Uraufführung am Magdeburger Stadttheater war ermutigend und eindeutig stark. Wird er für den Autor schon den wahren Durchbruch bedeuten?

Sein Bergwerksstück stellt sich dar als der kräftig angepackte Versuch, persönlich Erlebtes überpersönlich auszusagen, die Umwelt des eigenen Berufes ins allgemein Erschütternde zu steigern. Der Vorgang ist uns allen oft als erregende Zeitungsnachricht nahegegangen: eine Schlagwetterexplosion läßt die Stollen unter Tage auf lange Strecken einstürzen, Feuer breitet sich aus und trennt die verschütteten Bergleute vom rettenden Schacht sowohl wie von den Bergungsmannschaften. Die Eingeschlossenen sind verloren, wenn die Angst über die Hoffnung Herr wird, sie werden einander, menschliche Tiere, zerfleischen, wenn nicht die Kameradschaft des Lebens sich auch in der wahnsinnigen Nähe des Todes bewährt.

Der Einzige, der das Haupt in Hoffnung erhoben hält, wird von Natur ihr Führer: sie klammern sich an seine Hoffnung, die er selbst als trügerisch kennt und doch aufstellt, um die Nerven zu beschäftigen, die Gemeinsamkeit zu erhalten und das Ende hinauszuschieben. Und somit treiben sie unter Holtkamps Leitung einen Stollen zur Nachbarzeche, der sich am Ende, durch eine glückliche Fügung, wahrhaftig als die Rettung erweist.

Das Stück, das im Grunde genommen eine dramatisierte Novelle bleibt, hat sechs Bilder, wovon vier bei den Eingeschlossenen unter Tage spielen. Das Anfangsbild ist ein Präludium: in den betrunkenen Trubel einer Hochzeitsfeier, in das Heraufdämmern des Morgens schlägt der Donner der Explosion. Das dritte Bild, dramaturgisch das schwächste, zeigt die in Warten, Weinen, Hoffnung und leidenschaftlichem Aufbegehren verharrende Volksmenge oben am Zechentor.

Die ethische Grundlage, der nationale Sinn werden festzuhalten sein als das Rückgrat des Stückes. Die vier Bilder in der Nacht des Stollens, das tagelange Hin und Her von brüllender Verzweiflung, lähmendem Trübsinn, leidenschaftlicher Anspannung, Besserwisserei, meuterndem Zerfall, Totschlag und immer wieder vorwärtsdringender und lebenswilliger Hoffnung bleiben als erregender Filmstreifen in der Erinnerung haften. Das schöne Bühnenbild des Blindschachtes (Wilhelm Hulle) die kräftige Leistung Friedrich Kolanders in der Rolle des Holtkamp und die menschlich komplexere Darstellung des radebrechenden Kajudczynski (Johannes König, das beste schauspielerische Ergebnis) seien als besonders markant hervorgehoben. Die Spielleitung hatte Peter Otten.

Um auf die Frage, ob „Der Durchbruch" auch für den Autor schon der Durchbruch gewesen ist, zurückzukommen, so bleibt abzuwarten, wohin diese augenfällige dramatische Begabung in einem nächsten Stück steuern wird. Ein ursprünglicher Theatersinn hat sich auf jeden Fall bewiesen. „Der Durchbruch" ist ein Versprechen. Wolf v. Niebelschütz.

———

* **75. Geburtstag von Friedrich Meinecke.** Am 30. Oktober vollendet der em. o. Professor für Geschichte Dr. phil., Dr. jur. h. c., Geh. Regierungsrat Friedrich Meinecke, Berlin, sein 75. Lebensjahr. Von keinem deutschen Geschichtswissenschaftler ist wohl eine so tiefe Einwirkung auf die jüngere Generation ausgegangen wie von dem Fünfundsiebzigjährigen, der seinen Geburtstag in unverminderter Rüstigkeit und Frische feiert.

* **Die Löwenburg im Siebengebirge.** Die geschichtlich berümte Löwenburg im Siebengebirge soll durch Ausbesserungsarbeiten vor dem weiteren Verfall geschützt werden. Die Löwenburg hat in der Kriegsgeschichte des Mittelalters eine bedeutsame Rolle gespielt. Jetzt ist die Ruine unter Naturschutz gestellt, so daß man hoffen kann, daß die Reste der alten Burg erhalten bleiben.

* **Wettersteingebiet unter Naturschutz.** Nach einer Mitteilung des Bezirksamts Garmisch-Partenkirchen werden die schönsten Teile der Bergwelt zwischen Garmisch-Partenkirchen und Mittenwald Naturschongebiet. Das neue, unter Schutz gestellte Gebiet beginnt am Zollamt in Mittenwald und endet an der Reichsgrenze hinter dem Eibsee. Es wird die Partnachklamm und das vordere Reintal, die hohen Bergseen Lautersee und Ferchensee, die Höllentalklamm, das Zugspitzmassiv, den gesamten Wetterstein, die Leutaschklamm, den Eibsee, den Zirbelkopf und die Waxensteine umfassen. In dem Gebiet soll der Reichtum der Alpenflora erhalten und der Steinadler wieder heimisch gemacht werden, der hier seit Jahrzehnten ausgestorben ist; auch der Zirbelwald am Zirbelkopf, der einzigen Stelle Deutschlands, an der die Zirbelkiefer noch in größeren Beständen vorkommt, soll besonders gepflegt werden.

## Rekordsegen hält an

**Neue Bestzeiten von Rosemeyer und W. Winkler**

Auch der dritte Tag der Rekordversuche auf der Reichsautobahn zwischen Frankfurt a. M. und Darmstadt stand im Zeichen neuer Bestleistungen. Bernd Rosemeyer (Auto-Union) schaffte am Vormittag des Mittwoch einen neuen Weltrekord und vier internationale Klassenrekorde, und sein Kamerad Walfried Winkler auf 175 ccm DKW. war zweimal schneller als der bisherige Rekordmann, der Italiener Fumagalli.

Den Reigen der Wettfahrten eröffnete Ernst Henne auf einer 500-ccm-BMW.-Maschine, aber ohne Erfolg. Bernd Rosemeyer ging mit seinem schnellen, stromlinienverkleideten Auto-Union-Rennwagen daran, den am Vortage aufgestellten Weltrekord über die Meile mit stehendem Start noch einmal zu verbessern. Nachdem Rosemeyer am Dienstag einen Durchschnitt von 216,422 km/std herausgeholt hatte, schaffte er nun sogar 223,175 km/std. Später unterbot Rosemeyer mit einem Wagen der Klasse C (3000—5000 ccm) die Klassenrekorde über 5 km, 5 Meilen, 10 km und 10 Meilen bei fliegendem Start und erzielte jedesmal mehr als 340 km/std Durchschnitt.

Obwohl es nicht gerade windstill war, hatte auch Walfried Winkler mit seiner kleinen DKW.-Maschine Erfolg. Mit dem unverkleideten Fahrzeug fuhr er bei fliegendem Start über 5 km und 5 Meilen neue Bestzeiten bei einem Durchschnitt von mehr als 160 km/std. Nach der Mittagspause setzte Walfried Winkler die Weltrekordfahrten fort und schaffte auch über 10 km und 10 Meilen bei stehendem Start neue Marken (152,8 und 154,8 km/std. Damit gehören alle Bestzeiten dieser Klasse deutschen Fahrern und Fahrzeugen. Zeugnis von ihrer großen Schnelligkeit legte aber auch die 250-ccm-DKW. ab, die Ewald Kluge über 10 km und 10 Meilen bei stehendem Start steuerte und mit ihr zwei Weltrekorde des Engländers Dodsin weit übertraf (164,4 und 165,9 km/std.

Ernst Henne unternahm mit seiner BMW. noch einen dritten Versuch, aber auch dieser führte nicht zu dem erwünschten Ergebnis. Zum Abschluß bestieg noch einmal Bernd Rosemeyer seinen kleinen Rennwagen und verbesserte die Rekorde der Klasse C über 1 km und 1 Meile mit stehendem Start (169,8 und 199,5 km/std), die bis dahin im Besitz von Rudolf Caracciola auf Mercedes-Benz waren.

## Alarmzustand in Toulouse

**Das Hochwasser in Südfrankreich**

Die Ueberschwemmungen in Südfrankreich nehmen immer größeren Umfang an. Zahlreiche Häuser sind bereits eingestürzt. Mehrere Ortschaften mußten von ihren Bewohnern geräumt werden, und selbst in der großen französischen Pyrenäenstadt Toulouse herrscht äußerster Alarmzustand. In dem französischen Wallfahrtsort Lourdes wurden nicht nur alle Zugänge, sondern auch die Grotte mit der Wallfahrtsstätte sowie die Museumsgebäude völlig überschwemmt.

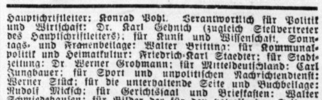
## Den Geliebten zum Fenster hinausgestürzt

Ein siebzehnjähriger Student namens Billi wurde dieser Tage in Florenz im Garten des von ihm bewohnten Hauses in schwerverletztem Zustand aufgefunden und in ein Krankenhaus geschafft, wo er nach kurzer Zeit verschied, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Die Polizei nahm zunächst an, daß Billi, vielleicht in angeheitertem Zustand, aus dem Fenster seines im ersten Stock gelegenen Zimmers gestürzt sei. Zu dieser Annahme wollte jedoch die Tatsache nicht recht passen, daß man den Studenten barfüßig aufgefunden hatte und seine Schuhe und Strümpfe ringsherum verstreut lagen. Weitere Nachforschungen führten denn auch zur Aufdeckung eines Dramas, das sich in der vorhergehenden Nacht abgespielt hatte.

Es stellte sich heraus, daß Billi mit einer im zweiten Stockwerk des Hauses wohnenden 37jährigen Frau, deren Gatte häufig abwesend war, ein Verhältnis hatte. In der Unglücksnacht hatte der Student seiner Geliebten einen Besuch abgestattet. Das zärtliche Idyll wurde aber durch die unerwartete Heimkehr des Gatten gestört. Als die Frau den Schritt ihres Mannes auf der Treppe vernahm, flehte sie verzweifelt den Studenten an, er möge an der Außenwand des Hauses hinunterklettern, um nicht entdeckt zu werden. Den jungen Mann fehlte jedoch der Mut zu dieser waghalsigen Kletterpartie. Da faßte die Frau einen entsetzlichen Entschluß; als Billi sich aus dem Fenster beugte, um die Außenwand des Hauses zu untersuchen, gab ihm seine Geliebte haltblütig einen Stoß, daß er lautlos in die Tiefe stürzte. Schuhe und Strümpfe, die auf dem Fußboden des Zimmers lagen, warf sie hinterher, ohne zu ahnen, daß ihr diese zum Verhängnis werden sollten. Die Frau wird sich demnächst wegen Mordes vor dem Gericht von Florenz zu verantworten haben.

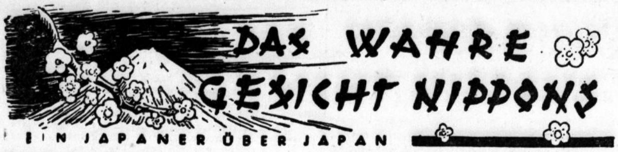
———

Nach einer Mitteilung der Postverwaltung von Niederländisch-Indien ist auf dem Dampfer „Kota-Agoeng" des Rotterdamschen Lloyd, der am 13. August 1937 von Genaua die Ausreise nach Niederländisch-Indien angetreten hat, ein Brand ausgebrochen, dem ein Teil der mit diesem Schiff beförderten deutschen Briefpost zum Opfer gefallen ist. Die übrige Briefpost ist mehr oder weniger durch Wasser beschädigt worden. Es handelt sich hier um die Briefsendungen nach Orten in Niederländisch-Indien, die in der Zeit vom 5. bis 12. August 1937 aufgeliefert worden sind. Die deutsche Paketpost nach Niederländisch-Indien ist zwar vollzählig angekommen, doch hat eine Anzahl Pakete mehr oder weniger starke Beschädigungen erlitten.




Hauptschriftleiter: Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gehnich (zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters); für Kunst und Wissenschaft, Sonntags- und Frauenbeilage: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Stück; für die unterhaltende Seite und Buchbeilage: Rudolf Micksch; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Bilder der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Bretz, Berlin W 35, Viktoriastr. 4. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck, Halle. Verlagsdirektor August Spreike. Sprechstunden der Schriftleitung: wochentags von 12—13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto. D.-A. 9/1937: über 42 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

**Die vorliegende Nummer der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten**




28. Fortsetzung.

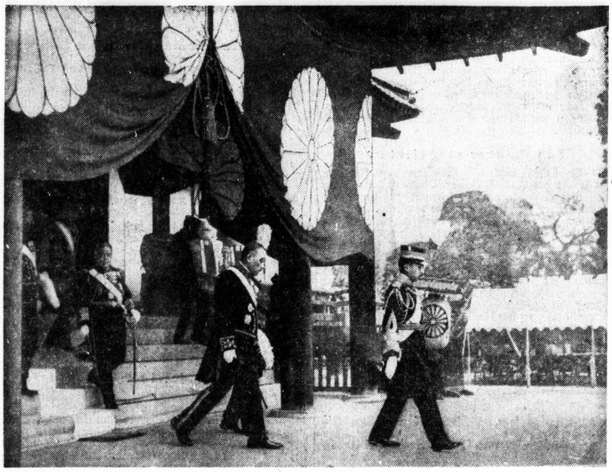
Copyright by A. F. Rohrbacher-Verlag, Berlin-Lichterfelde-Ost.

## Das Offizierskorps

Mehr als in anderen Heeren sind die Offiziere auch die Erzieher der Truppe; ein kaiserlicher Erlaß bestimmt, daß den Soldaten von ihren Vorgesetzten regelmäßig Vorträge über gute Lebensführung, über die militärischen und zivilen Tugenden gehalten werden. Neben Tapferkeit, Gehorsam und Vaterlandsliebe werden so Gerechtigkeit, Sparsamkeit und Höflichkeit zur Pflicht gemacht. Waffen- und Kriegskunde wechseln in der Instruktionsstunde mit vaterländischer Geschichte ab; dazu kommt heute die politische Weltgeschichte. Die Schulung, welche die Soldaten erhalten, bleibt ihnen für das ganze Leben; Sparsamkeit, Schlichtheit und Höflichkeit sind die Charakteristiken des ehemaligen Heeresangehörigen, Eigenschaften, welche der Polizei, den niederen Beamten zugute kommen, die sich zum großen Teil aus Heeresentlassenen rekrutieren.

Nach der Dienstzeit von anderthalb oder zwei Jahren steht dem Soldaten, falls er weiter im Heer zu bleiben wünscht, die Unteroffizierslaufbahn offen, bei besonderer Eignung und nach dem Besuch bestimmter Kurse auch die Offizierslaufbahn. Ein Großteil geht jedoch in den Beamtenstand ab, auch die nach etwa dreißigjähriger Dienstzeit pensionierten Offiziere und Unteroffiziere finden ein Unterkommen in der Verwaltung.

Von der geringen Löhnung der Offiziere wurde bereits gesprochen; der Unteroffizier erhält je nach Dienstzeit zwischen 9 und 40 Yen im Monat, Kurswert 6,30 bis 28 RM., real 18 bis 80 RM.; das ist, selbst wenn man Kost, Logis und Bekleidung hinzurechnet, nicht mehr, als was der Industriearbeiter verdient.



**Kaiser von Japan...**
Der Kaiser Hirohito von Japan verläßt den Heiligen Schrein in Tokio, wo er an der Spitze der Regierung der für das Vaterland gefallenen Krieger gedachte Aufn.: Presse-Photo

## Der Fahneneid

Einen eigentlichen Fahneneid, mit dem der Soldat sich ausdrücklich verpflichtet, dem Vaterland auf der Erde, auf dem Wasser und in der Luft zu dienen, kennt der Japaner nicht; für ihn ist es eine Selbstverständlichkeit, daß er diesen Anforderungen genügt — in Zivil wie in der Uniform; er kämpft ja immer für sein Heimatland. Im Frühling, wenn die Kirsche, das Symbol des Samuraitums, blüht, werden die Soldaten kompanieweise zum Yasukuni-Schrein in Tokio geführt, der den Seelen der toten Landesverteidiger geweiht ist. Ein riesenhaftes erzenes Tor, aus eroberten Kanonenrohren gegossen, erhebt sich davor. Vor dem Schrein beten die Soldaten zu ihren glorreichen Vorgängern und geloben, ihnen gleich zu sein.

Lebendig im japanischen Bürger sind die soldatischen Tugenden, lebendig im Soldaten die zivilen, die Bürgertugenden; lebendig in beiden die Verehrung der Ahnen, die stets um uns sind, und in deren Geist wir bestrebt sind, zu leben — mit einem Wort: der Schinto-Kult.

Das Parlamentsgebäude in Tokio, das imposanteste Gebäude des Fernen Osten

## Der Weg der Götter

Japan zählt etwa 48 Millionen Buddhisten, 17 Millionen Schintoisten und knapp eine Viertelmillion Christen. Das Verhältnis von Buddha zu Schinto — etwa 3:1 — könnte den Eindruck entstehen lassen, der Buddhismus wäre die Hauptreligion des Landes. Dem ist aber nicht so. Eine Staatsreligion gibt es nicht; es herrscht völlige Glaubensfreiheit. Der Japaner ist an und für sich kein tiefreligiös veranlagter Mensch; trotz der Einwirkungen der hohen Lehre des Buddha spukt in all seinem religiösen Tun und Denken der Animismus, das Heidentum im Sinne der alten Griechen; seine Einstellung zu den Kulten ist eine primitive, gefühlsmäßig diktierte. Da er keinen Fanatismus kennt, ist er auch sich selber gegenüber tolerant; von den buddhistischen Sekten hat die größte Wirkung diejenige des Zenismus, der keine vorgeschriebenen Gebete oder Uebungen kennt, sondern die Erlösung aus dem reinen Herzen herleitet, das durch keinerlei Handlungen oder Unterlassungen getrübt werden kann. Unsere Toleranz — es kann aber auch Gleichgültigkeit sein — geht so weit, daß wir die heiteren Feste nach Schinto-Ritus feiern, die traurigen, wie Begräbnis, Totenmesse usw., nach buddhistischem, weil der eine Glaube in seiner schlichten Heiterkeit eindrucksvoll ist, der andere in seiner schweren, weltabgewandten Melancholie. Wir feiern wirklich die Feste, wie sie fallen!

## Kaiser, Ahnen, Reis — drei heilige Dinge

Drei Dinge sind dem Schinto, dem „Weg der Götter", wie die wörtliche Uebersetzung lautet, heilig: Der Kaiser, die Ahnen, der Reis. Und da all unser Denken und Trachten um die Figur des Kaisers kreist, da der Reis Körper und Seele zusammenhält, und unsere Ahnen nach unserer Vorstellung stets um uns sind, können wir Japaner gar nichts anderes sein als Schintoisten. Wir sind Buddhisten, Freidenker oder Christen, daneben aber stets auch Schintoisten.

Der Schinto vereint den Naturkult des primitiven Menschen mit dem Ahnenkult des zivilisierten Asiaten, er kennt Götter und Göttinnen des Feuers, des Wassers, der Luft, des Windes, des Holzes, der Krankheiten, der Berge und Flüsse nicht allein, sondern besonderer Berge und bestimmter Flüsse, Seen, Täler, Bäume — im ganzen acht Millionen Götter.

Ueber allen thront Amaterasu, die strahlende Göttin der Sonne, des Gestirns, mit dem uns ein besonderes, ja, fast privates Verhältnis verbindet. Ihr Erzeuger, der Göttervater Isanagi, der Schöpfer Japans, gebar sie aus dem linken Auge, während aus dem rechten der Mondgott, aus der Nase der heftige luziferische Gott Susa-no-Oh sprang.

Japan ist also, nach der Schinto-Vorstellung, so alt wie die ältesten Götter; die Sonnengöttin Amaterasu ist die Ahnin des ersten Kaisers, dessen Geschlecht in ungebrochener Reihe bis auf den heutigen Tag regiert. Der heutige Kaiser, der 124. der langen Reihe, ist somit ein direkter Nachkomme der Göttin und selber ein Gott.

(Fortsetzung folgt.)

Fahrrad-Beleuchtungen Gummi-Bieder

### Familien-Anzeigen

Gestern entschlief sanft nach langer Krankheit unsere liebe Mutter

**Marie Peter**
geb. Stahl

im 81. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
**Franz Peter.**

Halle a. S., Ernestusstr. 22, d. 28. Oktober 1937.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 30. Oktober, vormitt. 10½ Uhr, von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. Zugedachte Kranzspenden nimmt Beerdigungsanstalt „Pietät" M. Burkel, Kleine Steinstr. 4, entgegen. (h

Am 27. Oktober verschied ganz unerwartet unsere liebe, gute Mutter

**Maria Schade geb. Zorn**

In tiefer Trauer
**Die Hinterbliebenen.**

Baden-Baden, 28. Oktober 1937.
Lange Straße 33.

Trauerfeier Sonnabend, 30. 10. 1937, 12 Uhr, in der gr. Kapelle des Gertraudenfriedhofes. Zugedachte Kranzspenden an Beerdigungsanstalt Willy Lutze, Krukenbergstr. 7, erbeten. (h

**Vorkriegs-Silbergeld Nickelgeld Altgold** kauft Juwelier **TITTEL** Goldschmiedemeister Schmeerstr. 12. Gen. Besch. I/26922

**Nicht lange überlegen** — die HN-Kleinanzeige schafft's!

**PELZ** - Kragen, Krawatten, Felle, Jacken, Mäntel, Füchse, Reparaturen, Neu- und Umarbeiten. Spz.: Modernisieren von Mänteln, Jacken usw. in eigener Werkstatt sauber und billig. **Franz Halle** Große Steinstr. 13 Eingang Mittelstr.

**Familien-Drucksachen** aller Art fertigt schnell und preiswert an die Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten, Halle-Saale, Gr Ulrichstr. 16. Tel. 27981

**Finck & Co.,** früher Gustav Friedrich Nachf. Aelteste Hallesche Sauerkohl- u. Gurkeneinlegerei
Halle-Saale Bärgasse 3 befindet sich — 70 Jahre — Büschdorf DelitzscherStr. 6a im Familienbesitz
Aus diesem Anlaß wird hiermit allen Geschäftsfreunden und Kunden der Dank für die bewiesene Treue ausgesprochen.

Werbt für Eure Zeitung!

**Regelmäßig** muß d. Stuhlgang sein. Achten Sie stets darauf. **Sonnen-Tee** hat sich recht oft als nützlich zur Regelung der Verdauung erwiesen. Versuchen Sie ihn bitte, er schmeckt gut! Btl. 50 ₰ Pak. 1.—
Weitere Auskunft und Verkauf: Drogerie Helmbold & Co., Leipziger Straße 104 und Merseburger Straße 168, Drogerie Ott, Steinweg 26.

**Puppenwagen u. Puppensportwagen**
ca. 400 Wagen aller Preislagen stehen zum Verkauf u. werden **schon jetzt gegen geringe Anzahlung bis Weihnachten zurückgestellt.**
**KORB-LÜHR**
Das große Fachgeschäft für Korbwaren, Kinderwagen, Kinderbetten, Untere Leipziger Straße, Ecke Kleine Märkerstr. (h

12

der Unglücksrabe.

Hans sucht in Eile eine Wohnung.
Er gönnt sich hierbei keine Schonung —
Kauft weichen Keks und ein paar Früchte
Und wandert durch die Stadtgeschichte.
Er schaut nun wirklich Haus bei Haus
Nach einer neuen Wohnung aus — —
Und rast in einem Häuserblock
Die Treppen hoch zum dritten Stock —
Und stöhnt und prustet fürchterlich,
Und keucht: „Die Wohnung nehme i c h!"
Da lacht der Hausherr an der Tür:
„Mit nichten! Die behalten w i r!
Wir lassen uns nicht überraschen —
Selbst, wenn wir mal — — Gardinen waschen!
Denn fehlen hier auch die Gardinen,
Gehört die Wohnung doch nicht I h n e n!"
Hans brummt verlegen: „Das ist dumm!"
Und mischt sich unters Publikum.
Er ist mit seinem „weichen Keks"
Auch jetzt noch dauernd unterwegs.
Zur Zeit durchfragt er alle Stöcke
Der Häuser in der Kirchtor-Ecke.

*

Was wieder zu nichts führen wird. —
Das Beste bleibt: Man inseriert!

### Bekanntmachungen

**Winterbadezeiten im Stadtbad,**
Schimmelstr. 1—4.

**Schwimmhallen** täglich 7 bis 19 Uhr, Familienbad täglich ab 13 Uhr, Sonntags von 9 bis 13 Uhr.
**Wannen- und Brausebäder** täglich von 7 bis 19 Uhr, Freitag und Sonnabend bis 20 Uhr.
**Medizinische und Elektrische Bäder** täglich von 7 bis 19 Uhr.
**Römisch-irische Bäder**

| | Männer | Frauen |
|---|---|---|
| Montag | 8—13 | 13—19 |
| Dienstag | 13—19 | 8—13 |
| Mittwoch | 13—19 | 8—13 |
| Donnerstag | 8—13 | 13—19 |
| Freitag | 13—19 | 8—13 |
| Sonnabend | 8—19 | |

Kassenschluß für alle Bäder ½ Stunde vor Betriebsschluß, für Elektr.-Licht- und Römisch-irische Bäder 2 Stunden vor Schluß der Badezeit. (e

**Winterbadezeiten im Solbad Wittekind,**
Kurallee 11—12

Alle Abteilungen täglich von 9 bis 18 Uhr, Freitag und Sonnabend bis 19 Uhr.
Kassenschluß ½ Stunde vor Betriebsschluß.

Eine erfolgreiche Reklame ist und bleibt die Anzeige in den Hallischen Nachrichten

### Unser tägliches Kochbuch

Freitag, den 29. Oktober.

**Erstes Gericht** (für 3—4 Personen): Fischrouladen in Tomatensoße mit Kartoffeln.

1 Kilogramm Goldbarsch-Filet, 1 Eßlöffel Speckwürfel, 1 kleine Gurke, 1 Eßlöffel Zwiebelwürfel, Salz, Zitrone, 1½ Kilogramm Kartoffeln. Die gewaschenen, mit Salz und Zitronensaft gewürzten Filetstücke werden auf der Innenseite mit gerösteten Speck- und Zwiebelwürfeln und Gurkenstückchen belegt und mit wenig geriebener Zitronenschale gewürzt. Man rollt sie fest, steckt sie mit einem Hölzchen zusammen und läßt sie in einer Tomatensoße, die man etwas dick bereitet, 10—15 Min. auf kleiner Flamme garziehen. Man darf nicht kochen, da die Filetstücke sonst trocken werden und zerfallen.

**Zweites Gericht** (für 3—4 Personen): Karpfen blau mit zerlassener Butter und geriebenem Meerrettich.

Soll Karpfen blau gekocht werden, muß man beim Schlachten und Ausnehmen vorsichtig verfahren, damit die feine Schleimhaut nicht entfernt wird. Vor dem Kochen übergießt man den Karpfen mit kochendem Essig und läßt ihn ¼ Stunde darin ziehen. Dann erst läßt man ihn in kochendem Wasser garziehen.

**Schnellgericht** (für 3—4 Personen): Warmer Kartoffelsalat mit Bratfisch.

Die Kartoffeln werden in der Schale gargekocht, geschält, in Scheiben geschnitten und mit Oel, Zwiebel, Salz, Essig, zu Salat angemacht. Der in Scheiben geschnittene Fisch wird etwas gesalzen, in Mehl gewendet und in Fett auf beiden Seiten schön braun gebacken.

**Diätgericht für Zuckerkranke** (für eine Person): Gedünsteter Schellfisch mit Gemüse.

250 Gramm Fisch, 75 Gramm Tomatenpürree, Senf, Salz. Der geputzte und gewaschene Fisch wird gesalzen, in einen Schmortopf gelegt, die Schnittflächen mit Senf und Tomatenpürree bestrichen und das Ganze in der Röhre gedünstet. Die Soße gießt man vor dem Anrichten ab, gibt sie durch ein Sieb und gibt sie über den Fisch.

Einer von Vielen der durch Qualität und Paßform auch Sie zu einem zufriedenen Kunden macht. Wir erwarten Sie

schwarz Boxcalf erste Marken-Fabrikate

Friedrich Oehlschläger nur Leipziger Str. 3

Verdunster für Zentralheizungen billig bei RITTER im Ritterhaus, Halle-Saale

**Bei vielen Gelegenheiten** ist die Kleinanzeige ein guter Helfer. Die Aufgabe einer Kleinanzeige kann in allen HN-Geschäfts- u. -Zweigstellen erfolgen.

**Ofenreinigung** und Reparaturen vom Fachmann * Ofen 1.— bis 2.— Krieger, Kaulenberg 2, part. rechts.

**Pantoffeln, Arbeitsschuhe, Hausschuhe** preiswert bei Schuhmachermeister Normann, Merseburger Str. 161, Ecke Königstr.

**Familien-Anzeigen** genießen in den Hallischen Nachrichten vorteilhafte Aufnahme - Bedingungen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193710287/fragment/page=0004
DFG

# Stadt-Zeitung

Halle, 28. Oktober.

## Etwas im Schlafrock

„Wenn Sie morgen zu uns kommen, werden Sie etwas im Schlafrock essen", hatte die Hausfrau gesagt, als er sich verabschiedete.

Ein wohlerzogener junger Mann, der so etwas mit auf den Weg bekommt, macht keine Widerrede, sondern eine zackige Verbeugung und antwortet: „Vielen Dank, ich freue mich schon sehr darauf."

Aber nachher auf der Straße macht er sich doch so seine Gedanken. Zum erstenmal bei bisher fremden Leuten gewesen, Besuch gemacht und auf den nächsten Tag noch einmal zum Kaffee geladen. Das ist ja ganz gut und schön. Aber im Schlafrock? Was es manchmal doch für komische Sitten gibt. Immerhin beschloß er, dennoch keinen Schlafrock mitzunehmen, weil das nicht ausdrücklich gesagt worden war. Etwas unbehaglich aber war ihm zumute, als er am nächsten Nachmittag zur festgesetzten Stunde an der Wohnungstür klingelte.

Er atmete auf, als er beim Eintritt sah, daß auch die übrigen Gäste in durchaus gewöhnlicher Nachmittagsaufmachung erschienen waren und nirgends im Zimmer etwa bereitliegende Schlafröcke vermuten ließen, daß noch eine Verwandlungsszene folgen würde. Die Sache klärte sich dann auch schnell auf. Die Hausfrau blieb selbstverständlich im Recht, und auch die Etikette wurde keineswegs verletzt, obwohl man etwas in diesem ominösen Kleidungsstück ab, nämlich „Aepfel im Schlafrock", zu einer würzig duftenden Tasse Kaffee. Außerdem gab es noch ganz vorzüglich mundende Apfelstrudel und ein Apfelgelee, das auf dem heißen Toast wie Butter zerfloß.

Die Hausfrau hatte nämlich ihren Apfelwerbetag. Die anwesenden Damen, soweit sie Lust und Freude daran hatten, durften einen Blick in die bis an den Rand mit prächtigen Winteräpfeln gefüllten Obsthorden tun. Man staunte über die großen Vorräte und ausgezeichneten Sorten und stellte Fragen nach dem Woher und Wieso. „Ich habe nichts weiter als meinen Anteil am Obstsegen dieses Jahres hereingenommen", war die Antwort, während zugleich der Blick über ganze Reihen von Gläsern mit Apfelmus, Eingemachtem oder getrockneten Aepfeln ging.

„Denn bedenken Sie bitte, die deutsche Apfelernte dieses Jahres ist fast doppelt so groß wie die Gesamternte 1936 und wird auf 12 bis 14 Millionen Doppelzentner geschätzt. An Verkaufsobst ergibt das etwa 6 bis 7 Millionen Doppelzentner, so daß nach Abzug der Wirtschaftsobstmengen etwa 2 bis 3 Millionen Doppelzentner Tafelobst übrigbleiben, die schon jetzt zu einem erheblichen Teil auf den Frischmarkt gekommen sind. Jede von Ihnen, meine Damen, hat also die Möglichkeit, sich in ähnlicher Weise einzudecken, wie Sie es bei mir hier sehen."

Die Sache mit dem Schlafrock, die am Kaffeetisch belacht worden war, hatte man auf dem Heimweg längst vergessen. Aber der Apfelsegen in Küche und Keller hatte den Ehrgeiz der weiblichen Gäste angestachelt — er wird aus der Apfelernte von 14 Mill. Doppelzentnern bequem zu befriedigen sein.

## Tödlicher Unfall in Ammendorf

Der Polizeipräsident teilt mit:

**Am 27. Oktober gegen 16,50 Uhr wurde in Ammendorf in der Merseburger Straße vor den Grundstücken 1 und 2 ein fünf Jahre altes Mädchen von einem in Richtung Merseburg fahrenden Personenkraftwagen beim Ueberqueren des Fahrdammes angefahren und auf den Radfahrweg geschleudert. Es erlitt einen Schädel- und einen Oberschenkelbruch. Im Krankenhaus, wohin das verunglückte Kind mit dem Personenkraftwagen gebracht wurde, konnte nur noch der Tod festgestellt werden.**

Der Unfall soll dadurch entstanden sein, daß das Kind, das sich in Begleitung seiner Großmutter befand und einen Handwagen schob, plötzlich und ohne sich umzusehen über den Fahrdamm gelaufen ist. Die Kriminalpolizei und das Verkehrsunfallkommando waren zur Stelle.

## Verbrecherischer Leichtsinn

Der Polizeipräsident teilt mit:

Vor einiger Zeit ereignete sich am Roßplatz in Halle ein Verkehrsunfall, bei welchem eine Person erheblich verletzt und bedeutender Sachschaden angerichtet wurde. Der 26jährige Schlosser und Tankstellenwart Otto Eckstein aus Nietleben, dort Hindenburgstraße 94 wohnhaft, hatte mit einem Freunde nächst eine Kneiptour gemacht, auf welcher Eckstein nach eigener Angabe eine größere Menge alkoholhaltiger Getränke zu sich nahm. Dann holte Eckstein unberechtigt einen Personenkraftwagen aus der Garage, setzte sich ans Steuer, ließ seinen Freund neben sich Platz nehmen und machte eine Schwarzfahrt durch die Stadt. Hierbei fuhr er am Roßplatz von hinten auf einen Lastkraftwagen auf. Da jeder unter Alkoholeinwirkung stehende Kraftfahrer am Steuer eine große Gefahr für die übrigen Verkehrsteilnehmer bedeutet und weil es im übrigen verbrecherischer Leichtsinn ist, sich in solchem Zustande ans Steuer eines Kraftfahrzeuges zu setzen, wurde Eckstein in Polizeihaft genommen, in welcher er vorläufig bis zu seiner richterlichen Aburteilung gehalten werden wird.

**Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftl. Instituts der Univ. Halle**

Barometerstand heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

**Donnerstag, 28. Okt. 1937, morg. 7 Uhr**

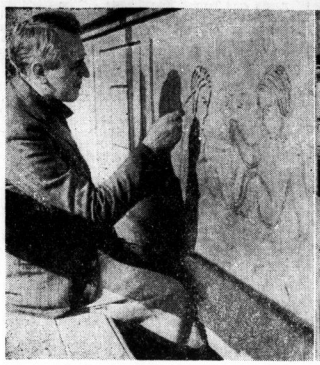
| | |
|---|---|
| Sonnenaufgang | 6⁵⁹ Mi. |
| Sonnenuntergang | 16⁵⁵ Mi. |
| Dauer der Dämmerung | 40 Mi. |
| Mondaufgang | 3⁰⁰ Mi. |
| Mondsuntergang | 14⁴⁰ Mi. |
| Mondphase: Abnehmend | |
| Niederschlag d. letzten 24 Std. | — mm |

Sonnenscheindauer in Std. am 27. 10. 6,6;

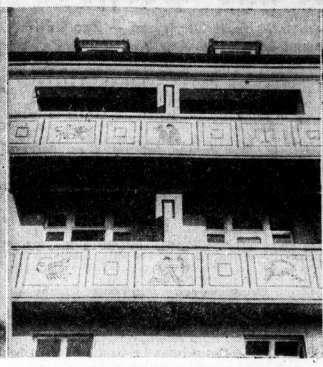
| Oktober | | Lufttemp. Celsius | Luftdruck*) mm | Luftfeuchtigkeit Proz. | Windrichtung | Windgeschwindigk. m/Sek. | Bewölkung | Besondere Wettererscheinungen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 27. | 14,12 | + 17,8 | 749,7 | 60 | SO | 1 | heiter | — |
| 27. | 21,12 | + 11,1 | 749,9 | 86 | S | 1 | wolkenlos | — |
| 28. | 7,12 | + 7,9 | 751,3 | 90 | SW | 3 | heiter | Tau |

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

## Tierkreiszeichen in Sgraffito



Der Künstler hat die Zeichnung angelegt und beginnt mit der Schabarbeit



Zwei der vier Doppelbalkone mit den Tierkreisbildern Aufnahme: Danz

Hier werden die vier verschiedenen Mörtelschichten aufgetragen

Von der Paul-Berck-Straße her zieht sich an der Nordseite der Robert-Koch-Straße der fast vollendete Wohnblock des Spar- und Bauvereins Gesundbrunnen hin, der unter Leitung von Architekt Timme entstanden ist. Schlicht, fast streng im Stil, lediglich durch vier Balkone unterbrochen, steht der Block in geschlossener Front. Da die vier Balkone den Blickfang darstellen, hat man ihnen besondere Sorgfalt angedeihen lassen. Sie tragen als Schmuck in der noch selten anzutreffenden Sgraffito-Technik die Tierkreisbilder. Die Darstellung besitzt durch eine einfache Eleganz. Eine sehr klare und saubere Stilisierung paßt die Symbole dem Baustil meisterhaft an, so daß eine glückliche Einheit zwischen Bau und Schmuck entstanden ist. Wir besuchten den Künstler Paul Radojewski bei seiner Arbeit und konnten feststellen, daß die Arbeit bei weitem schwieriger ist, als sie auf den Blick erscheint. Die Sgraffito-Technik ist eine alte italienische Kunst, welche im frühen Mittelalter viel angewendet wurde. Berühmte Baumeister führten die Kunst in Deutschland ein; sie hielt sich nicht lange. Erst mit dem neuen Bauwillen des Dritten Reiches ist wieder die Sgraffito-Technik belebt worden. Leicht ist die Technik für den Künstler nicht auszuführen. Unmittelbar nach dem Auftrag der Mörtelschichten muß mit der Arbeit begonnen werden, damit der Mörtel nicht zu trocken wird und dann bröckelt. Auf die Steinwand kommt eine grobe Mörtelschicht, darauf eine Ausgleichsschicht, welche geglättet wird. Nun wird eine mit lichterote Farbe getränkte Mörtelschicht aufgetragen und diese mit einer vierten Schicht, dem Außenputz bedeckt. Nachdem auf dieser letzten Schicht die Zeichnung angebracht ist, werden die Konturen mit einem Messer vorgeschnitten, und nun wird der noch nasse Putz bis auf die rote Farbschicht abgehoben und mit stählernen Schlingen und Holzinstrumenten herausgebracht, so daß ein vertiefteß Relief in roter Zeichnung entsteht.

# Dreiviertel Jahr umsonst gelebt ...

**Unverschämter Schwindler erfindet sich eine ganze Familie — Der „plötzlich verstorbene" Direktor — Mißbrauch des Namens eines Rechtsanwalts — Knapp am Zuchthaus vorbei**

Kürzlich berichteten wir über eine Frau G., die es verstanden hatte, eine Zeitlang ihren künftigen Schwiegersohn zu beschwindeln und auf seine Kosten zu leben. Nun, diese Frau war eine Stümperin gewesen im Vergleich zu dem Angeklagten W., der sich am Mittwoch vor der III. Großen hallischen Strafkammer zu verantworten hatte. Er hat nämlich volle neun Monate lang nicht allein freie Wohnung und Verpflegung genossen, sondern auch alle Nebenkosten für Wäsche, Porto usw. von seinem Quartiergeber bezahlen lassen und obendrein noch Bargeld in Gestalt von Darlehen von ihm erhalten. Dazu gehört wahrlich eine ungewöhnliche Gerissenheit!

Der 26. August 1936 war der denkwürdige Tag, an dem der jetzt 37jährige vorbestrafte Rudolf W. seinen Einzug bei Y., einem älteren Manne in einem hallischen Vorort, hielt, der gewiß nicht ahnte, wie teuer ihm dieser Gast zu stehen kommen sollte. W. hatte den Sohn des Y. kennengelernt und ihm, der sich auf der Suche nach einer Anstellung befand, versprochen, ihn an einer Vertretung zu beteiligen. Der Bequemlichkeit halber war er dann gleich mit in die Wohnung des Vaters Y. gezogen. Natürlich wollte er dafür bezahlen. 60 RM. hatte Y. für volle Pension vorgeschlagen; aber W. meinte großzügig: das sei doch wohl zu wenig! Er werde 100 RM. im Monat geben; dafür solle man auch seine Wäsche instandhalten. Er könne sich das leisten. Sein verstorbener Vater sei Major a. D. und Fabrikdirektor gewesen, und seine Mutter beziehe über 300 RM. Pension. Unter diesen Umständen hielt es Y. für unnötig, eine Vorauszahlung zu verlangen. Und nun begann ein wahres Theater, das der Phantasie des Angeklagten zwar alle Ehre macht, im übrigen jedoch einen gemeinen Betrug darstellt.

„Wie ist's denn mit der Rechnung?", fragte eines Tages Y. — „Die Rechnung? Richtig, — die will mein Bruder, der Oberstleutnant, für mich bezahlen. Ich schicke sie ihm!" Bald danach wurde Y. von einem „Rechtsanwalt" angerufen; „der Herr Oberstleutnant" habe das Geld für seinen Bruder absenden wollen, doch habe der Bote es leider verloren. Y. möge sich gedulden! — Y. geduldete sich ... Nun wurde W. von seinem Bruder nach Magdeburg bestellt, wo er das Geld persönlich in Empfang nehmen sollte. W. kam betrunken, aber ohne Geld zurück. „Mein Bruder wollte mir einen Scheck geben, — mit so was weiß ich nicht Bescheid!" Darauf erkrankte „der Herr Oberstleutnant". Als er genesen war, erfolgte ein Anruf aus Blankenburg, er sei auf der Reise nach Halle; dort wolle er sich mit seinem Bruder treffen. Aber W. hatte Pech, — auch diesmal verfehlte er den Bruder ... Ein andermal kam ein Brief, in dem der „Bruder Oberstleutnant" mitteilte, er wolle seinem Bruder eine größere Summe zu Weihnachten schicken. Stolz zeigte W. den Brief seinem Wirt; Weihnachten kam pünktlich, das Geld überhaupt nicht.

Niemand wird es Y. verargen, daß er sich endlich sagte: „So geht's nicht weiter!" Denn auch mit der Anstellung seines Sohnes als Vertreter war es zunächst gar nicht vorwärtsgegangen. Zwar hatte sich W. einmal 20 RM. Reisegeld nach Berlin geben lassen, um dort mit dem Direktor eines bekannten Werkes zu verhandeln, und war auch mit der freudigen Nachricht heimgekehrt, der Vertrag sei zustandegekommen, aber bei dem nun schon bekannten Pech des Angeklagten erkrankte der Direktor bald darauf und starb ... Das heißt, so erzählte W. ... — Wenn Y. bisher trotz allem immer noch Geduld gehabt hatte, so auch deshalb, weil ja der W. nicht allein von seinem Bruder abhängig war, sondern auch selbst noch etwas besaß, — eine höhere Forderung in Tschechenkronen nämlich. Mit eigenen Augen hatte Y. den Brief des hallischen Rechtsanwalts gelesen, von diesem unterzeichnet, aus dem das einwandfrei hervorging.

Y. suchte nun diesen Rechtsanwalt auf und — — —

Also kurz gesagt, es war alles Schwindel, aber auch wörtlich alles! Kein Direktor-Vater, keine Mutter mit Pension, kein Oberstleutnant als Bruder; der angeblich plötzlich verstorbene Berliner Direktor lebt heute noch, von Forderungen nichts bekannt!! — Ja, aber die Anrufe, die Briefe?! — Angerufen hatte W. selbst, die vorgezeigten Briefe hatte er gefälscht ... Höher geht's nimmer! Am 31. Mai d. J. wurde W. verhaftet.

Die Anklage legte dem W. noch allerhand weitere Straftaten zur Last. Tatsächlich hatte er nämlich endlich doch für sich und für Y. junior Vertreterstellen erlangt. Da sollte er noch die Firma und den Y. junior betrogen und sich der Untreue und Unterschlagung schuldig gemacht haben. Aber das konnte nicht mit voller Sicherheit aufgeklärt werden, so daß W. in dieser Hinsicht mangels Beweises freigesprochen werden mußte. Für den fortgesetzten Betrug gegen Y. senior, den er um Hunderte geschädigt hat, und die damit verbundenen schweren Urkundenfälschungen erhielt W. ein Jahr vier Monate Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft. — Neun Monate immer neue Lügen, — Mißbrauch des Namens eines Rechtsanwalts: verabscheuungswürdige Handlungen! Das Gericht hat es sich, wie es in der Urteilsbegründung heißt, daher ernstlich überlegt, ob es den Angeklagten nicht ins Zuchthaus schicken solle. Wenn es ihm doch noch einmal mildernde Umstände zugebilligt habe, so deshalb, weil sich der Angeklagte von einer gewissen Großmannssucht habe treiben lassen und vielleicht gehofft habe, seine Schuld an Y. später doch noch einmal tilgen zu können. — W. nahm die Strafe sofort an. —hau—

## Oberschullehrer Wensch 60 Jahre

Am heutigen Tage feiert der Oberschullehrer an der Lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen, Heinrich Wensch, in seltener körperlicher und geistiger Frische seinen 60. Geburtstag. Weitesten Kreisen der Bevölkerung in Stadt und Land ist er wohlbekannt. Die Allgemeinheit wird daher ein öffentliches Gedenken erwarten und begrüßen. Geboren in unserer Stadt als Sohn eines Kaufmanns empfing er seine erste Schulbildung auf der gehobenen Bürgerschule seiner Vaterstadt. In Delitzsch besuchte er die Präparandenanstalt und das Lehrerseminar und bestand hier die Prüfungen, später auch als Mittelschullehrer. Die ersten Jahre seiner Wirksamkeit galten der Landjugend. In Schkina, jenem idyllischen Winkel im Herzen der Dübener Heide, war er als Lehrer und Organist tätig. Seit 1902 aber gehört sein Leben und Wirken unserer Stadt. Zunächst an der 13. Volksschule tätig,

Aufnahme: Möller

wurde er am 1. April 1912 von Wilhelm Fries an die Lateinische Hauptschule berufen, an der er bis heute geblieben ist. Mit unermüdlichem Fleiß und seltener Hingabe an seinen Beruf hat er an seiner Fortbildung gearbeitet. Dem engsten Schülerkreise des bekannten Schulgeographen Alfred Kirchhoff angehörend, empfing er hier wertvolle Anregungen für eine moderne Ausgestaltung des geographischen Unterrichts, besonders auch im Hinblick auf die Heimat. Diesem Zwecke dienten auch mehrere Veröffentlichungen, besonders „Das Saaletal nördlich von Halle. Relief, physikalisch und geologisch". Verlag J. M. Reichardt, Halle 1908. Segensreich aber hat H. Wensch vor allem als Jugenderzieher gewirkt. Seit Jahren hat er die schwere Aufgabe, die Kleinen und Kleinsten der schola Latina pädagogisch und menschlich zu betreuen. Hier ist er so recht am Platze; sieht doch die Jugend stets in ihm den Führer und väterlichen Freund, dem sie allezeit die Treue halten wird. Möchte dem hochgeschätzten Lehrer und Erzieher, dem treuen Freund und liebenswürdigen Menschen ein langes Dasein beschieden sein! Das ist unser Wunsch an seinem heutigen Ehrentage!

## NSKK.-Standarte M 38 kommt zur Brigade Leipzig

**Die Motor-Standarte M 38 gehört bis heute der Brigade Mitte mit dem Sitz in Magdeburg an. Diese Brigade wird, so teilt das Gaupressearmt mit, in den nächsten Tagen infolge organisatorischer Umstellungen aufgelöst. Damit erfolgt die Zuweisung unserer hallischen Standarte M 38 zur Motorbrigade Leipzig, wobei sie dem Gruppenführer Schade in Leipzig unterstellt wird. Mit dieser Maßnahme, die für eingeweihte Kreise nicht überraschend kommt, wird eine Entwickelung des hallischen NSKK. abgeschlossen, die von einer schweren Anfangszeit über Jahre unermüdlichen Kampfes hinweg zu höchst bedeutsamem Aufstieg führte.**

Hohe und schöne Aufgaben sind die NSKK. vom Führer gestellt worden, die die hallische Standarte M 38 nunmehr im Verband der Brigade Leipzig pflichtgetreu zu erfüllen bemüht sein wird. Die in Kürze erfolgende Eingliederung wird dem NSKK. Gelegenheit geben, beredtes Zeugnis abzulegen von dem hohen Stand seiner Ausbildung, und der Bevölkerung erneut vor Augen führen, daß das NSKK. als Träger des Kraftfahrsports, des Verkehrserziehungsdienstes und anderer großer Aufgaben ein nicht mehr wegzudenkendes Instrument der Bewegung geworden ist.

## 5000 Jungen und Mädel sehen „Mario"

Der große italienische Jugendfilm „Mario", der am morgigen Freitag im Rahmen einer reich ausgestatteten Festvorstellung in den CT.-Lichtspielen „Schauburg" für Halle anläuft, wird auch im Rahmen der Jugendfilmstunden der Hitler-Jugend zum Einsatz kommen. So werden allein im Standort Halle 5000 Jungen und Mädel diesen Film sehen und damit von sich aus ein Bekenntnis zur deutsch-italienischen Zusammenarbeit ablegen. In diesen fünf Jugendfilmstunden unserer hallischen Hitler-Jugend spricht der Gaufilmstellenleiter Pg. Czarnowski. Die Veranstaltungen finden in den Tagen vom 30. Oktober bis 3. November wie folgt statt: Sonnabend, 13,45 Uhr, (DJ.) ohne Kartenkennzeichnung; Sonntag, 8 Uhr, (HJ.) Kartenkennzeichnung: 1. Vorstellung; Sonntag, 13,45 Uhr, (BDM. und JM.) Kartenkennzeichnung: 2. Vorstellung; Dienstag, 13,45 Uhr, Kartenkennzeichnung: Dienstag; Mittwoch, 13,45 Uhr, Kartenkennzeichnung: Mittwoch. Karten sind bei den Führern und Führerinnen der Einheiten zu erhalten.

* **Neue Luftpost-Schlußzeiten.** Die Luftpostverbindungen sind geändert worden. Die Schlußzeiten für die Einlieferung von gewöhnlichen Luftpostbriefverbindungen sind für Halle wie folgt festgesetzt: **werktags 8,25; 9,55; 11,40; 13,20; 14,40 und 15,10 Uhr; sonntags 8,25; 12,00; 13,25 und 15,10 Uhr.**

## Verordnung über den Schutz der Feiertage

Auf Grund des Gesetzes über die Feiertage vom 27. Februar 1934 hat der Reichsinnenminister im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda verordnet:

§ 1. Der in der Verordnung über den Schutz der Sonn- und Feiertage vom 16. März 1934 vorgesehene Schutz beschränkt sich für den Bußtag 1937 (17. November) auf die Zeit von 6 bis 10 Uhr.

§ 2. Das gleiche gilt für die kirchlichen Totengedenktage im November 1937, die auf Grund der genannten Verordnung landesrechtlich geschützt sind.

* **Hohes Alter.** Frau Berta Zachert, Goethestraße 8, feiert heute ihren 75. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische; ist Leserin der „Hallischen Nachrichten" seit deren Bestehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193710287/fragment/page=0005

# Partei, Staat und Presse

## Die Oktober-Tagung des Reichspropagandaamtes Halle-Merseburg — Der Antikomintern-Zug kommt nach Halle

**Das Reichspropagandaamt Halle-Merseburg führte gestern in Halle die Oktober-Pressekonferenz durch, die wieder, wie allmonatlich, die Vertreter von Parteigliederungen und Wehrmacht, Behörden und Verbänden zum Gedankenaustausch mit den Schriftleitern des Gaues vereinte. Neben inhaltreichen Referaten erhielt die Konferenz, die erste nach der Neubesetzung des Pressereferats beim Reichspropagandaamt Halle-Merseburg, besondere Bedeutung durch die Tatsache, daß in ihr zugleich die personelle Zusammenlegung der Hauptstelle für Pressebetreuung beim Gaupresseamt mit dem Pressereferat beim Reichspropagandaamt bekanntgegeben wurde. Die Leitung beider liegt nunmehr in Händen des neuen Pressereferenten beim Reichspropagandaamt Halle-Merseburg, Eberhard Schmidt, dessen Vorgänger, Pg. Moldmann, zu Beginn dieses Monats bekanntlich als Abteilungsvorstand I.V.C. 1 zum Reichsnährstand übergetreten ist.**

Nachdem Pressereferent Schmidt die Konferenz mit einem Gruß an den Führer eröffnet hatte, nahm der Leiter des Reichspropagandaamtes Halle-Merseburg, Maul, das Wort, um zunächst dem persönlich anwesenden bisherigen Pressereferenten Moldmann im Namen des Reichspropagandaministeriums herzlichsten Dank für die dem Gau geleisteten Dienste auszusprechen und daran den Wunsch zu knüpfen, daß die vorbildliche kameradschaftliche Zusammenarbeit der mitteldeutschen Presse mit Pg. Moldmann sich gleichermaßen auch mit dessen Amtsnachfolger, Pg. Schmidt, ergebe, der bisher in der Arbeit der DAF. gestanden habe. Hierauf richtete der neue Pressereferent Schmidt eine erste kurze Ansprache an die Versammlung, wobei er gleichfalls der Hoffnung auf vertrauensvolle Zusammenarbeit Ausdruck gab. Seine Amtsstelle und die Presse träfen sich in ihrem Wirken auf der gleichen Grundlage, auf dem einen Fundament, das heute für die gesamte deutsche Lebenshaltung die Partei darstellt. Der Grundgedanke seiner eigenen Arbeit sei und bleibe stets dieser: **„Was nützt und was dient dem deutschen Volke?"** und sein Wunsch gehe dahin, daß die Presse diese Zielsetzung aller Arbeit mit ihm teile in dem Bewußtsein, ein bedeutsames Instrument nationalsozialistischer Volksaufklärung, das schärfste Schwert neben dem gesprochenen Wort, zu sein.

**Im Anschluß an diese mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Begrüßungsworte machte der Leiter des Reichspropagandaamtes Halle-Merseburg, Maul, die bedeutsame Mitteilung, daß Pg. Schmidt im Einverständnis mit Gaupresseamtsleiter Flohr nunmehr auch die Hauptstelle Pressebetreuung beim Gaupresseamt innehabe. Gaupresseamtsleiter Flohr ergänzte diese Mitteilung dahin, daß diese von Gauleiter Staatsrat Eggeling vorgenommene Ernennung sinnfällig die enge Zusammenarbeit von Reichspropagandaamt und Gaupresseamt, die Einheit von Partei und Staat zum Ausdruck bringe, die sich u. a. auch darin zeigen werde, daß künftighin die besonderen Tagungen des Gaupresseamtes in Wegfall kommen und gemeinsam mit den Pressekonferenzen des Reichspropagandaamtes durchgeführt werden.**

Die Reihe der Referate eröffnete Gauhauptstellenleiter Tiebel von der NSV. mit einem Ueberblick über die Vorbereitungen zur Durchführung des fünften Winterhilfswerkes, das unter der Parole stehe: „Ein Volk hilft sich selbst!" Mit eingehenden organisatorischen Mitteilungen verband der Redner Dank und Anerkennung für die mitteldeutsche Presse, die dem großen Gedanken des Winterhilfswerkes bei der Bevölkerung des Gaues Halle-Merseburg stets ein starkes Echo geweckt habe. — Hierauf referierte der Gaupresse- und Propagandawalter der DAF., Erber, über den Leistungswettkampf der Betriebe, der in dem Sektor des Berufslebens den auf allen Gebieten wirksamen Ordnungswillen der Partei verkörpere und der die kraftvolle Konzentration der beruflichen Leistung zur Erreichung größtmöglichen wirtschaftlichen Erfolges darstelle. Die Tatsache, daß im Gau Halle-Merseburg 1229 Betriebe freiwillig in den Leistungswettkampf eingetreten sind, stelle den erfreulichen Beweis dar, daß die mitteldeutsche Wirtschaft die bedeutsame Zielsetzung dieses großen nationalsozialistischen Leistungskampfes vollauf erkannt habe. In diesem Leistungskampf, der weder eine wirtschaftliche Belastung mit sich bringen, noch eine Angelegenheit der Betriebsgröße oder eine persönliche Sache des Betriebsführers sein wolle, gehe es nicht um den materiellen Einsatz, sondern um die innere Haltung, die allein den Maßstab für die Bewertung gebe. Die heutige Sitzung der Arbeitskammer Halle-Merseburg — über die wir noch ausführlich berichten werden (Die Red.) — wolle dem großen Leistungswettstreit im Gau der Arbeit einen würdigen Auftakt geben.

Der nächste Vortragende, der Reichspressewart des Reichsbundes der Kinderreichen (RDK.) Dr. Danzer, sprach über die Grundfragen nationalsozialistischer Bevölkerungspolitik, wobei er auf die außerordentlich ernste Gefahr hinwies, die der Geburtenrückgang — richtiger müsse man bereits von einem Geburtensturz sprechen — für den Bestand des deutschen Volkes in sich berge. Ausgehend von dem Worte des Führers, daß die Erhaltung der Art die erste Aufgabe der Staatsführung sei, legte der Redner in überaus eindringlicher Weise dar, daß die Gefahr des rassemäßigen, des qualitativen Volkstodes durch die Nürnberger Gesetze als gebannt angesehen werden könne, daß sich aber um so drohender die Gefahr des quantitativen Volkstodes erhebe, der kein Gesetz begegnen könne, sondern nur die sittliche Erziehung des Volkes. Nach dem Kriege fehlten dem deutschen Volke 15 Millionen Ungeborene, zu denen noch die 2 Millionen Gefallenen und deren 2 Millionen zur Kinderlosigkeit verurteilte Frauen zu zählen seien, also insgesamt ein Ausfall von 19 Millionen Menschen, der einem Viertel des deutschen Blutstromes entspreche!

Wenn man sich vor Augen halte, daß im Osten eine lawinenartig anwachsende Volksdichte gegen die Reichsgrenze andränge und im Westen, in dem bevölkerungspolitisch sterbenden Frankreich mehr und mehr die Vermischung mit der schwarzen Rasse fortschreite, so ergebe sich daraus die ungemein ernste Verpflichtung, im Herzen Europas ein lebensstarkes deutsches Volk zu erhalten. Wenn es auch bisher, wie die Geschichte lehre, noch niemals ein weißes Volk gegeben habe, das einen Geburtensturz überlebte, so könne und müsse dem deutschen Volke dies dennoch gelingen, wenn es, wie auf so vielen anderen Lebensgebieten, nicht mit den vergeblichen überlieferten Maßnahmen gegen den drohenden Volkstod angehe, sondern auf dem durch den Nationalsozialismus vorgezeichneten Wege, der hinführe zur kinderreichen Familie, zur Wiedererstarkung des Willens zum Kinde. Wenn das deutsche Volk sich stets vor Augen halte, daß der Führer einmal das Kind als den wichtigsten Maßstab für den Erfolg aller Arbeit bezeichnet habe, so werde es diesen schicksalhaften Gesinnungskampf um das Leben gewinnen.

Als letzter Redner umriß der Leiter der Presseabteilung der Landesbauernschaft, Moldmann, das agrarwirtschaftliche Sofortprogramm mit seinen Zielen in der Ernährungssicherung und Ernährungsfreiheit, die eine Voraussetzung der äußeren Freiheit sei. Als Mittlerin zwischen Erzeuger und Verbraucher habe die Presse sich stets bereitwillig und mit bestem Erfolge in den Dienst der Verbrauchslenkung gestellt und ihren propagandistischen Einsatz vor allem den Ausgleich von vorübergehenden Verknappungen und verlustbedrohten Produktionsüberschüssen durch stetige Beratung der Hausfrau gewidmet. Der Redner schloß mit dem Wunsche, daß er auch in seinem neuen Wirtschaftskreis, wie in den zurückliegenden vier Jahren die kameradschaftliche Zusammenarbeit der Presse finde.

Pressereferent Schmidt unterstrich die Ausführungen der Vortragenden und machte unter anderem die Mitteilung, daß am 20. November der Leiter des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP., Dr. Groß, München, in einer Großkundgebung in der Gaustadt sprechen wird. Ferner wird in den Tagen vom 14. bis 17. November der Antikominternzug, der frühere Olympiazug, seine große und eindrucksvolle Ausstellung in Halle zeigen, die sich zugleich wirkungsvoll der derzeitigen antibolschewistischen Propagandawelle einfügen wird.

## Wetterdienst der HN.

**Wetterbericht des Reichswetterdienstes**
**Ausgabeort Magdeburg**

**Voraussichtliche Witterung bis 29. Oktober abends**

Westlich der Oder wurde es am Mittwoch wieder abnorm warm. In unserem Bezirk erreichten die Temperaturen vielfach 18 Grad, im Westen des Reiches wurde als Höchsttemperatur stellenweise sogar 25 Grad gemessen! Dabei blieb es bei schwachen südöstlichen Winden allgemein trocken und überwiegend heiter. Mit steigendem Luftdruck über Westeuropa und fallendem Druck über dem Ostseegebiet schwächen sich jetzt die Druckgegensätze bei uns mehr und mehr ab, ohne daß sich die Großwetterlage zunächst wesentlich ändert. Wir haben daher im ganzen mit Fortdauer des recht milden und freundlichen Wetters zu rechnen. Wegen der Abschwächung der Luftbewegung dürfte es jedoch zu Dunst- und stellenweise auch zu Nebelbildung kommen.

**Aussichten:** Diesiges und noch teilweise heiteres Wetter mit weiterhin hohen Tagestemperaturen, schwache östliche bis südliche Winde. Für Freitag: Wolkiges und zeitweise nebeliges Wetter ohne nennenswerte Niederschläge, im ganzen kühler.

# Krippen, Kindergärten und Horte

## Tages- und Halbtagesheime für Kinder — Die Richtlinien des Jugend- und Fürsorgeamtes

### Vorübergehende und länger währende Aufnahme von Kindern

Tagesheime für Kinder, ausgerichtet nach den Grundsätzen der nationalsozialistischen Jugenderziehung, sollen nicht das Kind von der Familie scheiden, die ihre Aufgaben selbst erfüllen kann, sondern sollen die Familie stützen und ergänzen, der etwas fehlt. Sie wollen und dürfen niemals Ersatz für die Familie sein und an ihre Stelle treten. Sie wollen auch keinesfalls dazu da sein, um Bequemlichkeiten von Müttern Vorschub zu leisten.

Die im Dezember 1934 vom städtischen Jugend- und Fürsorgeamt neu aufgestellten Richtlinien zur Aufnahme von Kindern stellen diesen Grundsatz klar heraus: Die Familie ist als natürliche Erziehungsgemeinschaft anzusehen, und nur da, wo sie aus irgendeinem Grunde ihren erziehlichen oder pflegerischen Aufgaben nicht gerecht werden kann, kommt das Tagesheim zu Hilfe, und zwar der erbgesunden und ertüchtigen Familie! Störenfriede, gemeinschaftszersetzende Kinder schließen sich durch ihr Verhalten selbst von dieser Gemeinschaft aus.

Die Kleinsten, die Säuglinge, werden in den Krippen gepflegt, aber auch erzogen, denn die Gewöhnung an Sauberkeit, Regelmäßigkeit kann nicht früh genug einsetzen. Das kleine Kind muß sich erst zu seinem eigenen Selbst finden und kann dann, ein geformter kleiner Mensch, als Glied in die Gemeinschaft hineinwachsen. Die Kleinkinder, das heißt die vorschulpflichtigen vom Laufalter an, kommen in die Kindergärten und finden sich von der kleinen Gruppengemeinschaft allmählich zur großen Kindergemeinschaft hin. Die Schulkinder bis zum zwölften Jahre nimmt der Hort auf und faßt diese größeren straff zusammen zu Pflicht und Arbeit, aber auch zu Sport und Spiel, sie vom zehnten Jahre an zum Jungvolk und BDM. weitergebend und da weiter eintretend, wo Betreuung neben dem Dienst noch erforderlich ist.

In den städtischen Einrichtungen wird die Auswahl sorgfältig im Hinblick auf die Richtlinien überprüft, denn eine sparsame erfolgversprechende Verwendung öffentlicher Mittel muß dabei gewährleistet werden.

Vorübergehende Aufnahme finden Kinder, deren Mütter durch besondere unabwendbare Gründe daran verhindert sind, zu Hause zu sein: durch eigene Krankheit, Erholungskuren, durch Krankheit innerhalb der Familie; in diesem letzten Falle, wenn die Mutter infolge ihrer Ueberlastung nicht die Kraft aufbringt, innerhalb der bedrückenden Häuslichkeit ihre Kinder zu ihrem Recht kommen zu lassen. Auf längere Zeit werden Kinder eingewiesen aus ungünstigen Wohnungen und Straßen, aus kinderreichen Familien; hier um die Mütter zu entlasten,, wegen Erwerbsarbeit der Mutter, die unbedingt zum Gedeih der Familie erforderlich ist; ferner aus erziehlichen Gründen, wenn Kinder und Eltern sich nicht zueinander finden können, so daß die Eltern sich keinen Rat wissen.

**Die Aufnahme in den Tagesheimen will niemals die Verantwortlichkeit für das Kind voll abnehmen, nur Hilfestellung leisten, einsetzen, wo Einsatz nottut. Bei manchen Kleinkindern genügt Gemeinschaftserziehung während ein paar Vormittagsstunden, bei anderen ist die Betreuung den ganzen Tag notwendig. Manche Eltern können den vollen Beitrag leisten. Würde der gleiche Satz bei anderen erhoben, wäre dort die wirtschaftliche Belastung — infolge Verdienst oder Kinderzahl — so groß, daß die häusliche Versorgung unzureichend würde. Dies und noch vieles andere wird sorgfältig erwogen.**

**Das Erholungskind kommt in Erholungskuren der örtlichen Tagesheime, um gesund zu bleiben oder drohendes Absinken des Gesundheitszustandes zu verhindern. Luft, Licht, Sonne, Ruhe, Sport in Regelmäßigkeit und richtigem Maß gegeben, sind neben sinngemäßer guter Ernährung die Heilmittel, und über allem steht Freude und Frohsinn, ohne die kein Gedeihen denkbar ist.**

**Die Einbeziehung des Kindes in die verpflichtende kleine Gemeinschaft bereitet vor und erzieht zur Volksgemeinschaft. Die stundenweise Trennung vom Zuhause läßt die Zusammengehörigkeit jeden Tag erneut zum Bewußtsein kommen. Diese Zugehörigkeit wird im Tagesheim noch gepflegt durch Einbeziehung der Eltern in die Kinderheime. Durch Elternabende, gemeinsame Feste und Feiern wird die Gemeinsamkeit des Erlebens bindend und** zugleich die Beziehung des Kindes zu den eigenen Angehörigen.

Versagt die Familie aus irgendeinem Grunde — dies braucht nicht schuldhaft, sondern kann auch Schicksal sein —, so hilft dem Kinde nur das Vollheim. Dieses hat die Aufgabe, die Familie zu ergänzen, eine große geführte Kindergemeinschaft zusammenzuschließen und durch den ganzen Tageslauf die Einzelglieder in ihren eigenen Anlagen zu fördern im Hinblick auf die Gemeinschaft.

**Das Jugend- und Fürsorgeamt unterhält — neben vier Tageserholungsstätten mit insgesamt 220 Plätzen und einem Tag- und Nachtheim — 14 Tagesheime mit 745 Plätzen, dazu kommen im Stadtgebiet noch 20 gemeinnützige und gewerbliche Tages- und Halbtagesheime mit insgesamt 770 Plätzen. Im Sommer wird die Zahl der Aufzunehmenden noch erhöht, da sich das ganze Leben soviel wie möglich im Freien abspielt.**

Um die Uebersicht über die Zusammensetzung der Aufnahmegründe in städtischen Tagesheimen zu gewinnen, wurde an einem Stichtag eine Erhebung angestellt im Hinblick auf die obenerwähnten Richtlinien. Das Ergebnis war wie angegeben: Vorübergehende Notstände, in der Regel bedingt durch Krankheit in der Familie, Krankheit der Mutter sowie begründete Abwesenheit der Mutter: 297 Fälle; für voraussichtlich längere Dauer aus Gründen der Erwerbsarbeit der Mutter: 188 Fälle; aus kinderreichen Familien stammend zur Entlastung der Mutter: 120 Fälle; nicht ausreichende Erziehung durch die Eltern oder erziehliche Schwierigkeiten in der Person des Kindes: 180 Fälle; ungünstige Wohnverhältnisse: 63 Fälle; verschiedene sonstige Gründe im Rahmen der oben bezeichneten Richtlinien des Oberbürgermeisters: 23 Fälle; insgesamt nach den vorstehend erörterten Richtlinien: 871 Fälle. Außerhalb der Richtlinien wurden 14 Fälle betreut;

**Um noch einmal den Sinn und die Aufgaben der Tagesheime zusammenzufassen: sie wollen die Mutter hinführen zu ihrem Kind, das Kind hinführen zu seiner Mutter, die Kinder und Geschwister untereinander zur Kameradschaft. Die erfahrenen Fachkräfte wollen vermitteln, wo Hilfe not tut, Richtung und Anschluß geben, Wege weisen und Wege ebnen zur Selbsthilfe, aber dann zurücktreten und entbehrlich werden, wo die Bindung Mutter und Kinder, Kinder und Familie ihrer nicht mehr bedarf.**

## Die Schweinemästerei des Ernährungshilfswerkes

### Die Sammlung der Abfälle beginnt

Am 22. September wurde ausführlich über die im Bau befindliche Schweinemästerei berichtet, dabei wurde mitgeteilt, daß ab 4. Oktober die Sammlung der Küchenabfälle beginnt; dieser Termin mußte jedoch verlegt werden, da die baulichen Veränderungen noch nicht beendet waren. Der Betrieb ist nun fertiggestellt und die Sammlungen beginnen am 1. November zunächst für die Ortsgruppenbereiche: Berliner Straße, Freiimfelde, Johannesplatz, Kaiserplatz, Leipziger Turm, Pfännerhöhe, Roßplatz, Steintor, Thielenplatz und Wasserturm-Nord. Wir bitten die in diesen Straßen wohnenden Hausfrauen, die ihre Küchenabfälle dem NSV.-Ernährungshilfswerk geben, diese bereits von Sonnabend, den 30., und Sonntag, den 31. Oktober, in die in den Häusern mit der Bezeichnung NSV.-Ernährungshilfswerk aufgestellten Kübel zu schütten. Die Abfälle werden dann künftig jeden Tag von den Autos des Ernährungshilfswerkes abgeholt. Die bereits in jedem Haushalt der obengenannten Ortsgruppen befindlichen „Papp-Merkschweinchen" bitten wir zu beachten, daß nur die Abfälle unter „Ich fresse" usw. gesammelt werden.

**Nun, liebe Hausfrauen, helfen Sie mit zum Gelingen dieses großen Ernährungshilfswerkes. Von Ihnen wird es abhängen, ob wir die vom Führer gestellten Aufgaben erreichen, in jedem Jahre zusätzlich eine Million Schweine zu füttern aus bisher nicht beachteten Abfällen. Frisch ans Werk, deutsche Hausfrau! Ein Löffel voll Tat ist mehr als guter Rat!**

Seifert,
Kreisamtsleiter der NSDAP.
**Leiter des Amtes für Volkswohlfahrt.**

## Beim WHW. zu Gast

### 175 Betreute der Ortsgruppe Cröllwitz verleben einen frohen Abend

**Wer gestern abend einen Blick in den Saal des „Krugs zum grünen Kranze" warf, bemerkte dort an sauber gedeckten Kaffeetafeln eine stattliche Zahl meist älterer Volksgenossinnen und Volksgenossen, die zu Gast beim Winterhilfswerk der Ortsgruppe Cröllwitz geladen waren und sich bei Musik, Gesang und Rezitationen an vortrefflichem Kaffee und ebenso gutem Kuchen labten. Es handelt sich um eine neue Art der selbstgestalteten Betreuung von Volksgenossen, welche die Ortsgruppe Cröllwitz sozusagen praktisch erprobte. Sie fand damit allseitige Zustimmung; wir sind davon überzeugt, daß andere Ortsgruppen dieses Beispiel bald nachahmen werden. Denn der Gedanke, den vom WHW. Betreuten außer materieller Hilfe auch einmal in ansprechendem Rahmen etwas für Herz und Gemüt zu vermitteln, entspricht durchaus dem Bedürfnis der davon Betroffenen und ebenso dem nationalsozialistischen Idealismus, der ja immer darauf hinzielt, die ideelle Hilfe der notwendigen materiellen gleichzustellen.**

**175 meist schon betagte Cröllwitzer verlebten hier mit den Parteigenossen und WHW.-Helfern, mit denen sie sonst nur dienstlich zusammentreffen, ein paar Stunden angeregter Unterhaltung und herzlicher Kameradschaft. Nach kurzer Begrüßung durch den Ortsgruppen-Beauftragten für das WHW., Pg. Leusch, sprach Ortsgruppenleiter Pg. Köcke. Er wies darauf hin, daß die Ortsgruppe Cröllwitz hier erstmalig in Form eines geselligen Abends mit ihren vom WHW. Betreuten zusammenkomme, weil sie der Meinung sei, daß der Mensch nicht von Brot, auch nicht von Kaffee und Kuchen allein leben könne, sondern etwas fürs Gemüt brauche, um so mehr, wenn er — wie es bei den meisten WHW.-Empfängern der Fall sei — aus wirtschaftlichen Gründen nur selten in den Genuß von musikalischen Darbietungen kommt. Niemand von den Betreuten solle jemals das Gefühl haben, Almosenempfänger zu sein. Dabei lasse unser WHW. im Gegensatz zu früheren Versuchen, den wirtschaftlich schlecht gestellten Volksgenossen zu helfen, alle ohne Ansehen der Konfession oder der Herkunft teilhaben an diesem großen Hilfswerk der Nation. Vergessen sind Klassenunterschiede und Standesdünkel, und wenn der letztere auch noch nicht restlos verschwunden sei, so werde die Zeit diesen jahrhundertealten Hochmut schon beseitigen helfen. Daß dies alles getan werden kann, verdanken wir dem Führer.**

**Dann gingen die Amtswalterinnen der NSV. mit duftendem Kaffee durch die Reihen der WHW.-Gäste, die auch vom Kreisbeauftragten Pg. Seifert willkommen geheißen wurden und sich an den gesanglichen und deklamatorischen Darbietungen, von politischen Leitern ebenso wie von SA.-Kameraden und Pimpfen geboten, erfreuten. Den ehrenamtlichen Helfern des WHW. in Cröllwitz, die mit dafür sorgen, daß in Deutschland die Sonne wieder scheint, wie der Kreisbeauftragte ihre Aufgabe trefflich bezeichnet, wurde bei dieser Gelegenheit auch eine besondere Auszeichnung zuteil: sie erhielten vom Ortsgruppenamtsleiter der NSV. Ehrenurkunden für ihre tatkräftige Mitarbeit am Winterhilfswerk 1936/37 ausgehändigt. Mit der Führerehrung und den gemeinsam gesungenen Liedern der Nation klang dieser schöne Abend der Kameradschaft aus.**

## Erfolgreiche Jungvolkarbeit

Zweimal jährlich stellen die Einheiten des Deutschen Jungvolkes den Erfolg ihrer geleisteten Sommerarbeit unter Beweis: erstens am Ende der Sommerarbeit und zweitens am Ende der Winterarbeit. Aus diesem Grunde haben die Stämme des Jungbannes Halle (36) die Sportwettkämpfe durchgeführt.

Der Stamm 5 war der letzte, der diese Wettkämpfe durchführte. Dies aber lag daran, daß der Stamm sich nicht nur auf den Sport beschränkte, sondern bei der Gesamtwertung auch Schaukastenausgestaltung, Altmaterialsammlungen, Führung der Dienstbücher, Auftreten der Einheiten und im besonderen Auftreten der Führerschaft berücksichtigte.

Eine Woche lang währte der Wettkampf, vom 16. bis 23. Oktober. Zuerst am 16. Oktober, wurden Weitsprung, 60-Meter-Lauf, Ballweitwurf und 5×60-Meter-Staffeln ausgetragen. Dann fand ein Kampfballspiel für die Fähnlein statt. Luftgewehrschießen für Pimpfe und Kleinkaliberschießen für Führer brachte der nächste Tag. Ferner wurde in einer Turnhalle ein Hindernislauf für Pimpfe und Führer durchgeführt. Dort wurde auch ein Wettsingen der Fähnlein ausgetragen. Weiterhin konnte jedes Fähnlein etwas Besonderes zeigen. So führte zum Beispiel ein Fähnlein aus dem Geländedienst das Vorgehen eines Spähtrupps vor, ein anderes führte lustige Szenen „Vater und Sohn" auf. Für Mittwoch, den 20. Oktober, blieb dann noch die Feststellung des besten Erzählers. Am Sonnabend endete der Stammwettkampf mit der Siegerehrung. Der Stamm trat auf dem Sportplatz der Franckeschen Stiftungen an. Hier richtete der Sachbearbeiter für das Deutsche Jungvolk der Stelle Leibeserziehung, Fähnleinführer Gräfe, einige Worte an die Pimpfe, in denen er u. a. betonte, daß das siegreiche Fähnlein 21 bereits zu dem Gebietssportfest die beste Jungenschaft stellen konnte und somit als bestes Fähnlein des Jungbannes Halle hervorging. Danach sprach der Stammführer, Fähnleinführer Benedix Worte der Siegerehrung und des Ansporns. Im Auftrage des Obergebietsführers übergab er hierauf dessen Preis für die beste Jungenschaft bei den Gebietssportwettkämpfen: eine Stoppuhr und ein Preistuch.

**In der Gesamtwertung bei den Stammwettkämpfen erhielt das Fähnlein 21: 439 Punkte, das Fähnlein 24: 360,2, das Fähnlein 23: 356,1, das Fähnlein 22: 241,3, das Fähnlein 25: 176,4 Punkte. Somit erhielt das Fähnlein 21 den Preis des Jungbannführers: ein Kleinkalibergewehr.**

Als beste Kampfballmannschaft wurde Fähnlein 23 ermittelt. Der Sieger im 60-Meter-Lauf ist Cramer (Fähnlein 21) mit 8,5 Sek., der Sieger im Ballweitwurf Lies (Fähnlein 21) mit 64 Meter, der Sieger im Weitsprung Müller (Fähnlein 24) mit 4,68 Meter. Sieger der 5×60-Meter-Staffel wurde Fähnlein 21, in der Hindernisstaffel für Pimpfe Fähnlein 24, im Hindernislauf der Führer Fähnlein 23. Das Schießen für Pimpfe gewann Oppermann (Fähnlein 23), das Schießen der Führer Jungzugführer Becker (Fähnlein 23). Sieger im Erzählen wurde Albrecht (Fähnlein 24).

Diese Ergebnisse zeigen, daß die Arbeit des Jungvolkes schöne Erfolge verzeichnen kann. Den Abschluß der Siegerehrung bildete der Vorbeimarsch vor dem Stammführer.

* **Der Zweigverein Diemitz des Frauenvereins vom Roten Kreuz** veranstaltete kürzlich im Lenkschen Gesellschaftshause einen Bunten Abend. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Wohlgelungene Darbietungen aller Art wechselten miteinander ab. Es ist hierbei zu bemerken, daß dem Verein rund 150 Frauen angehören, insbesondere 20 Samariterinnen.

## Wasserstände

**am 28. Oktober 1937**

| | | Wuchs | Fall | | | Wuchs | Fall |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Kamaik | +36 | — | — | Melnik | +40 | — | 002 |
| Modrau | —46 | — | 002 | Leitmeritz | +65 | — | 002 |
| Laun | —35 | — | 009 | Aussig | —10 | — | 002 |
| Düben | +106 | — | 004 | Nestonik | —11 | — | 006 |
| Grochlitz | +186 | — | — | Dresden | +134 | — | 001 |
| Trotha Ob.-P. | +239 | 009 | — | Torgau | +210 | — | 006 |
| „ U.-P. | +148 | — | 006 | Wittenberg | +263 | — | — |
| Bernburg | +152 | — | 010 | Roßlau | +198 | 001 | — |
| Calbe Oberp. | +138 | — | 002 | Aken | +209 | — | 001 |
| „ Unterp. | +190 | — | 012 | Barby | +193 | — | 001 |
| Grizehne | +202 | — | 009 | Magdeburg | +165 | 003 | — |
| Brandenburg | +208 | 001 | — | Tangermünde | +242 | — | — |
| „ U.-P. | +65 | — | 004 | Wittenberge | +228 | — | 006 |
| Rathenow | +244 | — | — | Lenzen v. g | +266 | — | 004 |
| „ U.-P. | +111 | — | 003 | Dömitz v. g. | +176 | — | 003 |
| Havelberg | +102 | — | 005 | Darchau v. g. | +278 | — | 001 |
| Nimburg | —34 | — | 020 | Boizenburg | +174 | — | — |
| Brandeis | —64 | 002 | — | Hohnsdorf | +185 | — | 009 |

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193710287/fragment/page=0006
DFG

# Mitteldeutschland

28. Oktober.

## Vergessene Reformatoren

Am Grabe Schubarts von Kleefeld

Einer der größten Reformatoren auf landwirtschaftlichem Gebiet, Schubart von Kleefeld, nach dessen umwälzenden Lehren die Dreifelderwirtschaft in der deutschen Landwirtschaft abgelöst wurde, und der Kleeanbau die Futterwirtschaft auf neue Grundlagen stellte, liegt in dem kleinen Dörfchen Pobles im Kreise Merseburg begraben. Als Schubart von Kleefeld vor 150 Jahren, am 28. April 1787, auf seinem Rittergute Würchwitz im Kreise Delitzsch starb, wurde seine Leiche in aller Stille drei Tage später nach Pobles, seinem anderen Gute, gebracht. Seine Ruhestätte fand er zunächst im Bergkeller, dann wurde er, nachdem das Gewölbe fertiggestellt war, ohne alle Zeremonie im Erbbegräbnis beigesetzt. Man erzählt sich, daß man den Sarg Schubarts in einer Heufuhre versteckt von Würchwitz nach Pobles brachte, da man eine Schändung durch seine Gegner fürchtete. Wer waren seine Gegner? Waren es die durch seine Reformen geschädigten Großgrundbesitzer? Waren es Bauern, die das Neue nicht gelten lassen wollten?

Heimlich ist er zu Grabe getragen worden. Und es will schien scheinen, als ob diese wenig würdige Haltung gegenüber dem großen Reformator sich von Geschlecht zu Geschlecht fortgeerbt hätte. Wer kümmert sich heute um seine Gruft? Eingezwängt zwischen der Straße und einem Gänsestall mit stets schnatternden Martinsvögeln liegt seine Grabstätte. Sie steht nicht unter Denkmalsschutz, sie geht niemand etwas an.

Es ist zu hoffen, daß die letzte Ruhestätte eines der großen Söhne Mitteldeutschlands jetzt, da das Jubiläumsjahr seines 150. Geburtstages sich dem Ende nähert, doch noch eine würdigere Umgebung erhält. Auf Schubart es doch verstanden für seine Zeit die Frage zu lösen, die heute im Mittelpunkt des Vierjahresplanes steht, nämlich die Frage nach der Nahrungsfreiheit Deutschlands.

## Wurstdiebstähle aufgeklärt

**Wolferode.** Die schon vor längerer Zeit festgestellten Fleisch- und Wurstdiebstähle in einem Fleischerladen haben jetzt ihre Aufklärung gefunden. Eine Einwohnerin konnte auf frischer Tat gefaßt werden, als sie wieder gestohlen hatte. Die Diebin betrat den Laden, wenn keine Kunden anwesend waren, und verlangte Waren, die nicht im Laden aufbewahrt hatten. Hatte sich dann der Verkäufer entfernt, füllte die Frau ihre Taschen.

## Ins Motorrad hineingelaufen

**Alberstedt.** In der Nähe der Alberstedter Siedlung hielten sich auf beiden Seiten der Straße spielende Kinder auf. Als ein Motorradfahrer die Straße passierte, lief ein Kind über die Straße. Der Fahrer bremste stark und als das Rad fast stand, lief ihm ein anderes Kind direkt in das Vorderrad des Motorrades hinein. Der Motorradfahrer stürzte und riß das vierjährige Kind mit um. Beide wurden erheblich verletzt und mußten sofort zum Arzt gebracht werden.

## Plan für 300 Arbeiterwohnungen

**Greppin.** In der Gemeinderatssitzung teilte der Bürgermeister mit, daß die Gemeinde eine Baugesellschaft beauftragt habe, sofort mit dem Bau von 200 Arbeiterwohnungen zu beginnen. Die Bebauung soll in aufgegliederter Bauweise erfolgen. Die Wohnungen werden im Frühjahr 1938 bezugsfertig sein. In diesem Jahre ist die Zahl der Einwohner bisher von 5575 auf über 5900 gestiegen und dürfte am Ende des Jahre 6000 betragen. Ein Plan, noch mehr Wohnungen zu bauen, mußte fallen gelassen werden, da der Gemeinde weiteres Baugelände nicht mehr zur Verfügung steht.

## Versammlungen im Gaugebiet

29. Oktober 1937:

Pg. Franke in Halle (Saale)
Pg. Karl in Quenstedt (Mansfelder Gebirgskr.)
Pg. Volkemper in Schafstädt (Krs. Merseburg)
Pg. Ebner in Weißenfels-Neustadt
Pg. Göpfert in Zeitz
Pg. Haake in Bitterfeld-Altstadt

# Ueber dem „81er Lichtloch"

**Klostermansfeld, die aufblühende Gemeinde, in Vergangenheit und Gegenwart**

Rings umgeben von kleinen und großen Schieferhalden liegt die größte Landgemeinde des Mansfelder Gebirgskreises: Klostermansfeld. Die kleinen Schieferberge, von denen einige in den letzten Jahren mit geradezu rührender Liebe und eisernem Fleiß in Ziergärten verwandelt worden sind, liegen hier schon seit Jahrhunderten und sind Denkmäler für die Arbeit der Vorfahren der Mansfelder. Zu zweien oder dreien haben hier einst die Bergleute mit den primitivsten Mitteln gearbeitet, um das kupferhaltige Gestein, das freilich sehr flach lag, zu Tage zu fördern. Die größeren Halden sind die Reste des Schachtes über dem „81er Lichtloch" und des „Theodorschachtes", die seit nahezu vierzig Jahren stillgelegt sind. 40 Morgen Fläche nimmt die Halde des 81er Lichtloches ein; 42 Meter ragt sie über die Erdsohle, 297,5 Meter liegt ihr höchster Punkt über dem Meeresspiegel.

In einem ganz besonderen Ausmaße gibt Klostermansfeld ein Bild von dem Aufbau, der in den letzten Jahren geleistet ist: Da sind völlig neue, große Dorfteile entstanden. Die Hittelstraße entlang, die zu einem großen Teile vor vier Jahren noch unbebaut war, sind schmucke Häuser errichtet. Eine ständig noch wachsende Siedlung hat sich in der Hindenburg- und Horst-Wessel-Straße gebildet; diese Siedlung wird noch erweitert durch eine neue Straße, die sich zwischen Hindenburg- und Schulstraße erstreckt. Am Bahnhof der Wippertalbahn ist eine große Randsiedlung entstanden. Wesentliche Verschönerungen sind an dem alten Park der Gemeinde vorgenommen, der von allen Fremden bewundert wird. Zur Verbesserung künftiger Obsternten hat die Gemeindeverwaltung Hunderte von jungen Obstbäumen an vielen Straßen und Plätzen anpflanzen lassen, und hohe Summen sind für den Straßenbau ausgegeben.

Das Kloster, dem der Ort seinen Beinamen zu verdanken hat, gehörte einst zu den ältesten im Mansfelder Lande. Bereits 1042 wurde es gegründet und hatte ein wechselvolles Schicksal. Heute muß man schon suchen, wenn man seine Ueberreste finden will. Auf seinen Fundamenten sind die Wirtschaftsgebäude der Domäne errichtet, und wahrscheinlich ist ein kleines spitzgiebeliges Gebäude auf dem Wirtschaftshof, das als Getreidespeicher dient, einst die Kapelle gewesen. Ein Kellerraum, in dem noch zugemauerte große und kleine Türbogen zu erkennen sind, wird vor Jahrhunderten als Kapitelsaal gedient haben. Und von einem der Kreuzgewölbe des Kellers aus führte früher ein unterirdischer Gang nach dem Mansfelder Schlosse.

Es ist erstaunlich, daß dieser kunstvoll angelegte Tunnel die etwa 4 km lange Strecke heimabe durchweg noch gut erhalten ist. In seiner Mitte (an den sogenannten „Schafsplätzen") befindet sich eine nahezu acht Meter tiefe Einbruchstelle, von der aus die Mansfelder Jugend oft auf abenteuerliche, aber nicht ganz ungefährliche Entdeckungen in den Gang hinein vordringt.

Auf dem Wirtschaftshof der Domäne Klostermansfeld gab es bis vor wenigen Jahren noch eine Merkwürdigkeit, die als solche damals allerdings noch nicht erkannt wurde: einen alten steinernen Trog, der als Viehtränke diente. Man hat ihn entfernt, als man feststellte, daß er wahrscheinlich der obere Teil des steinernen Sarges des Grafen Hoyer II. ist, der 1115 in der Schlacht am Welfesholz gefallen ist.

Von dem ehemaligen Reichtum des Klosters, das während des Bauernkrieges zerstört worden ist, reden noch wertvolle Kunstschätze, die in der Dorfkirche aufbewahrt werden: ein großes, aus Holz geschnitztes Kruzifix, das den Altarraum schmückt, ein Gemälde aus dem 15. Jahrhundert, das die Klosterkirche zeigt, wie sie im Mittelalter aussah, und vor allem ein Altarschrein, der im Mittelfelde die Krönung der Maria darstellt.

Es ist nur wenig, was aus der Vergangenheit des Klosters erhalten ist. Ueberkommen aber sind den Mansfeldern die Eigenschaften, die ihre Vorfahren vor Jahrhunderten schon besaßen: die Schaffens- und Widerstandskraft ebenso wie die Beharrlichkeit und der eiserne Fleiß. —ff.

# Im brennenden Bett

**Unachtsamkeit eines Hausmädchens verursacht 30 000 RM. Brandschaden**

In der Nacht zum 9. Juli d. J. erscholl in Poßenhain Feuerlärm. In einem Wohnhause brannte es. Das Feuer verbreitete sich in dem alten Gebäude mit derartiger Schnelligkeit, daß innerhalb kurzer Zeit Wohnhaus, Stallgebäude und Scheune in Asche sanken. Wohl konnte man das Vieh mit Ausnahme der Hühner und Tauben retten und auch den größten Teil des Mobilars und der landwirtschaftlichen Maschinen in Sicherheit bringen, doch erstickt immerhin ein Brandschaden von rund 30 000 RM.

Die Ermittelungen der Kriminalpolizei führten zu dem Ergebnis, daß der Brand in der Kammer des 23jährigen Hausmädchens Cäcilie B. ausgebrochen war. Wie die B. angab, hatte sie sich gegen 22 Uhr zu Bett gelegt, war aber dann noch einmal aufgestanden, um im Küchenherd Kohlen nachzulegen, da über Nacht Kartoffeln gedämpft wurden. Eine Katze hatte vorher am Herde gelegen und war plötzlich aufgesprungen, um nach der Kammer des Mädchens zu laufen. In diese zurückgekehrt, brannte das Hausmädchen ein Streichholz an, um die Katze zu verjagen. Das Streichholz wurde noch brennend weggeworfen. Das Mädchen hatte sich dann wieder ins Bett gelegt und war schnell eingeschlafen. Plötzlich wurde es wach und die Flammen schlugen ihm bereits ins Gesicht, da das ganze Bett brannte. Schnell wurde Lärm geschlagen, aber die von den Hausbewohnern angestellten Löschversuche blieben erfolglos.

Der fahrlässigen Brandstiftung angeklagt, wurde die B. vom Schöffengericht Naumburg wegen Mangel an Beweisen auf Kosten der Staatskasse freigesprochen. Das Gericht war der Auffassung gewesen, daß auch die Katze das Feuer verursacht haben könnte, die am Herde lag. Es konnten glühende Kohlen auf das Fell gefallen sein, die dann in die Kammer getragen wurden.

Gegen das Urteil des Schöffengerichts legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein, da sie der Auffassung war, daß der Freispruch z. Unrecht erfolgte. Auf Grund der jetzigen Beweisaufnahme und des Gutachten eines Sachverständigen kam die Große Strafkammer Naumburg zu einem anderen Urteil als die Vorinstanz. Sie hielt es für gänzlich ausgeschlossen, daß die Katze die Brandstifterin war, sondern war der Ansicht, daß das Feuer durch das weggeworfene Streichholz entstand. Das Urteil des Schöffengerichts wurde deshalb aufgehoben und die Angeklagte zu 100 RM. Geldstrafe, hilfsweise 20 Tagen Gefängnis, verurteilt. Der Staatsanwalt hatte drei Monate Gefängnis beantragt.

## Mit 78 Jahren ins Gefängnis

Der jetzt 78jährige Reinhold L. aus Göhritz war bis zum Jahre 1935 unbestraft. Im Jahre 1936 fing er aber an, Dummheiten zu machen und stand jetzt wegen fortgesetzten Verbrechens gegen § 176 Ziffer 3 StGB. vor den Gerichtsschranken. Es wurde ihm zur Last gelegt, mit fünf Mädchen unter 14 Jahren unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben. Vier Fälle gab der Angeklagte zu, während er einen Fall in Abrede stellte. Nach dem Gutachten des Sachverständigen ist der Angeklagte infolge seines Alters schwachsinnig und infolgedessen als vermindert zurechnungsfähig anzusehen. Es wurde ihm deshalb der Schutz des § 51 Abs. 2 StGB. zugebilligt, von der Ueberweisung an eine Heilanstalt abgesehen und auf eine Gefängnisstrafe von vier Monaten erkannt, während der Staatsanwalt acht Monate Gefängnis beantragt hatte.

## Feuer im Sägewerk

**Bleicherode.** Am Mittwoch brach in dem Sägewerk Krause & Zoll von Groß-Bodungen Feuer aus, das in den Holzbeständen reiche Nahrung fand. Obwohl die Wehr von Groß-Bodungen schnell zur Stelle war und eine Motorspritze gegen die lodernden Flammen einsetzte, brannte ein großer Schuppen bis auf die Grundmauern nieder. Mit ihm zerstörte das Feuer u. a. eine Dampfmaschine und die neuzeitliche Gattersäge. Eine weitere Ausdehnung des Feuers konnte verhütet werden. Wie der Brand entstanden ist, ist noch nicht bekannt.

## Vom Lastzug totgedrückt

**Laugengrassau** (Krs. Schweinitz). Am Falkenberger Berge bei Uckro kam ein Lastzug, der mit Holz beladen war, ins Rutschen. Ein Fahrer, der nach hinten gegangen war, um etwas vorzulegen, geriet unter die Räder und wurde totgedrückt.

## Der „starke" Mann

Ein paar Jungen „strippsten" Birnen auf der Landstraße. Der Pächter kam hinzu und stellte nun, da die Jungen noch klein waren, denjenigen, der für die Bürschchen verantwortlich war. Es war ein Mann aus Eisleben. Anstatt den Jungen den Standpunkt klar zu machen und ihre Obstklauerei zu schelten, wandte sich der Eislebener Einwohner mit frechen Worten gegen den Obstpächter. Er schlug großen Lärm, fing an zu schimpfen und schließlich wurde er gar noch tätlich gegen einen jungen Mann, der dem Obstpächter bei der Ergreifung der Jungen geholfen hatte.

Mit dem Ausspruch „Wenn du nicht ruhig bist, dann schlage ich dir die Schnauze voll" wandte sich der Erwachsene gegen den jungen Mann, machte tatsächlich seine Drohung wahr und schlug den jungen Mann nieder. Eine große Menschenansammlung hatte unterdes stattgefunden. Aus der Sache mit den paar gemausten Birnen war eine regelrechte gerichtsreife Affäre geworden durch die Unvernunft eines Erwachsenen, der ein paar Jungen nicht genügend beaufsichtigte und erzog. Zum Schluß stellte sich dieser Mann, der aus dem Nichts ein großes Lärmen gemacht hatte, noch angeberisch auf die Straße und verkündete mit großen Worten, nachdem er den jungen Mann niedergeschlagen hatte, „er würde es glatt mit fünfzehn solchen Menschen aufnehmen und wenn er hundert Mark dafür bezahlen sollte, das zahle er mit einer Hand".

Als nun die Gerichtsverhandlung vor dem Einzelrichter in Eisleben folgte, da wollte der wegen Beleidigung, Nötigung und Körperverletzung Angeklagte von dieser angeberischen Aeußerung nichts mehr wissen, vor allem stand die Angabe seines Einkommens in gar keinem Verhältnis zu den großspurigen Worten mit den 100 RM. Im übrigen war der Angeklagte aber auch vor Gericht mit seinen Reden recht freizügig. Wenn er schließlich noch einmal um eine Gefängnisstrafe herumkam, obwohl er wegen Körperverletzung bereits vorbestraft war, so nur deshalb, weil der Schaden nicht sehr groß war und man dem Angeklagten auch eine gewisse Erregbarkeit, die er von einem Unfall her haben wollte, zugute schrieb. Wegen Nötigung in Tateinheit mit Beleidigung bekam er 30 RM., wegen Körperverletzung 80 RM. und wegen Unterlassung seiner Aufsichtspflicht gegenüber Kindern 4 RM. Strafe, insgesamt also 114 RM. Geldstrafe als Buße auferlegt. Dem auf öffentlicher Straße im Beisein einer größeren Menschenmenge beleidigten jungen Mann wurde die Publikationsbefugnis des erkennenden Teils des Urteils an der Gemeindeaushangtafel des Heimatdorfes zugebilligt. Die Birnen wurden doch recht teuer! r.

## Verhängnisvoller Sturz

**Bitterfeld.** Durch einen Betriebsunfall kam der seit zwanzig Jahren im Elektrizitätswerk der IG. Farbenindustrie Bitterfeld beschäftigte Meister O. ums Leben. O. hatte einen ausgeschalteten Transformator bestiegen. Dabei ist er anscheinend gestolpert und hat beim Sturz hinter dem Transformator verlaufende Teile einer Ueberspannungsschutzeinrichtung berührt. Durch den hierbei entstandenen Kurzschluß wurde O. getötet.

## Einbrecher „besuchen" die Siedlung

**Bitterfeld.** Die Anhalt-Siedlung wurde seit längerer Zeit von Einbrechern heimgesucht. Um die Einbrecher zu fangen, wurde jetzt von der Polizei gemeinsam mit der SA. ein großer Bewachungsdienst angesetzt. In sämtlichen Häusern saßen in der Nacht SA.-Männer bereit. Ein Dieb erschien auch, wie erwartet, in den frühen Morgenstunden. Auf die Alarmrufe des Hauswächters hin flüchtete er aber und konnte trotz sofortiger Verfolgung und Schüsse entkommen. Er ließ aber seine Mütze, Jacke und Vorsatzer zurück. Diese Sachen werden jetzt von der Polizei in dem Schaufenster eines Geschäftes ausgestellt und das Publikum wird aufgefordert, den Besitzer dieser Sachen ermitteln zu helfen. Es ist eine größere Belohnung ausgesetzt worden.

## Der Roland von Calbe

**Calbe** (Saale). Auf Vorschlag des Provinzialkonservators wurde das alte Wahrzeichen der Stadt Calbe, der aus dem Jahre 1556 stammende und aus einer Eiche des Hohendorfer Busches geschnitzte Roland, mit einem farbigen Anstrich versehen. Die Wiederherstellungsarbeiten wurden jetzt beendet, und nun sieht der Roland wieder genau so aus wie vor vierhundert Jahren. Die jetzt aufgetragenen Farben sind wetterfest, so daß das Standbild keinen Schaden mehr durch Witterungseinflüsse erleiden kann. Ueber dem Kopf der Figur soll noch ein Schutzdach angebracht werden.

Am Erfolg gemessen

hat sich das dicke runde Format unserer

JUNO

seit Jahrzehnten bewährt.
In besonderer Reinheit läßt es ihre hohen Mischungswerte zum Ausdruck kommen und den Raucher bei jedem Zug die charakteristische Würze der feinen Juno-Tabake genießen.

Aus gutem Grund ist Juno rund!


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193710287/fragment/page=0007

# In einen Geist verliebt

## Nächtliche Streifzüge im Schloßflügel — Gespenstergeschichte mit tragischem Ausgang

Tours.

**Wohl zum ersten Male im 20. Jahrhundert ist in Europa in einem gerichtlichen Aktenstück ein Geist als Person — als Zeuge benannt worden. An einem Geist zerbrach die Liebe der Madelon Riche.**

Im Loire-Gebiet gibt es eine ganze Reihe schöner, alter Schlösser, deren Besitzer, alte französische Grafen, auf einen Käufer warten. Sie selbst können die teuren Unterhaltskosten nicht mehr aufbringen und wollen lieber im bewegten Paris ihren Lebensabend verbringen. Als daher Jaques Riche sich für ein Schloß zu interessieren begann, wurde er mit Offerten überschüttet. An seinem Hochzeitstag war der Kauf eines solchen Schlosses zustande gekommen. Eine Woche später zog er mit seiner Gattin Madelon ein. Sie waren beide aus reichem Hause, waren beide Waisen und hatten sich jung kennengelernt und gleich geheiratet, da niemand ihren Absichten im Wege stand.

An einem stillen Abend kam Jaques Riche auf die Idee, sich von dem alten Hauswart, den man mit übernommen hatte, sich ein wenig über die Geschichte des Schlosses erzählen zu lassen.

„Hat denn dieses Schloß auch einen Geist?" fragte Madelon lachend. Der Hauswart blickte scheu zu ihr hinüber. „Jaja — wir haben einen Geist, eine schöne junge Frau. Ich habe sie selbst zweimal gesehen. Sie geht immer in der Bibliothek um. Da waren nämlich früher Schlafräume. Die Geschichte dieses Fräuleins, das da umgeht in unserem Schloß, ist gut 400 Jahre alt. Damals hatte ein alter Marquis eine sehr junge Braut geheiratet, die bald unglücklich an seiner Seite wurde. Sie schrieb ihrem früheren Liebsten, sie zu holen — oder sie werde sich töten. Den Brief fing der Marquis ab, ließ ihn aber dann weitergehen, nachdem er seinen Inhalt kannte. Als der Geliebte seiner Gattin auftauchte, überraschte er beide in dem Augenblick, als sie durch ein Fenster des Boudoirs fliehen wollten. Erst erstach der Marquis seinen Nebenbuhler, dann erwürgte er seine Gattin. Und seit jenem Tag geht die unglückliche Frau im Schloß um und findet keine Ruh..."

Nach einigen Tagen hatte das junge Paar diese Geistergeschichte vergessen. Doch dann kam ein seltsamer Vorfall. Jaques hatte eines Abends lange in der Bibliothek gelesen. Als er den Saal verlassen wollte, stockte sein Schritt. Er sah eine helle Gestalt vor sich, er sah genauer hin — das war eine junge, sehr schöne Frau in einer alten Kleidung, wie man sie hier vor 400 Jahren getragen haben mochte.

Jaques Riche sagte sich, daß es keine Gespenster gebe. Er preßte seine Nägel in die Arme, um sich zu vergewissern, daß er wach sei. Dann glaubte er an einen Scherz der Dienerschaft. Er sprang vorwärts und griff nach der Erscheinung: er griff ins Leere.

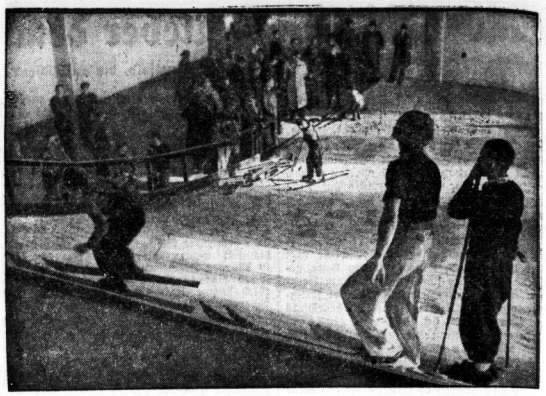
Das war der Tatbestand, den Jaques Riche wenige Minuten später erregt und zitternd seiner Gattin erzählte. Am anderen Tage glaubte er an eine Halluzination und beruhigte sich...

Doch dann ging mit Jaques eine seltsame Veränderung vor: er sprach kaum noch mit seiner Frau, er hielt sich fast nur noch in der Bibliothek auf. Bald begann er tagsüber zu schlafen, um in der Nacht frisch zu sein für seine Spaziergänge in dem Flügel des Schlosses, der die Bibliothek enthielt.

Er erzählte Madelon von seinen täglichen (oder nächtlichen) Zusammenkünften mit dem Geist in der Bibliothek. Erst lachte Madelon, doch als ihr eines Tages Jaques riet, das Haus zu verlassen, da er die Geisterfrau mehr liebe als sie und außerdem jenes Wesen eifersüchtig geworden sei, ersuchte sie drei bekannte Psychiater, recht bald nach ihrem Gatten zu sehen. Aber die Psychiater mußten Jaques Riche formell gesund schreiben...

Madelon aber ließ nicht locker, sie wollte eine gerichtliche Klarstellung dieser seltsamen Vorgänge. In den Scheidungsakten, die auf Grund des entsprechenden Antrages der Madelon Riche angelegt worden waren, sprach man also allen Ernstes von einem Geist, der als beklagte Person aufzutreten habe — der Geist einer Frau, die vor 400 Jahren von ihrem rechtmäßigen Gatten erwürgt worden war.

Die Juristen zerbrachen sich den Kopf, wie man mit diesem Geist im 20. Jahrhundert fertig werden könne. Schließlich fand ein Richter den Ausweg: er nahm den Geist als reale Person an, die der rechtmäßigen Gattin den Mann geraubt hatte. Da dieser Geist von den beiden Partnern (also von Jaques und Madelon Riche) als Realität angenommen wurde, konnte die Existenz als tatsächlich in die Akten aufgenommen werden. Jaques Riche aber wandert Nacht für Nacht am Arm seiner Geisterfrau durch die Bibliothek seines Schlosses an der Loire...



**Bürsten statt Schnee** (Atlantic, Zander-M.)

Der bekannte Skilehrer und mehrfache schlesische Gaumeister Heinz Ermel hat jetzt in Berlin eine neuartige Skilauflehranlage errichtet, die erstmalig in Deutschland ist, und deren Gleith ang aus einem Bürstenbelag besteht. — Auf dieser Anlage werden auch die „Kraft-durch-Freude"-Skikurse durchgeführt

# Die Abenteuer des Leslie Green

## 38 Jahre unter Zulus verschollen — Ein Heimkehrer aus dem Burenkrieg

London.

In einem Altersheim in Herne in England tauchte vor einigen Tagen ein älterer, tief braungebrannter Mann auf, verlangte eine gewisse alte Dame zu sprechen, die in jenem Heim untergebracht war, und als er ihr gegenüberstand, verriet er ihr, daß er niemand anders sei als Leslie Green, ein ehemaliger Kämpfer aus dem Burenkrieg, ein Mann, den man seit 38 Jahren für tot hielt. Heimkehrer aus irgendwelchen Kriegen, verspätete Rückkehr aus einer Gefangenschaft sind zwar nichts besonderes. Aber die Abenteuer des Leslie Green sind so phantastisch, daß sie hier erzählt werden sollen. Uebrigens sind alle Angaben des totgeglaubten Engländers Leslie Green von den Behörden nachgeprüft und — wie es heißt — für richtig befunden worden. Danach also lebte ein Engländer, der eine gute Erziehung genoß, der beste Aussichten hatte, in der Welt Erfolge zu erzielen, 38 Jahre hindurch unter Zulus — genau wie ein Zulu —

Leslie Green war ein Waisenkind, das bei einer Schwester seiner Mutter aufgezogen wurde. Diese Schwester ist jene Tante, die er nun in Herne plötzlich wieder besuchte. Leslie war sehr begabt und trat nach der Schulzeit in ein Bankgeschäft ein. Hier schätzte man bald seine Arbeit. Er hatte eine schöne Zukunft vor sich. Dann aber kam eine dumme Liebesgeschichte dazwischen. Irgendein nach seiner Auffassung schönes Mädchen schenkte einem Konkurrenten seine Gunst. Diese Tatsache erschütterte Leslie Green so sehr, daß er seinen Posten in der Bank verließ, in das nächste Rekrutierungsbüro ging und sich für Südafrika anwerben ließ. Man schrieb damals das Jahr 1899. Sechs Monate später schlug sich Leslie Green in Südafrika unter der englischen Flagge.

Dann kam die unglückliche Schlacht von Maggersfontein, wo die Engländer von den Buren besiegt wurden. Leslie wurde mit einer schweren Verletzung in einer Schlucht zurückgelassen, als die Engländer den Rückzug antraten; man hielt ihn nämlich für tot. Diese Todesmeldung wurde damals auch an die Tante, die seinerzeit noch in London lebte, weitergegeben.

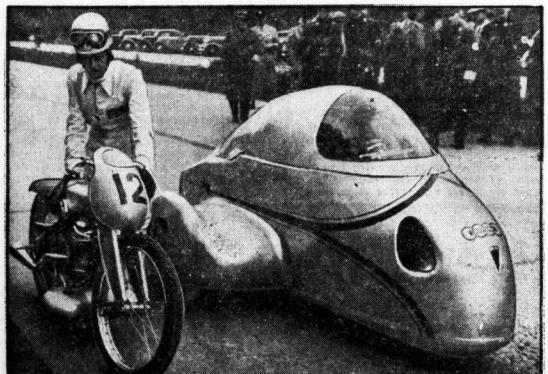
Green konnte sich jedoch trotz seiner schweren Verwundung später vorwärtsschleppen und erreichte einen Zulu-Kraal. Hier fanden sich einige Zulus, die freundlich genug waren, den Verletzten zu pflegen. Er wurde so lange von den Zulus verborgen gehalten, bis er wieder imstande war, zu gehen.

Einige Tage vor seinem geplanten Versuch, zu den englischen Linien vorzustoßen, traf eine Streife der Buren ein, die in dem Kraal nach Engländern suchten. Ein junger Zulu warf rasch ein frisches, sehr stark riechendes Fell eines Tieres über Leslie Green. Die Buren hielten es für unmöglich, daß unter diesem Fell ein Mensch verborgen liege. Sie zogen also ab. Green aber entfloh mit einigen Zulus in die Berge. Hier nun versteckte er sich längere Zeit in Höhlen. Immer weiter entfernte er sich von den englischen Frontlinien. Damit schwand auch seine Aussicht, wieder zu seiner Truppe zurückzukehren. Außerdem hatte er nach und nach Geschmack an dem Naturleben der Zulus gefunden.

Nach einigen Jahren hatte er sich mit den Zulus so angefreundet, daß sie ihn in ihren Stamm aufnahmen. Er hatte inzwischen auch seine letzten Kleider verloren und bediente sich deshalb der gleichen „Garderobe", die die Zulus auch tragen. Sein Körper wurde durch den dauernden Einfluß der Luft und der Sonne tief braun und fast schwarz. Nur die etwas helleren Haare hätten dem Beobachter verraten müssen, daß hier ein Weißer unter Zulus lebte.

Durch seinen gut entwickelten technischen Sinn wurde er den Zulus sehr nützlich. Sie schätzten seine Hilfe und ernannten ihn zum Ratgeber ihres Häuptlings. Er bekam den Namen Dingula und bezahlte als Dingula auch brav seine Steuern an den europäischen Kassierer, der von Zeit zu Zeit bei den Zulus erschien, um die staatlichen Abgaben einzuziehen. Nie erregte der „schwarze Mann" auch nur den geringsten Verdacht.

In England war inzwischen längst jede Hoffnung aufgegeben worden, den erst als verschollen und später als tot gemeldeten Leslie Green jemals wiederzusehen. Die Tante war inzwischen verarmt und in jenes Altersheim gebracht worden. Leslie Green hatte 38 Jahre lang nicht an eine Rückkehr gedacht. Dann aber fühlte er sich unter den jüngeren Zulus plötzlich zu alt und zu einsam. Es gelang ihm durch einen Zufall, seinen sehr großen Besitz gut zu verkaufen. Mit dem Geld tauchte er eines Tags in Eshowe auf, wo er erst einmal wieder richtig englisch sprechen und schreiben lernte. Dann beauftragt er ein Detektivinstitut, für ihn in England vorsichtig Erkundigungen einzuziehen, ob jene alte Tante noch lebe. Als man ihm die Umstände mitteilte, unter denen sie ihre alten Tage verbrachte, wurde er von starkem Heimweh gepackt. Er kehrte mit dem nächsten Schiff nach England zurück, um hier einer erst mißtrauischen, dann aber überglücklichen alten Frau zu berichten, daß der kleine Leslie von einst, als alter Mann, der 38 Jahre unter Zulus lebte, wieder heimgekehrt sei.



**Rekordmaschinen im neuen Gewande**

Die Stromlinienkrafträder der Auto-Union auf der Frankfurter Rekordwoche. Links: Walfried Winkler mit 175-ccm-Maschine, daneben die 600-ccm-Seitenwagenmaschine, mit der Kahrmann Rekordfahrten unternimmt. Als Beiwagen ist dieses Gefährt zwar nicht anzusprechen, aber die Rennvorschrift schreibt nicht vor, daß unbedingt ein Mitfahrer vorhanden sein muß (Schirner, Zander-M.)

# Insekten unter Hypnose

Toronto.

In den kanadischen Wäldern führt man seit vielen Jahren einen verzweifelten Krieg gegen die verschiedenen Insektenarten, die mit ihrer Gefräßigkeit oder der Gefräßigkeit ihrer Brut großen Schaden anrichten. Man hat aus Ungarn gewisse Bienenarten importiert und aus Englands Laboratorien Giftgas bezogen. Aber die Insekten und Motten, die Raupen und verschiedenen Moskitoarten erwiesen sich als stärker. Nun beginnt man, sich bei dem Departement der kanadischen Regierung, das sich um die Insektenbekämpfung zu kümmern hat, für einen gewissen Amerikaner zu interessieren, der zufällig auf einer Varietébühne in Kanada auftrat. Man hat die Ueberzeugung gewonnen, daß dieser Mann in irgendeiner Weise nutzbringend im Kampf gegen die Insekten eingesetzt werden kann. Er verfügt nämlich über eine sehr merkwürdige Gabe. Er kann Insekten veranlassen, ganz bestimmte Handlungen auszuführen, die sonst nicht in ihrer Betätigungsart liegen oder die sie sonst nur unter bestimmten Umständen ausführen würden.

Jener Amerikaner heißt John Lachmann. Er war ursprünglich Bankbeamter und wurde ganz zufällig auf seine seltsame Betätigung aufmerksam. Wenn er eine Fliege in Reichweite hatte, dann war er in der Lage, der Fliege genau die Bahn vorzuschreiben, die sie laufen sollte, — wenn er sich auf diesen Auftrag konzentrierte und genau den Weg dachte.

Bald begnügte er sich nicht damit, nur Fliegen zu dressieren, sondern ging dazu über, von Bienen und anderen Tieren ähnliche Kunststücke zu verlangen. Das gelang besser, als er erhoffte. Als er jedoch auch noch beobachtete, daß er sogar imstande war, Ameisen zu kommandieren, gab er seinen Beruf auf und widmete sich dieser seltsamen „Tierbeschwörung".

Seit jener Zeit steht Lachmann als Artist auf der Varietébühne. Mit großen Linsen vergrößert er seine Insekten, die dann durch Spiegel dem Publikum sichtbar sind. Seine Fliegen und Schmetterlinge führen nach seinem Kommando die seltsamsten Kunststücke auf. Daß es sich nicht um zufällige Bewegung der Tiere handelt, beweist Lachmann dadurch, daß er dem Publikum genau vorher sagt, was die Tiere in der „nächsten Nummer" für Bewegungen ausführen werden. Die kanadische Regierung hat vorläufig ihre Pläne streng geheimgehalten, in welcher Weise sie den „Insektenbeschwörer" für ihre Zwecke dienstbar machen will.

# Zement statt Uhren

Das Opfer eines üblen Gangsterstückes ist eine Genfer Uhrenfabrik geworden. Das Unternehmen hatte vor kurzem — wie schon zu zwei vorhergehenden Malen — eine Sendung von 9000 Armbanduhren nach Buenos Aires abgefertigt. Die Uhren waren in sechs Kisten verpackt, die in plombierten Wagen nach Marseille und von dort mit dem Schiff nach Argentinien gingen. Als die Zollbehörden in Buenos Aires beim Ausladen die Waren nachprüften, stellten sie fest, daß vier der Kisten mit Zement gefüllt waren. Sie waren nicht mehr, wie die beiden unversehrten Kisten, zugeschraubt, sondern zugenagelt. Die Nachforschungen ergaben, daß schon den Marseiller Hafenbehörden ein Gewichtsunterschied von 300 Kilogramm zwischen den Versandpapieren und den Kisten aufgefallen war; man war der Sache aber nicht nachgegangen, sondern hatte den Unterschied auf einen Irrtum zurückgeführt. Andererseits steht aber auch fest, daß der plombierte Wagen unversehrt in Marseille eingetroffen ist. Unter diesen Umständen müssen die vier echten Kisten in Marseille auf dem Wege vom Bahnhof zum Hafen gegen die vier äußerlich ähnlichen, aber mit Zement gefüllten Kisten vertauscht worden sein. Von den Tätern fehlt jede Spur. Der Schaden beläuft sich auf über 100 000 Schweizer Frank.

Wohlschmeckende Gebäcke
erzielen Sie durch Würzen mit
DR. OETKERs
Backölen und -Aromen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193710287/fragment/page=0008

# Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

49. Jahrg. / 28. Oktober 1937 — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 252 / Seite 9


## Sparen ist Zukunftssicherung!

Die Wirtschafts- und Fachgruppen der Reichsgruppe Banken veröffentlichen anläßlich des diesjährigen Nationalen Spartags am 29. Oktober folgenden Aufruf:

„Sparen — Zukunftssicherung!

Dank einer zielbewußten politischen Leitung hat sich das deutsche Volk seinen Platz im Kreise der Völker wieder errungen. Machtvoll, nach innen und außen gefestigt, steht das Reich wiederum da. Staat, Partei und Wehrmacht bilden die berufenen Träger des Dritten Reiches. Aber nicht nur die politische und staatliche Seite des deutschen Lebens gilt es zu sichern und gegen alle Erschütterungen, von wo sie auch kommen mögen, zu unterbauen. Auch die Wirtschaft Deutschlands muß so gestaltet werden, daß sie eine breite, tragfähige Grundlage abgibt.

Im Dienst dieses Werkes steht nicht nur die deutsche Arbeit, sondern vor allem auch das Sparkapital. Das Sparkapital ist unerläßlich, um die Umstellung der deutschen Wirtschaft zu bewirken. Hierbei müssen alle deutschen Volksgenossen, gleichviel, an welcher Stelle sie stehen, tatkräftig mithelfen. Nachhaltige Sparkapitalbildung, wie sie bereits in den letzten Jahren in überaus erfreulichem Maße vonstatten ging, wird auch in Zukunft, das ist die zuversichtliche Erwartung der mit der Kapitalsammlung betrauten Kreditinstitute, anhalten. Welche Form der Anlage die Ersparnisse des deutschen Volkes annehmen, ob sie sich in Sparguthaben verwandeln oder ob sie zum Ankauf von festverzinslichen Wertpapieren, Anleihen und Pfandbriefen dienen, spielt hierbei eine nachgeordnete Rolle. Wichtig ist allein, daß überhaupt gespart wird und daß die Ersparnisse nicht nutzlos, durch Hortung von Bargeld oder Kapitalfehlleitungen, einer volkswirtschaftlich nutzbringenden Verwendung entzogen werden. Wer seine Ersparnisse einem berufenen Kreditinstitut anvertraut, darf auch die beruhigende Gewißheit haben, mit seinen Sparrücklagen der eigenen Zukunft und der seiner Familie einen Dienst geleistet zu haben. Wenn deshalb am Nationalen Spartag 1937 erneut der Ruf zur Mitarbeit an das Heer der deutschen Sparer ergeht, so wird keiner, der zu ehrlicher Mitarbeit am gemeinsamen Bau der deutschen Zukunft willens ist, zurückstehen wollen. Sparen ist Dienst an der Zukunft, an der eigenen und an der der Nation.“

## Die Beschäftigung der Industrie im September

Die Beschäftigung der Industrie hat im September den jahreszeitlichen Aufstieg kräftig fortgesetzt. Nach der Industrieberichterstattung des Statistischen Reichsamtes ist die Zahl der beschäftigten Arbeiter von 111,0 (1936: 100) im August auf 111,7 im September gestiegen. Stärker, nämlich von 110,9 (1936: 100) auf 114,9, hat sich das Arbeitsvolumen (Zahl der geleisteten Arbeitsstunden) erhöht. Die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit hat von 7,51 auf 7,74 Stunden zugenommen.

Die Zahl der beschäftigten Industriearbeiter ist nach vorläufiger Berechnung im September um 46 000 auf etwa 7 100 000 gewachsen. Im September 1936 erreichte die Zahl der Industriearbeiter mit rund 6 700 000 den höchsten Stand des Jahres; somit waren im September 1937 rund 400 000 Industriearbeiter mehr beschäftigt als im Vorjahre. Die Zahl der geleisteten Arbeiterstunden stieg im September 1937 um 48 Millionen auf 1320 Millionen Stunden. Im September 1936 betrug die Zahl der geleisteten Arbeiterstunden 1210 Millionen; im September 1937 wurden demnach 110 Millionen Stunden mehr geleistet als im Vorjahre.

Die Belebung der industriellen Tätigkeit war verhältnismäßig am stärksten in den Verbrauchsindustrien. Auch in den Produktionsgüterindustrien konnte die Arbeit weiter ausgedehnt werden. Vor allem hat sich die Beschäftigung in den Investitionsgüterindustrien, so besonders im Maschinen-, Dampfkessel- und Stahlbau erhöht.

---

**Maschinenfabrik Buckau R. Wolf AG., Magdeburg.** In einer Aufsichtsratssitzung wurde der bisherige Verlauf des Geschäftsjahres als befriedigend bezeichnet. Die Auftragssumme in den ersten neun Monaten übersteigt bereits den Auftragseingang des ganzen Jahres 1936. In der Aufsichtsratssitzung wurde an Stelle des verstorbenen Generaldirektors Dr.-Ing. e. h. Wilhelm Kleinherne Bankdirektor Oswald Rösler, Berlin, zum Vorsitzer des Aufsichtsrats gewählt. Der stellvertretende Vorsitz im Aufsichtsrat wurde Bankdirektor Willy Loewe, Magdeburg, übertragen.

**Maschinenfabrik Sangerhausen AG.** In dem nunmehr beendeten Geschäftsjahr war die Gesellschaft sehr flott beschäftigt. Zu dem guten Inlandsabsatz kam eine Steigerung des Exports um rund das Vierfache, obwohl das Vorjahr bereits eine Exportzunahme von 50 Prozent gebracht hatte. Außer östlichen Ländern Europas waren vornehmlich an den Auslandsaufträgen Britisch-Indien und Südamreika beteiligt. Schon die in das neue Geschäftsjahr hinübergenommenen Aufträge sichern für etwa acht Monate weitere Beschäftigung.

**Das deutsch-niederländische Verrechnungsabkommen** läuft am 31. Dezember d. J. ab. Die Verhandlungen über eine Neuregelung des Zahlungsverkehrs im Jahre 1938 haben am Dienstag im Haag begonnen.

# Genossenschaften im neuen Reich

### Rückblick auf den Deutschen Genossenschaftstag in Berlin

Der 72. Deutsche Genossenschaftstag, der dieser Tage in Berlin in Gegenwart zahlreicher Vertreter von Partei und Staat, Wirtschaft und Wissenschaft stattgefunden hat, war eine eindrucksvolle Kundgebung für das deutsche Genossenschaftswesen.

Von den verschiedenen Ansprachen ist zuerst die des Reichskommissars für das Kreditwesen, Ministerialdirektor Dr. Ernst, zu erwähnen, der in anerkennenden Worten die Leistungen der Kreditgenossenschaften hervorhob. So konnte er z. B. die erfreuliche Feststellung machen, daß bei ihnen die Gesamtverpflichtungen nach § 11 des KWG. zu siebzehn Prozent aus Eigenkapital gedeckt sind. Als eine verdiente und notwendige Tat bezeichnete er die Schaffung des kreditgenossenschaftlichen Garantiefonds — dieser wurde einstimmig zum Beschluß erhoben —, der dazu bestimmt ist, einzelne Kreditgenossenschaften bei etwa eintretenden Schwierigkeiten zu stützen und somit nicht nur ihre Existenz, sondern zugleich ebenso die Gelder der Einleger zu sichern.

Der Leiter der Reichsgruppe Banken, Dr. Otto Chr. Fischer, dankte für die fruchtbare Zusammenarbeit mit der Reichsgruppe Banken. Er betonte den außerordentlichen Dienst, den die Kreditgenossenschaften durch Bereitstellung von Kleinkrediten der gewerblichen Wirtschaft des Mittelstandes leisten; betragen doch 75 Prozent aller gewährten Kredite weniger als 1000 RM. Ein Wettbewerb zwischen den einzelnen Kreditinstituten sei nötig, da die besondere Leistung nur durch ihn geweckt würde; doch müsse dieser Wettbewerb stets ein anständiger sein.

Im Hauptreferat betonte der Präsident des Deutschen Genossenschaftsverbandes, Dr. v. Renteln, daß von jeher die Arbeit der Genossenschaften unter dem Motto „Ich dien'!“ gestanden hat. Wenn gewisse Organisationen heute schon wieder ihre Forderungen anmelden wollen, so fühlen sich demgegenüber die Genossenschaften als Glieder einer „verpflichteten Volkswirtschaft“, wie der Führer die echte Volkswirtschaft bezeichnet hat, die dem Volke die höchsten und besten Lebensbedingungen zu schaffen hat. Wie der Garantiefonds aus eigener Kraft geschaffen sei, so ist die Idee der Selbsthilfe und Gemeinschaft ein seit Jahrzehnten leitender Grundsatz der Genossenschaften, welcher der vom Führer geforderten „ersten Hilfe aus eigener Kraft“ voll und ganz entspricht.

Die Aufgabe der gewerblichen Genossenschaften liegt weniger auf dem Gebiete der Produktion als vielmehr auf dem der Kredithergabe und Güterverteilung. Durch Bereitstellung von Krediten für kleine und mittlere Betriebe erfüllen sie eine Aufgabe von höchster wirtschafts- und sozialpolitischer Bedeutung, da um so gesünder und krisenfester eine Wirtschaft ist, je breiter ihre tragende Schicht des Mittelstandes ist. Da die Rentabilität des Kreditgewerbes immer noch nicht restlos gesichert ist, dürfe allerdings niemand eine kostenfreie Ausführung seiner bargeldlosen Zahlung fordern, wie dies auch vor einiger Zeit der Kommissar für das Kreditwesen betont hat.

Die Warengenossenschaften sind allein unter volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten und nicht nach theoretischen Erwägungen zu betrachten, was von der Gegenseite aus meist geschieht. Maßgebend für die Daseinsberechtigung ist einzig und allein ihre Leistung, wie die Genossenschaften das einzige Privileg, das der Leistung, anerkennen. Bei der Durchführung ihrer Aufgabe, erzeugte Güter schnell, gerecht und billig zu verteilen, üben sie Großhandelsfunktionen aus, so daß ihnen auch der entsprechende Rabatt zu gewähren ist. Ihre gesamte Arbeit, u. a. auch die Sorge für den Nachwuchs, dient keinem Eigeninteresse, sondern der Stützung und Förderung des Mittelstandes, der Durchführung des Vierjahresplanes und somit letzten Endes dem gesamten deutschen Volke. Präsident Dr. v. Renteln betonte noch, daß die Arbeit des Ausschusses für Genossenschaftsrecht, der bei der Akademie für Deutsches Recht gebildet worden ist, soweit fortgeschritten sei, daß bereits im nächsten Jahre mit dem Erlaß des neuen Genossenschaftsgesetzes gerechnet werden könne.

In dem von Anwalt Dr. Lang für das verflossene Geschäftsjahr erstatteten Geschäftsbericht sind folgende Zahlen besonders hervorzuheben: Umsatz 37 Milliarden RM.; eigene Mittel rund 300 Mill. RM.; Einlagen 1571 Millionen RM.; Reingewinn 15,4 Mill. RM.

In einem abschließenden Referat machte der Reichsfinanzminister Graf v. Schwerin-Krosigk allgemeine Ausführungen über die deutsche Wirtschaft und Finanzpolitik, wobei er besonders auf die Notwendigkeit einer Rangordnung für den Einsatz von Arbeitskräften, Rohstoffen und Kapitalien entsprechend der Dringlichkeit der einzelnen Aufgaben hinwies. Für eine möglichst zweckmäßige Leitung der Kapitalien zur Erfüllung volkswirtschaftlich gerechtfertigter Kreditansprüche komme hierbei den Kreditgenossenschaften große Bedeutung zu.

So hat der 72. Deutsche Genossenschaftstag gezeigt, daß auch heute die Genossenschaften große Aufgaben zu erfüllen haben. Die Vertreter des Staates haben ihre Daseinsberechtigung anerkannt und für ihre Leistungen anerkennende Worte gefunden. Die Genossenschaften selbst wollen, wie dies auch in dem Telegramm an den Führer zum Ausdruck gebracht wurde, nach dem alten Genossenschaftsgrundsatz: Einer für alle, alle für einen!“ unter Anspannung aller Kräfte der deutschen Wirtschaft und damit dem deutschen Volk auf dem Weg in die Freiheit der Wirtschaft Deutschlands dienen.

# Reichlich Kartoffeln und Aepfel

### Zuteilungen bei Roggen — Gemüsemärkte gut beschickt — Ausreichend Eier

Wochenbericht der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt (vom 21. bis 27. Oktober)

Der Brotgetreidemarkt zeigte gegenüber der Vorwoche keine wesentlichen Veränderungen. Die Ablieferungen der Landwirtschaft stehen auch weiter unter dem Einfluß der Hackfruchternte. Die Mühlen sind größtenteils auf Zuweisungen aus zweiter Hand angewiesen. Bei Weizen ist die Versorgungslage zufriedenstellend, bei Roggen mußten, besonders bei den Harzmühlen, Zuteilungen vorgenommen werden. Die Verladungen von Weizen nach den Hamburger und Rhein-Mühlen gehen nur langsam vor sich. Die Mehlmarktlage hat sich ebenfalls kaum verändert. Sowohl in Weizen- als auch in Roggenmehl konnte der Bedarf restlos gedeckt werden.

Industriehafer ist in größeren Mengen angeboten. Der Absatz ist nur schleppend. Braugerste in guter Beschaffenheit ist gesucht. Futtergerste und Futterhafer sind nach wie vor sehr gefragt, jedoch wenig am Markt. Um den dringenden Bedarf an Futterhafer zu decken, erfolgten Zuteilungen in gutem Pferdemischfutter.

Die Anlieferungen am Kartoffelmarkt haben infolge der Hackfruchternte in der letzten Woche etwas nachgelassen, jedoch bestehen die Schwierigkeiten im Absatz bei Speisekartoffeln nach wie vor. Die Lieferungen der WHW.-Kartoffeln können den Märkten noch keine wesentliche Entlastung bringen. Da die Einkellerungen der Winterkartoffeln durch den Verbraucher ebenfalls nur langsam erfolgen, konnten die angebotenen Mengen nicht laufend untergebracht werden. Futterkartoffeln sind gefragt. Der Bedarf konnte jedoch in allen Fällen glatt befriedigt werden. Der Anlieferungswille für Fabrikkartoffeln ist nach wie vor groß. Obwohl die Fabriken, insgesamt gesehen, noch einen ziemlich großen Bedarf haben, ist es zur Zeit doch nicht möglich, das Angebot laufend aufzunehmen, weil den Fabriken der Platz zur Lagerung fehlt. Es liegt an dem Erzeuger mit, die Aufnahmefähigkeit der Fabriken durch verstärkte Abnahme von Kartoffelflocken zu erhöhen. Ein Teil der Stärkekartoffeln zu erhöhen. Ein Teil der Stärkekartoffeln wird jedoch zunächst eingemietet werden müssen, um ihn später den Fabriken zuzuführen, wenn diese wieder Bedarf haben. Das Pflanzkartoffelgeschäft hat sich etwas belebt. Gesucht sind Kartoffeln zur Frühjahrslieferung. Besonders gefragt sind Frühkartoffelsorten.

Die Gemüsemärkte waren in der letzten Woche gut beschickt. Besonders reichlich waren die Zufuhren an Blumenkohl und Kopfkohl, letzterer aus dem eigenen Anbaugebiet und aus Schleswig-Holstein. Grünkohl fand zunächst noch wenig Beachtung, dagegen war Rosenkohl sehr gesucht und wurde aus eigener Erzeugung und aus dem Hamburger Gebiet sowie Holland angeliefert. Die Wurzelgemüse fanden bei reichlicher Anfuhr gute Aufnahme. Besonders gern gekauft wurde Sellerie. Bei Tomaten ließen die Anlieferungen weiter nach. Die kleinen Mengen konnten laufend untergebracht werden. Am Obstmarkt nahmen die Zufuhren an Aepfeln zu, besonders durch die Anlieferungen von württembergischen Wirtschaftsäpfeln. Bei Birnen war das Angebot etwas geringer. Der Absatz war zufriedenstellend.

Die Anlieferungen an deutschen Frischeiern sind in der letzten Woche wiederum beträchtlich zurückgegangen. Die erfaßten Mengen dienten lediglich zur Deckung des örtlichen Bedarfs. Zur Versorgung des Wirtschaftsgebietes standen ausreichend frische Auslands- und auch deutsche Kühlhauseier zur Verfügung. Die Marktversorgung kann als günstig bezeichnet werden.

Die Milchanlieferung sowie der Trinkmilchverbrauch und die Buttererzeugung hielten sich auf der Höhe der Vorwoche. Der Bedarf an Butter ist anhaltend groß. Zur ausreichenden Versorgung mußten Zuschüsse von der Reichsstelle angefordert werden, die auch zur Verfügung gestellt wurden. Am Käsemarkt ist das Geschäft lebhaft.

## Preisüberschreitungen bei Obst

Offenbar haben noch nicht alle am Handel mit Obst Beteiligten davon Kenntnis genommen, daß auch das Obst kein Spekulationsobjekt mehr ist. Die Gartenbauwirtschaftsverbände haben daher auch die Marktregelung für Obst durchgeführt und geben regelmäßig die Preise bekannt, zu denen das Obst bei den Erzeugern aufzukaufen ist. Die Preisüberwachungsstellen haben die höchstzulässigen Handelsspannen für die verschiedenen Groß- und Kleinverteiler bekanntgegeben, so daß die deutsche Obsternte zum gerechten Preis an den Verbraucher abgegeben wird.

Diejenigen Volksschädlinge, die sich über die Einkaufspreise und über die Handelsspannen hinweggesetzt haben, erhielten daher nicht nur von den Preisüberwachungsstellen eine Ordnungsstrafe, sondern wurden auch von der Geheimen Staatspolizei in Schutzhaft genommen. Diese sehr bedauerlichen Vorfälle veranlassen den Gartenbauwirtschaftsverband Sachsen-Anhalt, alle am Obsthandel beteiligten Kreise nachdrücklich davor zu warnen, die festgesetzten Preise und Preisspannen zu übertreten oder unter Umgehung der Vorschriften der Marktordnung Obst auf dem Wege des Schwarzhandels zu kaufen oder zu verkaufen.

## Zuchtviehversteigerungen in Halle

Der Rindvieh-Zucht-Verband Sachsen-Anhalt (Landesverband) hielt in Halle im früheren Nagelschen Gut eine gutbesuchte Zucht- und Milchvieh-Versteigerung ab. Aufgetrieben waren 62 ausgesuchte hochtragende Färsen und Kühe aus der Altmark, Oldenburg, Hannover und Ostpreußen, zum Teil mit Abstammung und besten Leistungsnachweisen. Bei regem Kaufinteresse wurden im Durchschnitt Preise von 500 bis 550 RM. je Stück erzielt. Der Auftrieb wurde nahezu vollständig von der Käuferschaft aufgenommen. Die nächste Versteigerung des Verbandes in Halle ist auf den 10. November festgesetzt.

## Das Ergebnis der Weizenernte

Nach der vor einigen Tagen veröffentlichten amtlichen Getreidevorschätzung für Anfang September liegen die ermittelten Weizenhektarerträge über den Ergebnissen der Augustvorschätzung. Bei Winterweizen ist der mittlere Hektarertrag im Reichsdurchschnitt mit 22,2 dz (Augustvorschätzung 21,8 dz) und bei Sommerweizen mit 22,1 dz (Augustvorschätzung 21,1 dz) ermittelt. Zum Zeitpunkt der Berichterstattung war Winterweizen fast vollständig, das Sommergetreide zum größten Teil eingebracht. Die amtlichen Schätzungen beruhen also für Weizen und auch für die übrigen Getreidearten zum Teil auf umfangreichen Druschergebnissen. Auch gegenüber dem vorjährigen Ernteergebnis sind die diesjährigen Hektarerträge erhöht, denn

diese stellen sich nach der endgültigen Ernteermittlung von 1936 für Winterweizen auf 21,8 und für Sommerweizen auf 20,8 dz. Unter Zugrundelegung der für Ende Mai 1937 ermittelten Anbauflächen wird das diesjährige Ernteergebnis für Winterweizen auf 3,90 Millionen Tonnen und für Sommerweizen auf 0,49 Millionen Tonnen, zusammen also auf 4,39 Mill. Tonnen veranschlagt.

Im Reichsdurchschnitt stellt sich der mittlere Hektarertrag — Winterfrucht und Sommerfrucht zusammengerechnet — auf 22,2 dz. Die Kartenskizze unterrichtet darüber, wie hoch sich dieser mittlere Hektarertrag in den wichtigsten Bezirken des Reiches stellt, welche Bezirke unter und welche über dem genannten Reichsdurchschnitt gelegen haben. An der diesjährigen Weizenernte sind von den größeren Bezirken gemäß der amtlichen Vorschätzung beteiligt: Ostpreußen mit 70,6 Tausend Tonnen, Brandenburg mit 189,8, Pommern mit 139,3, Niederschlesien mit 345,5, Oberschlesien mit 95,7 Provinz Sachsen mit 581,7, Schleswig-Holstein mit 136, Hannover mit 248,5, Westfalen mit 147,5, Hessen-Nassau mit 169,7, Rheinprovinz mit 276,1, Bayern mit 775,7, Sachsen mit 247,3, Württemberg mit 229,4, Baden mit 123,4, Thüringen mit 183,0, Mecklenburg mit 140,8 und Braunschweig mit 93,5 Tauf. Tonnen.

## Der Anzeigenvertreter

### — ein wichtiger und notwendiger Beruf

Aus Anlaß ihrer diesjährigen Reichstagung, die im Rahmen der Reichstagung „Die deutsche Werbung“ in Berlin stattfand, veranstaltete die Fachuntergruppe Anzeigenvertreter in der Fachgruppe Handelsvertreter und Handelsmakler eine Kundgebung, bei der der Leiter der Fachuntergruppe Anzeigenvertreter, Dr. Karl Niedermeyer, Frankfurt a. M., Mitglied des Werberates der deutschen Wirtschaft, eine stattliche Zahl von Berufskameraden aus Berlin und dem Reich, die Vertreter der befreundeten Verbände und Fachgruppen sowie der Behörden und der Presse begrüßen konnte. Er unterstrich die Unternehmereigenschaft des selbständigen Anzeigenvertreters, der werbebedarfsdeckend und werbeumsatzsteigernd wahrhaft als Pionier der Werbung anzusehen sei. Im Rahmen des Vierjahresplans könne er als Beobachter und Kenner der Marktverhältnisse in den verschiedensten Industriezweigen wichtige Aufklärungsarbeit leisten.

Anschließend behandelte Josef Brüggemann, Mannheim, die „Stellung des Anzeigenvertreters in der deutschen Wirtschaft“. Die Frage, ob der Anzeigenvertreter in der Wirtschaftswerbung wichtig und notwendig sei, könne nur von den Beteiligten selbst, also den Verlegern und der Werbungtreibenden, beantwortet werden, und die Praxis beweise, daß sowohl Verleger als auch Werbungtreibende den Anzeigenvertreter nicht entbehren können. Wenn man aber seine Notwendigkeit bejahe, habe er auch Anspruch auf eine soziale Stellung in der deutschen Werbewirtschaft; durch die Einführung des Annahmezwanges und die daraus folgende Durchlöcherung des Kundenschutzes sei diese leider erschüttert worden. Hinzu komme, daß die Grenzen zwischen selbständigem und unselbständigem Anzeigenvertreter in der Praxis vielfach verwischt seien. Hier müßten ganz klare Verhältnisse geschaffen werden.

In einem Referat „Verleger und Anzeigenvertreter“ führte dann C. Anders, Geschäftsführer des Reichsverbandes der deutschen Zeitungsverleger, u. a. aus, daß rein psychologisch die Verwendung selbständiger Verlagsvertreter der von Verlagsangestellten vorzuziehen sei. Eine der zweckmäßigsten Formen der Anzeigenwerbung sei die Bezirksvertreterorganisation. Der Bezirksvertreter leite nicht nur neue Beziehungen ein, sondern befruchte auch seinerseits die verlegerische Arbeit, indem er auf Grund genauer Kenntnis der Verhältnisse Anregungen für einen weiteren Ausbau der Werbung bringe. Ein guter Anzeigenvertreter dürfe nicht nur Auflageziffer und Preisliste im Kopf haben, sondern müsse auch wissen, wie sich die Leserschaft auf seinen Bezirk verteilt, wie sich der Leserkreis zusammensetzt, wie dessen Kaufkraft einzuschätzen ist und dgl. Er dürfe sich nur um solche Aufträge bemühen, zu denen er auch nach innerster Ueberzeugung raten könne. Die Sympathie des Stammkunden müsse immer wieder von neuem erworben werden.

---

**Wechsel in der Leitung des Hauptverbandes deutscher Wohnungsunternehmen.** Der Leiter des Hauptverbandes deutscher Wohnungsunternehmen (Baugenossenschaften und -gesellschaften) e. V., Präsident Dötsch, ist von seinem Amt zurückgetreten. Auf Grund der Satzung ist mit der Geschäftsführung des Hauptverbandes Ministerialrat i. R. Lehmann vom Reichs- und preußischen Arbeitsminister beauftragt worden.


Mitteldeutsche Landesbank · Filiale Halle

Leipziger Straße 2

Oeffentlich-rechtliche Bank
Einlagen zur täglichen Verfügung — Depositen-Einlagen
An- und Verkauf von Wertpapieren, Wechseln und Devisen
Ueberweisungs- und Scheckverkehr

Garantie-Verbände
Provinzialverband von Sachsen
Sparkassen- u. Giroverband für Provinz Sachsen, Thüringen u. Anhalt
Wohnungsbau-Förderung

Eröffnung von Privat- und Geschäftskonten
Annahme von Mündelgeldern
Nachttresor steht kostenlos zur Verfügung
Vermietung von Schließfächern



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193710287/fragment/page=0009

# Berliner Börse

## Aktien überwiegend schwächer

Bei verhältnismäßig ruhigem Geschäft und ziemlich uneinheitlicher Kursgestaltung war die Donnerstagbörse erneut eher auf einen schwächeren Ton gestimmt. Die Bankenkundschaft war immer noch nicht zu Neuanschaffungen geneigt und übte nach wie vor Zurückhaltung. Verschiedentlich wurden von dieser Seite sogar weitere Abgaben vorgenommen. Auch der Berufshandel, der sich in den letzten Tagen weitergehend entlastet hat, bekundete keinerlei Unternehmungslust.

Vielfach ist man der Ansicht, daß die weiteren Kursrückgänge sowohl auf Verkäufe des Provinzpublikums, als auch auf Abgaben auf ausländische und Auswandererrechnung zurückzuführen sein dürften. Sonstige Gründe für das weitere Abbröckeln der Kurse waren nicht ersichtlich.

Im einzelnen ist festzustellen, daß namentlich die schweren Werte vielfach stärker in Mitleidenschaft gezogen wurden. Soweit Wirtschaftsnachrichten vorlagen, vermochten diese sich auf die Kursgestaltung nicht auszuwirken. Am Montanmarkt betrugen die Einbußen für Rheinstahl und Vereinsstahl je ⅞. Letztere konnten allerdings bald darauf ¼ Prozent ihres Verlustes wieder einholen. Hoesch lagen ⅝ Prozent unter Vortagskurs, andererseits fielen Harpener durch einen Gewinn von ½ Prozent und Klöckner durch einen solchen von ¼ Prozent auf. Das gleiche gilt für Buderus und Stolberger Zink.

Braunkohlenwerte blieben zumeist gestrichen. ¾ Prozent schwächer lagen Deutsche Erdöl. Ilse-Genußscheine notierten dagegen 135½ nach 135. Starke Schwankungen ergaben sich für Kaliaktien; während Westeregeln 1¾ und Kali Aschersleben 2½ Prozent höher bewertet wurden, gingen Kali-Chemie und Wintershall um 1 Prozent zurück.

Von Gummi- und Linoleumaktien erlitten Conti Gummi einen Verlust von 1 Prozent. Elektro- und Versorgungswerte waren bis ⅞ bzw. 1¾ Prozent abgeschwächt. AEG. gingen 1⅛ Prozent zurück. Eine Ausnahme machten Berliner Kraft u. Licht sowie Charlottenburger Wasser, die je ¼ Prozent gewannen.

Am Rentenmarkt gewannen Altbesitz 7½ Pfg. und stellten sich auf 128⅞ nach 128,80. Die Kommunale Umschuldungsanleihe notierte hingegen mit 94,70 um 10 Pfg. niedriger. Späte Reichsschuldbuchforderungen bröckelten um ⅛ ab. Das gleiche gilt für Wiederaufbauzuschläge.

Von Valuten stellte sich das Pfund auf 12,34½, der Dollar auf 2,492 unverändert, der französische Frank war auf 8,36 erholt. Blankotagesgeld stellte sich auf 2¾ bis 3 Prozent.

### Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 27. Oktober. Am Aktienmarkt traten weitere Kursrückgänge ein, die bei J. G. Farben, Wanderer, Kötitzer Ledertuch und Glauziger Zucker etwa 3 Prozent betragen. Die Umsätze hielten sich größtenteils in engen Grenzen. Am Rentenmarkt war die Grundstimmung unverändert fest.

### Elbe-Schiffahrt etwas besser

Das Schiffahrtsgeschäft auf der Elbe war in der verflossenen Woche ungefähr so ergiebig wie in der Woche zuvor. An der Oberelbe und Mittelelbe war sogar noch eine leichte Besserung am Frachtenmarkt zu verzeichnen. Die Güterandienung und auch die Nachfrage nach Leerraum waren gut, so daß sogar stellenweise Leeraummangel auftrat. Aehnlich war es auch in Hamburg. Die Mittelelbe versandte in der vergangenen Woche 44 500 Tonnen Güter. Auf der Saale war das Geschäft auch etwas besser als in der Vorwoche. Insgesamt konnten hier 55 Kähne und 4 Motorschiffe beschäftigt werden.

# Warenmärkte

## Zucker

Magdeburg, 27. Oktober. Gemahlene Mehlis prompt für zehn Tage 31,35, 31,50; für Oktober 31,42½, 31,50; für Oktober—Dezember 31,42½, 31,50; Tendenz ruhig, Wetter schön. — Rohzuckerpreise unverändert. — Terminnotierungen unverändert; Tendenz ruhig.

## Häute

Mitteldeutsche Häute-Auktion. Auf der mitteldeutschen Häute- und Felleversteigerungen, die in Kassel vorgenommen wurde, kam bei üblichem Besuch das hessische Gefälle zum Angebot. Das gesamte Angebot wurde an die Interessenten zu Höchstpreisen verteilt.

## Kautschuk

Hamburger Kautschuk-Termin-Börse vom 27. Oktober. Amtliche Preise für Hevea-Plantagen-Kautschuk. Preise Reichsmark für Kilogramm. Kontraktmenge 1000 Kilogramm. 1937: Oktober, November und Dezember 0,95 Brief (0,90 Geld); 1938: Januar 0,96¼ (0,91¼), Februar 0,97½ (0,92½), März 0,98¾ (0,93¾), April 1,— (0,95), Mai 1,01¼ (0,96¼), Juni 1,02½ (0,97½). Tendenz schwach.

## Metalle

**Berliner Metallnotierungen vom 27. Oktober**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Elektrolytkupfer | 62.— | Standard-Zink | 21.50 |
| Raffinadekupfer | —.— | Orig. Hütten-Alum. | 133.— |
| Standardkupfer loco | 56.25 | Hütten-Alum. Draht | 137.— |
| Orig. Hüttenweichblei | 22.75 | Banca-Zinn | —.— |
| Standard-Blei Oktober | 22.75 | Rein-Nickel (98—99) | —.— |
| Orig. Hüttenrohzink | 21.50 | Antimon-Regulus | —.— |
| Rem. Plattenzink | —.— | Rein-Silber i. Barren | 38.50-41.50 |

**Berliner Metall-Terminnotierungen vom 27. Oktober**

| RM für 100 kg | Kupfer bez. | Kupfer Brief | Kupfer Geld | Blei bez. | Blei Brief | Blei Geld | Zink bez. | Zink Brief | Zink Geld |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Oktober | — | 56.25 | 56.25 | — | 22.75 | 22.75 | — | 21.50 | 21.50 |
| November | — | 56.25 | 56.25 | — | 22.75 | 22.75 | — | 21.50 | 21.50 |
| Dezember | — | 56.25 | 56.25 | — | 22.75 | 22.75 | — | 21.50 | 21.50 |
| Januar 1938 | — | 56.25 | 56.25 | — | 22.75 | 22.75 | — | 21.50 | 21.50 |
| Februar | — | 56.25 | 56.25 | — | 22.75 | 22.75 | — | 21.50 | 21.50 |
| März | — | 56.25 | 56.25 | — | 22.75 | 22.75 | — | 21.50 | 21.50 |
| Stimmung | | fester | | | stetig | | | stetig | |

## Schiffsverkehr auf der Saale

Halle, Sophienhafen

Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, Halle

Angekommen am 28. Oktober: Eilschiff „Hanni“ mit Stückgut von Hamburg.

Unserer heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt der Firma „Defaka“, Deutsches Familien-Kaufhaus, Leipzig, Grimmaischestraße, bei.

## Kurszettel der Hausfrau

**Marktkleinhandelspreise in Halle am 28. Oktober 1937**

| | | |
|---|---|---|
| **Obst u. Gemüse:** | | |
| Tafeläpfel | ½ kg | 0,30—0,40 |
| Aepfel, Eß- | ½ kg | 0,12—0,25 |
| Aepfel, Fall-u. Mus- | ½ kg | 0,10—0,15 |
| Tafelbirnen | ½ kg | 0,30 |
| Birnen, Eß- | ½ kg | 0,15—0,25 |
| Kochbirnen | ½ kg | 0,08—0,15 |
| Apfelsinen | 1 Stck. | 0,10—0,20 |
| Bananen | 1 Stck. | 0,03—0,10 |
| Quitten | ½ kg | 0,25 |
| Preißelbeeren | ½ kg | 0,60 |
| Hagebutten | ½ kg | 0,20 |
| Weintrauben | ½ kg | 0,32—0,40 |
| Tomaten | ½ kg | 0,20 |
| Nüsse (Wal-) | ½ kg | 0,35—0,45 |
| Bohnen, grüne | ½ kg | 0,30—0,35 |
| Bohnen, weiße | ½ kg | 0,30—0,35 |
| Gurken, Senf- | ½ kg | 0,15 |
| Gurken, Salat- | 1 Stck. | 0,40—0,60 |
| Radieschen | 1 Bd. | 0,05 |
| Weißkohl | ½ kg | 0,06—0,08 |
| Rotkohl | ½ kg | 0,08—0,10 |
| Wirsingkohl | ½ kg | 0,08—0,10 |
| Blumenkohl | 1 Kopf | 0,20—0,50 |
| Grünkohl | ½ kg | 0,08—0,10 |
| Rosenkohl | ½ kg | 0,25 |
| Salat | 1 Kop. | 0,05—0,10 |
| Spinat | ½ kg | 0,08 |
| Mohrrüben | ½ kg | 0,05—0,08 |
| Kohlrüben | ½ kg | 0,06—0,08 |
| Rote Rüben | ½ kg | 0,06—0,08 |
| Kohlrabi | 1 Stck. | 0,03—0,05 |
| Zwiebeln | ½ kg | 0,07—0,08 |
| Rapünzchen | ½ kg | 0,40 |
| Schwarzwurzel | ½ kg | 0,25—0,40 |
| Kürbis | ½ kg | 0,05—0,06 |
| Sellerie | 1 Stck. | 0,10—0,20 |
| Porree | 1 Bdl. | 0,10—0,15 |
| **Fische:** | | |
| Kabliau | ½ kg | 0,40 |
| Hechte | ½ kg | 1,20 |
| Frischer Aal | ½ kg | 1,80—2,00 |
| Goldbarsch | ½ kg | 0,38 |
| Weißfisch | ½ kg | 0,30—0,70 |
| Grüne Heringe | ½ kg | 0,19 |
| Heringe, Schott. | 1 Stck. | 0,05—0,12 |
| Bücklinge | ½ kg | 0,35 |
| Schellfisch, ger. | ½ kg | 0,50 |
| Seelachs, ger. | ½ kg | 0,60 |
| Aal, ger. | ½ kg | 3,00 |
| Karpfen | ½ kg | 1,00 |
| **Wild u. Geflügel:** | | |
| Enten (Mast) | ½ kg | 1,30—1,50 |
| Gänse (Mast) | ½ kg | 1,25 |
| Hühner | ½ kg | 0,80—1,20 |
| Rebhühner | 1 Stck. | 1,20—1,50 |
| Tauben | 1 Stck. | 0,50—0,80 |
| Hasen i. Fell | ½ kg | 0,70 |
| Hasen, ausgeschl. | ½ kg | 0,90—1,20 |
| Rehfleisch | ½ kg | 0,50—1,60 |
| Hirschfleisch | ½ kg | 0,50—1,40 |
| Kaninchen, Stall- | ½ kg | 0,80—0,90 |
| Kaninchen, wild | ½ kg | 0,70—0,80 |
| Enten, wild | 1 Stck. | 1,00—2,00 |
| Fasanen | 1 Stck. | 1,50—3,25 |
| **Sonstiges:** | | |
| Butter, Molk. | 1 Stck. | 0,78—0,80 |
| Butter, Bauern | 1 Stck. | 0,71 |
| Quark | ½ kg | 0,22—0,40 |
| Käse | 1 Stck. | 0,05—0,30 |
| Pflaumenmus | ½ kg | 0,40—0,50 |
| Kartoffeln, gelbe | 5 kg | 0,38—0,39 |
| Kartoff., Nieren | 5 kg | 0,60—0,70 |
| Eier, Handelskl. | 1 Stck. | 0,10—0,13 |
| Zitronen | 1 Stck. | 0,03—0,08 |
| Meerrettich | 1 Stange | 0,10—0,30 |
| Rettich | 1 Stck. | 0,05—0,10 |
| Petersilie | ½ kg | 0,40 |
| Schnittlauch | 1 Bd. | 0,05 |
| Rübensaft | ½ kg | 0,28 |
| **Pilze** | | |
| Champignons | ½ kg | 1,00—1,40 |
| Grünlinge | ½ kg | 0,30 |
| **Fleisch- und Wurstwaren:** | | |
| **Rindfleisch:** | | |
| Kochfleisch | ½ kg | 0,82 |
| Bratenfleisch | ½ kg | 0,89—1,20 |
| **Kalbfleisch:** | | |
| Kochfleisch | ½ kg | 1,00—1,20 |
| Bratenfleisch | ½ kg | 1,20—1,50 |
| **Hammelfleisch:** | | |
| Kochfleisch | ½ kg | 1,00—1,10 |
| Bratenfleisch | ½ kg | 1,10—1,30 |
| **Schweinefleisch:** | | |
| Kamm u. Kotel. | ½ kg | 0,96—1,02 |
| Bauch u. fett. Fl. | ½ kg | 0,80 |
| Ziegenfleisch | ½ kg | 0,60—0,80 |
| Roßfleisch | ½ kg | 0,60—0,70 |
| **Wurstwaren:** | | |
| Schlackwurst | ½ kg | 1,80—2,00 |
| Knackwurst | ½ kg | 1,20 |
| Schwartenwurst | ½ kg | 1,00 |
| Rotwurst, frisch | ½ kg | 1,00 |
| Leberwurst, frisch | ½ kg | 1,00 |
| Rotwurst, ger. | ½ kg | 1,00 |
| Leberwurst, ger. | ½ kg | 1,00 |
| Schinken, ger. | ½ kg | 1,60—1,80 |
| Schinken, gekocht | ½ kg | 1,80 |
| Speck, fett, ger. | ½ kg | 1,06 |
| Speck, mager, ger. | ½ kg | 1,16 |
| Schmeer | ½ kg | 0,84 |
| Schmalz | ½ kg | 1,04 |

# Weitere Sportnachrichten

## Interessantes, kurz gefaßt

Die deutsche Hürdenmeisterin und Zweite aus dem Olympischen Hürdenlauf, Anni Steuer (Duisburg), übersiedelt nach Kiel und wird sich dort dem Kieler Tv. anschließen, dem auch die ausgezeichnete deutsche Hochspringerin Elfriede Kaun angehört.

*

Der Reichssportführer hat den Regierungsrat Dr. Biallon zum Fußballfachwart des Gaues III Brandenburg ernannt. Damit tritt also Dr. Biallon die Nachfolge von SA.-Standartenführer Oskar Glöckler an, der unlängst einer Berufung durch die Reichskammer der bildenden Künste nach seiner Heimatstadt Stuttgart Folge leistete.

*

Der österreichische Weltmeister im Eiskunstlaufen, Felix Kaspar, der dieser Tage nach der durch einen Unfall vorzeitig abgebrochenen Australienreise wieder nach Wien zurückgekehrt ist, hat eine Reihe von Einladungen aus Deutschland erhalten und beabsichtigt, auch in Deutschland zu starten. Vorbehaltlich der Genehmigung durch die Oesterreichische Turn- und Sportfront wird Felix Kaspar in Deutschland an den Start gehen.

*

Der deutsche und Europameister im Boxen der Schwergewichtsklasse, Arno Kölblin, bereitet sich gewissenhaft für seinen ersten Kampf auf englischem Boden vor, für das am 3. November in der Londoner Harringay-Arena stattfindende 12-Rundentreffen mit dem starken Engländer Eddie Phillips. Gewinnt er in gutem Stile, so wird er sich über weitere gute Kampfmöglichkeiten in England nicht zu beklagen brauchen. Seine Aufgabe ist jedoch nicht so leicht. Eddie Phillips hat von 64 Kämpfen 55 gewonnen, davon 34 durch k. o. Dreimal besiegte er Tommy Farr. Zuletzt schlug er Alec Bell in der dritten Runde, den gleichen Alec Bell, der in der Deutschlandhalle Selle überzeugend besiegte.

*

Vom Gau Niederrhein wurde für das Spiel gegen den Mittelrhein am 1. November in Köln folgende Mannschaft aufgestellt: Jürissen (Rotweiß Oberhausen); Janes (Fort. Düsseldorf), Duch (Hamborn 07), Rodzinski (Hamborn 07); Winkler (Schwarzweiß Essen), Stoffels (VfL. Benrath), Maring (SSV. Wuppertal), Stermseck (Schwarzweiß Essen), Holz (Duisburg 99).

*

Das über die Riesenstrecke von 3600 Meter führende Cesarewitch-Handikap, das große Herbst-Spekulationsrennen, wurde am Mittwoch in Newmarket von nicht weniger als 30 Pferden bestritten. Den Sieg errang der vierjährige Punch unter S. Wragg vor Fet unter A. Richardson und Solar Bear unter dem Meisterjockey Gordon Richards.

*

Den beiden französischen Olympiasiegern im Boxen, Despeaux und Michelot, sowie dem Weltergewichtler Tritz sind bis auf weiteres die Lizenzen entzogen worden. Den Grund zu dieser Maßregelung bildet die Norwegen-Reise, die die drei französischen Amateure, die man in letzter Zeit auch verschiedentlich in deutschen Ringen gesehen hat, direkt abgeschlossen hatten, d. h. ohne vorher ihren Verband um Genehmigung zu fragen.

## 9000 Mark für ein verlorenes Spiel

### Bestechungsversuch an Aston Villas Torhüter

Ueble Machenschaften versuchten dieser Tage dunkle Unterweltkreise im englischen Berufsfußball. Dank der Moral und dem sauberen Sportgefühl des Aston-Villa-Torhüters Fred Biddlestone konnten diese skrupellosen Geschäftemacher wenigstens in ihrer Methode entlarvt werden. In England bestehen bekanntlich große Wettbüros für die Ergebnisse der großen Berufsfußballspiele. Von erhöhtem Interesse sind natürlich die Spiele um den „Cup“ begleitet, die demnächst beginnen. Fred Biddlestone erhielt nun dieser Tage einen Brief, in dem ihn ein „Konsortium“ darüber aufklärte, wie vorteilhaft doch einige unerwartete Resultate sein würden. Zu diesem Zweck sei es notwendig, daß angesehene Klubs auf eigenem Platz gegen unbekannte drittklassige Vereine verlören. 750 Pfund, also über 9000 RM. nach geltendem Kurs, wurden dem Torhüter geboten. Dazu weitere 250 Pfund nach glücklichem Gelingen der gesamten Aktion. So leicht könne er das Geld nicht so bald wieder verdienen. Aston Villas Torhüter übergab den Brief, dessen Schlußsatz um Vernichtung bat, falls Biddlestone kein Interesse habe, seiner Klubleitung zur Einleitung der notwendigen Schritte.

---

Zum internationalen Degen-Fechtturnier um den Miller-Hallet-Cup, das am 19. und 20. November in London durchgeführt wird, hat das Reichsfachamt Fechten im DRL. die bekannten Fechter SS.-Ostuf. Otto Schroeder, SS.-Ustuf. Kretschmann, Oberlt. Miersch und Siegfried Lerdon abgeordnet.

## Was gibt's auf dem Turf?

### Krefeld

1. R.: 1. Heimi (Lt. S. v. Mitzlaff), 2. Bambus (Rittm. v. Holtey), 3. Lenzbote (Lt. Ziervogel). Tot.: Sieg 18 (Einl. 106), Platz 11, 15. 2. R.: 1. Elbgraf (Rastenberger), 2. Uhufelsen (O. Schmidt), 3. Brocken (M. Schmidt). Tot.: Sieg 41 (Einl. 100), Platz 13, 11, 13. 3. R.: 1. Peking (Schlaefke), 2. Amaranthus (Boelkel), 3. Blancheflor (Lt. S. v. Mitzlaff). Tot.: Sieg 25 (Einl. 126), Platz 14, 23, 17. 4. R.: 1. Abt.: 1. Staatspreis (H. Wenzel), 2. Irmgard (Knoche), 3. Zenodore (Göbl). Tot.: Sieg 45 (Einl. 354), Platz 17, 20, 52. 2. Abt.: 1. Oswalda (Steuding), 2. Rheinländer (O. Schmidt), 3. Milwaukee (Hiller). Tot.: Sieg 27 (Einl. 182), Platz 18, 21, 28. 5. R.: 1. Menne (Suter), 2. Pretoria (Lt. Ziervogel), 3. Bandage (Dr. Bodenheim). Tot.: Sieg 26 (Einl. 192), Platz 16, 26, 32. 6. R.: 1. Faust (Stys), 2. Frigga (Schiemann), 3. Gräfin Mariza (Pinter), 4. Mauritza (Schulte). Tot.: Sieg 152 (Einl. 676), Platz 26, 30, 16, 27. 7. R.: 1. Elodie (H. Wenzel), 2. Melaenis (Janzen), 3. Sirene (Grahmann). Tot.: Sieg 23 (Einl. 328), Platz 14, 26, 16.

### Le Tremblay

1. R.: 1. Clair de Lune VIII (Leprince), 2. Aiffette (Bertiglia), 3. El Ceibo (Segura). Tot.: Sieg 56, Platz 20, 39, 31. 2. R.: 1. Sabre au Clair II (Herve), 2. Nymph (Doyasbere), 3. Cantecigale (Truin). Tot.: Sieg 20 (Einl. 35), Platz 14, 22. 3. R.: 1. Tsana (Saustier), 2. Smaragde (Fantini), 3. Marina (Rochetti). Tot.: Sieg 68, Platz 22, 22, 23. 4. R.: 1. Nica (R. Brethes), 2. Kiß Curl (Rabbe), 3. Aviator (Lollierou). Tot.: Sieg 56, Platz 25, 37, 106. 5. R.: 1. Royal Gift (Bouillon), 2. Delphinos (Truin), 3. Beato (Herve). Tot.: Sieg 31, Platz 15, 23, 54. 6. R.: 1. Maner II (Bernier), 2. Sagar (Toche), 3. Saint Sever (Dupuit). Tot.: Sieg 127, Platz 27, 17, 23.

*

**Voraussagen für Freitag, 29. Oktober**

Enghien: 1. Friponnet — Aethelbert. 2. Romaika — Charleroi. 3. Dark Story — Gold Rush. 4. Denver — Lord Motley. 5. Hong Cop — Dalagos. 6. L'Avenir — Liserb.

## Vereins-Anzeigen

### der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste

**Wacker Halle:** Unsere Liga fährt mit Postomnibus am kommenden Sonntag zum Verbandsspiel nach Zicherndorf. Meldungen zur Mitfahrt umgehend auf der Geschäftsstelle erbeten. Fahrpreis 1,70 RM.

**Halle 96:** Das Turnhallentraining ist nach folgendem Plan festgelegt: Weingärtenschule: Freitag 18,30 bis 20 Uhr Jugend (männliche), 20 bis 22 Uhr alle Rasensportler (Männer). Luisenschule: Montag 18,30 bis 20 Uhr Mädchen, 20 bis 22 Uhr Frauen. Das zu beginnende Spezialtraining der Leichtathleten wird noch bekanntgegeben.

**Spielvereinigung Giebichenstein-Sportbrüder 04, e. V.:** Unsere 1. Elf spielt Sonntag auf unserem Platz gegen Neumark I (Anstoß 15 Uhr). Vorher 2. Elf — Borussia III. Nach den Spielen findet im Saal der „Reilsburg“ gemütliches Beisammensein mit Tanz statt. Wir bitten unsere Mitglieder und Anhänger um zahlreichen Besuch unserer Veranstaltungen.

**KTV., Fußballabteilung:** Die 2. Mannschaft spielt am Sonntag um 15 Uhr auf unserem Platze gegen Sportfreunde IV. Anschließend Rekrutenabschiedsfeier. Mittwoch, 3. Nov., 20 Uhr, im Heim Versammlung. Alles muß erscheinen.

(Sport siehe auch Seite 14)

Gummi-Bereifungen für alle Zwecke Gummi-Bieder

# Berliner Börse

## 27. Oktober

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

### Berliner Devisenkurse

| | | Geld | Brief | | | Geld | Brief |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Aegypten | 1 ägypt. Pfd. | 12.63 | 12.66 | Japan | 1 Yen | 0.717 | 0.719 |
| Argentinien | 1 Pap. Peso | 0.740 | 0.744 | Jugoslawien | 100 Dinar | 5.694 | 5.706 |
| Belgien | 100 Belga | 42.01 | 42.09 | Lettland | 100 Lat | 48.90 | 49.00 |
| Brasilien | 1 Milreis | 0.139 | 0.141 | Litauen | 100 Litas | 41.94 | 42.02 |
| Bulgarien | 100 Lewa | 3.047 | 3.053 | Norwegen | 100 Kronen | 61.96 | 62.06 |
| Canada | k. kanad. | 2.491 | 2.495 | Oesterreich | 100 Schilling | 48.95 | 49.05 |
| Dänemark | 100 Kronen | 55.05 | 55.17 | Polen | 100 Zloty | 47.00 | 47.10 |
| Danzig | 100 Gulden | 47.00 | 47.10 | Portugal | 100 Escudos | 11.20 | 11.22 |
| England | 1 Pfd. Sterl. | 12.33 | 12.36 | Rumänien | 100 Lei | —.— | —.— |
| Estland | 100 estn. Kr. | 67.93 | 68.07 | Schweden | 100 Kronen | 63.57 | 63.69 |
| Finnland | 100 finn. Mk. | 5.45 | 5.46 | Schweiz | 100 Franken | 57.40 | 57.52 |
| Frankreich | 100 Francs | 8.292 | 8.308 | Spanien | 100 Peseten | 15.48 | 15.52 |
| Griechenland | 100 Drachm. | 2.353 | 2.357 | Tschechosl. | 100 Kronen | 8.706 | 8.724 |
| Holland | 100 Gulden | 137.68 | 137.96 | Türkei | 1 türk. Pfd. | 1.978 | 1.982 |
| Iran | 100 Rials | 15.31 | 15.35 | Ungarn | 100 Pengö | —.— | —.— |
| Island | 100 isl. Kron. | 55.11 | 55.23 | Uruguay | 1 Goldpeso | 1.429 | 1.431 |
| Italien | 100 Lire | 13.09 | 13.11 | V. St. v. Amer. | 1 Dollar | 2.490 | 2.494 |

### Festverzinsliche Werte

| Deutsche Anleihen | 27. 10. | 26. 10. |
|---|---|---|
| 5% Deutsche Reichsanleihe 27 | 101.60 | 101.60 |
| 4½% Reichsschatz 35 Folge V | —.— | —.— |
| 4½% „ 36 „ II | 99.— | 99.— |
| 4% Deutsche Reichsanleihe 34 | 99.25 | 99.25 |
| 5½% Young-Anleihe | 104.90 | —.— |
| 4½% Preuß. Staatsanleihe 28 | 109.30 | 109.30 |
| 6% „ „ 36 | 100.40 | 100.50 |
| 4½% Dtsch. Reichspost-Sch. 34,1 | 100.60 | 100.50 |
| 4½% Preuß. Lds. R.-Bank G. 1, 2 | 99.75 | 99.75 |
| 4½% „ „ „ 3, 4 | 99.75 | 99.75 |
| 4½% „ „ „ 5, 6 | 99.75 | 99.75 |
| 5½% „ Liq. Goldrt. | 105.62 | 106.12 |
| 6% „ „ „ Abfind. | 107.50 | 107.75 |
| Anhalter Anl. Ausl. | —.— | —.— |
| „ Ablös. o. A. | —.— | —.— |
| 4% Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13 | —.— | —.— |
| 4% „ „ 14 | —.— | 11.65 |
| 4½% Sächs. Prov. RM. 13 | —.— | 99.— |
| 4½% „ „ „ 18 | 99.— | —.— |
| 4½% „ „ „ 14 | 99.— | —.— |
| 4½% „ „ „ 15 | —.— | 99.— |
| 4½% „ „ „ 16 A 1 | 99.— | —.— |
| 4½% „ „ „ 17 | —.— | —.— |
| 4½% „ „ „ 16 A 2 | —.— | 99.50 |
| 4½% Dt. Komm.-Gold 25 u. 26 A 1 | 99.62 | 99.75 |
| 4½% „ „ 28 A 1 u. 2 | 99.87 | 99.87 |
| Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1 | 133.62 | 133.62 |
| „ „ „ S. 2 | 149.87 | 149.87 |
| „ „ „ ohne Ausl. | 46.75 | 46.75 |
| **Steuergutscheine** | | |
| Fällig 1934 | 103.75 | —.— |
| Fällig 1935 | 107.75 | —.— |
| Fällig 1936 | 111.75 | —.— |
| Fällig 1937 | 115.75 | —.— |
| Fällig 1938 | 117.62 | 117.62 |
| Steuergutscheine Gr. 1 Durchschn. | 111.30 | 111.30 |

| Pfandbriefe | 27. 10. | 26. 10. |
|---|---|---|
| 4½% Deutsche Hyp.-Bank 26—29 | 99.75 | 99.75 |
| 4½% „ „ R. 38 | 99.75 | 99.75 |
| 5½% „ „ R. 32 (Liqu.) | 101.80 | 101.80 |
| 4½% „ „ Komm. S. 6 | 99.12 | 99.— |
| 4½% „ „ Komm. S. 8 | —.— | —.— |
| 4½% Mein. Hyp. Bk. Em. 25 | 99.75 | 99.75 |
| 4½% „ „ „ Em. 5 | 99.75 | 99.75 |
| 5½% „ „ „ Liqu. Em. 10 | 102.— | 102.37 |
| 4½% „ „ „ Kom. E. 7, 13, 14 | 98.75 | —.— |
| 4½% Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2 | 99.75 | 99.75 |
| 4½% „ „ R. 11 | 99.75 | 99.75 |
| 4½% Md. Landesbk. 1929 A. 1 u. 2 | 99.25 | 99.25 |
| 4½% „ „ 1930 A. 1 u. 2 | 99.25 | 99.25 |
| 4½% Mitteld. Spark. Giro 26, I | 99.25 | 99.25 |
| 4½% „ „ „ 26, II | 99.25 | 99.25 |
| 4½% Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28 | 99.75 | 99.75 |
| 4½% „ „ „ E. 26, 27 | 99.75 | 99.75 |
| 4½% „ „ „ Kom. 26, 27, 28 | 99.— | 99.— |
| 4½% Pr. Ctr. Bd. u. Pfbk. Gd. E. 1 | 99.50 | 99.50 |
| 4½% „ „ „ Kom. E. 1 | 99.— | 99.— |
| 4½% Pr. Landespfbr. Anst. G. 13, 15 | 99.50 | 99.50 |
| 4½% „ „ R. 17, 18 | —.— | 99.50 |
| 4½% „ „ R. 19 | 99.50 | 99.50 |
| 4½% „ „ Kom. R. 20 | 98.75 | —.— |
| 4½% Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E. 41 | 99.75 | 99.75 |
| 4½% „ „ „ E. 45, 46 | 99.75 | 99.75 |
| 4½% „ „ „ Kom. E. 17-19 | 99.— | 99.— |
| 4½% Pr. Zentrst. Gd. 14/15 | 99.50 | 99.50 |
| 4½% „ „ 19 | 99.50 | 99.50 |
| 4½% „ „ 24 | 99.50 | 99.50 |
| 4½% „ „ 25/27 | 99.50 | 99.50 |
| 4½% „ „ 28 | —.— | 99.50 |
| 4½% „ „ 20/21 | —.— | —.— |
| 4½% Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr. | —.— | 99.50 |
| 4½% (8) „ „ | 99.25 | 99.25 |
| 4½% (7) „ „ Ausg. 1-2 | 99.25 | 99.25 |
| 4½% (6) „ „ Ausg. 1-2 | —.— | —.— |
| 4½% „ „ Liqu. Pf. | —.— | 102.10 |

### Aktien

| Aktien | 27. 10. | 26. 10. |
|---|---|---|
| Allg. Dt. Credit-A. | 102.50 | 102.37 |
| Berl. Handels-Ges. | 135.— | 134.50 |
| Comm. u. Priv. Bk. | 119.12 | 119.25 |
| Dt Bk. u. Disconto | 123.25 | 123.75 |
| Dresdner Bank | 114.75 | 114.75 |
| Hall. Bankverein | 104.— | 104.50 |
| Halb. Blankb. A.-G. | 92.75 | 93.— |
| Halle-Hettstedter | 93.50 | 94.— |
| Hambg. Hochbahn | 96.62 | 96.25 |
| Nordh. Wernig. E. | 62.25 | 62.— |
| Adlerhütt. Glasw. | 76.75 | 81.— |
| Alsencement | —.— | —.— |
| Ammend. Papier | 116.50 | 117.62 |
| Anhalt. Kohlenw. | 120.— | 120.75 |
| Anhalt. Vorzug | —.— | —.— |
| Augsb. Nbr. Msch. | 133.87 | 133.75 |
| Bachm. & Ladew. | 126.— | —.— |
| Balke Maschinen | 120.— | 122.50 |
| Basalt AG. | 64.— | 65.12 |
| Bayrische Spiegel | 58.50 | 59.— |
| Bergmann El. | 139.— | 143.— |
| Berl. Guben. Hutf. | 170.— | —.— |
| Berl. Neurod. Kst. | 84.25 | 86.25 |
| Beton u. Monier | 155.— | 156.50 |
| Brandenb. Elektr. | 98.— | 96.— |
| Busch & Jäger | 132.50 | 133.— |
| Carton. Loschwitz | 125.— | 125.— |
| Chemisch. Buckau | —.— | —.— |
| Chem. Prod. Pom. | 116.25 | 116.25 |
| Chem. Wke. Albert | 127.50 | 132.— |
| Dtsch. Schachtbau | —.— | —.— |
| Dtsch. Spiegelglas | —.— | 138.12 |
| Dortmund. Aktien | 176.25 | 176.— |

| | 27. 10. | 26. 10. |
|---|---|---|
| Dresdn. Gardinen | 110.25 | 115.50 |
| Dresd. Lpz. Schnell | 110.— | 110.12 |
| Dyckh. & Widm. | —.— | —.— |
| Dynamit Nobel | 83.50 | 85.— |
| Erdmannsdorf | 124.— | 124.62 |
| Erlanger Baumw. | —.— | —.— |
| Fahlberg List | 179.50 | —.— |
| Falkenst. Gard. | 117.— | 117.12 |
| Fein-Jute-Spinn. | 116.50 | —.— |
| Fraust. Zucker | —.— | 128.— |
| Fröbeln Zucker | —.— | —.— |
| Gerresheim. Glas | 125.— | 127.— |
| Gladbach Wolle | 187.— | —.— |
| Glauziger Zucker | 147.— | 148.25 |
| Görlitzer Waggon | 132.— | 135.— |
| Gritzner Masch. | 48.50 | 49.75 |
| Gruschwitz Textil | 119.85 | 120.25 |
| Hageda | —.— | 123.— |
| Hallesche Masch. | 117.— | 118.— |
| Hemmoor Zement | 207.— | 207.— |
| Hildebrand Mühl. | 89.— | 80.— |
| Hirschberg. Leder | 148.75 | —.— |
| Hochtief AG. | 152.— | 153.— |
| Hubertus Braunk. | —.— | —.— |
| Huta Breslau | 147.— | 149.— |
| Lor. Hutschenr. | 92.— | 92.37 |
| Inag | —.— | —.— |
| Industrie Plauen | 132.— | 132.— |
| Jeserich Asphalt | —.— | —.— |
| J. A. John AG. | 86.50 | 86.50 |
| Kahla Porzellan | 146.75 | 147.— |
| Keram. Werte | —.— | —.— |
| C. H. Knorr | —.— | —.— |
| Kötitzer Leder | 151.— | 153.— |

| | 27. 10. | 26. 10. |
|---|---|---|
| Leipz. Riebeck-Br. | 86.75 | 86.62 |
| Leipz. Landkraft | —.— | —.— |
| Leonhard Braunk. | —.— | —.— |
| Linde-Eis | 169.50 | 171.50 |
| Lindner, Gottfried | 155.50 | 156.— |
| Lingnerwerk | 160.— | —.— |
| Löwenbr. Böhm. | —.— | —.— |
| Magdeburger Gas | —.— | —.— |
| Magdebg. Mühlen | 170.50 | 171.— |
| Maschfbr. Buckau | 137.— | —.— |
| Meyer-Kauffm. | —.— | 114.— |
| Miag Mühlenb. | 140.— | 140.25 |
| Mimosa AG. | 153.— | —.— |
| Mühle Rüningen | 180.— | —.— |
| Mülheimer Bergw. | —.— | 182.62 |
| Natron Zellst. | 127.— | 130.— |
| Nordd. Eiswerke | —.— | 127.— |
| Norddt. Kabel | 153.— | —.— |
| Nordsee-Hochs. | 144.12 | 144.25 |
| Osnabr. Kupfer | —.— | —.— |
| Peipers & Co. | —.— | —.— |
| Phönix Braunk. | —.— | —.— |
| Pinsch AG. | —.— | —.— |
| Pittler Leipzig | —.— | —.— |
| Preußengrube | 126.— | —.— |
| Radeberg. Export | —.— | —.— |
| Reichelbräu | —.— | —.— |
| Reichelt Metall | 157.50 | 159.50 |
| Rhein. Elektr. Vz. | —.— | 118.50 |
| „ Westf. Spieg. | 118.75 | 120.— |
| Riebeck Montan | —.— | —.— |
| Rosenthal Porz. | 96.75 | 97.— |
| Rositz. Zuckerraff. | —.— | 97.50 |
| Sachsenwerk | 390.— | 391.50 |
| Sächs. Webstuhl | 120.— | 120.— |

| | 27. 10. | 26. 10. |
|---|---|---|
| Sachtleben AG. | —.— | —.— |
| Sangerh. Masch. | —.— | 130.50 |
| Sarotti | 118.— | 118.— |
| Schering | —.— | —.— |
| Schöfferhof-Br. | 195.— | 196.50 |
| Fritz Schulz jun. | 98.— | —.— |
| Siemens Glas | 127.— | 128.87 |
| Staßf. Chem. Fabr. | —.— | —.— |
| Steatit Magnesia | 166.— | —.— |
| Stett. Portl. Zem. | 124.50 | 124.50 |
| Stollwerck | 126.— | 127.87 |
| Tack, Conrad | —.— | —.— |
| Tüllfabrik Flöha | —.— | —.— |
| Ver. Altbg. Spielk. | —.— | —.— |
| Ver. Berl. Mörtel | 99.75 | 100.25 |
| Verein dt. Nickel | 170.— | 170.— |
| Ver. Glanzstoffbr. | —.— | —.— |
| Ver. Metall-Haller | 45.37 | 45.— |
| Wagner Maschin. | 120.— | 121.— |
| Wanderer-Werke | 172.50 | 174.75 |
| Wenderoth | —.— | 103.75 |
| Wersch.-Weißenf. | 120.— | 120.50 |
| Wicküler Küpper B. | —.— | —.— |
| Wißner Metall | 97.50 | 98.— |
| Wrede | 120.75 | 119.55 |
| Zeiß Ikon | 142.— | 145.— |
| Zeitzer Maschin. | —.— | —.— |
| Zuckerf. Kl. Wanzl. | —.— | —.— |
| Zuckerf. Rastenb. | 100.— | 100.— |
| **Unnotierte Werte** | | |
| Burbach Kali | 67.— | 67.50 |
| Oberbedarf | 80.50 | 82.25 |

### Einheitskurse der Variablen Papiere

| | 28. 10. | 27. 10. Einh.-K. |
|---|---|---|
| Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch. | 128.87 | 128.80 |
| 5% Gelsenk. Bg. 36 | 102.25 | 102.10 |
| 4½% F. Krupp 36 | 99.12 | 99.— |
| 5% Mitteld. Stahl 36 | 102.75 | 102.87 |
| 7% Ver. Stahl B | —.— | —.— |
| 5% do. | 102.— | —.— |
| 4¾% do. | 100.75 | —.— |
| 4¾% do. u. Zus. Vz. | —.— | —.— |
| 4½% do. | 98.25 | 98.12 |
| **Banken** | | |
| Bank f. Bauind. | —.— | 135.25 |
| Reichsbank | 203.25 | 203.— |
| **Verkehr** | | |
| AG. f. Verkehr | 126.50 | 127.— |
| Allg. L. u. Kraft | 145.— | 145.50 |
| Dt. Reichsbahn | 129.25 | 129.25 |
| Hambg. Paket | 80.25 | 80.— |
| Hbg.-Südamerika | —.— | 45.62 |
| Dt. Dampf. Hansa | —.— | 126. |
| Norddt. Lloyd | —.— | 81.25 |
| **Aktien** | | |
| Accumulatoren | —.— | 222 |
| Allg. Elektr.-Ges | 119.50 | [illegible] |
| Aschaff. Zellstoff | 138.25 | 138.— |

| | 28. 10. | 27. 10. |
|---|---|---|
| Bayer. Motoren | 146.— | 147.— |
| Bemberg, J. P. | 140.— | 140.50 |
| Berger Tiefbau | —.— | 141.75 |
| Berl. Kraft A | 167.75 | 167.50 |
| Berl. Maschinen | —.— | 146.50 |
| Braunk. u. Brik. | —.— | 206.— |
| Bremer Wolle | —.— | —.— |
| Buderus | 118.25 | 118.— |
| Charl. Wasser | 117.75 | 117.62 |
| Chem. Heyden | 145.— | —.— |
| Cont. Gummi | 185.— | 184.75 |
| Daimler-Benz | 134.62 | 134.75 |
| Demag | 141.50 | 142.50 |
| Dt. Atlant. Tel. | 117.25 | 118.12 |
| Dt. Contin. Gas | 116.50 | 113.75 |
| Dt. Erdöl | 140.75 | 141.50 |
| Dt. Linoleum | —.— | 162.— |
| Dt. Telephon | —.— | —.— |
| Dt. Waffen u. M. | 190.75 | 191.75 |
| Dt. Eisenhandel | 142.— | 143.— |
| Dierig, Chr. | —.— | 170.50 |
| Dortm. Union | 205.— | 204.50 |
| Eintracht Brk. | —.— | —.— |
| El.-Lieferung | —.— | 157.25 |
| Elektr.-Schles. | 120.50 | 120.50 |
| El. Licht u. Kraft | —.— | 147.50 |
| Engelhardt-Br. | —.— | 83.12 |

| | 28. 10. | 27. 10. |
|---|---|---|
| Farbenindustrie | 156.50 | 157.37 |
| Feldmühle | 135.25 | 136.50 |
| Felten u. Guill. | 131.— | 131.12 |
| Ges. f. el. Untern. | 145.— | 145.50 |
| Goldschmidt | 138.— | 138.— |
| Hambg. Elektr. | 145.— | 144.25 |
| Harburger Gummi | —.— | 173.75 |
| Harpener Bergbau | 176.50 | 175.50 |
| Hoesch-Köln N. | 121.87 | 122.12 |
| Holzmann, Ph. | 147.75 | 147.— |
| Hotelbetrieb | 88.50 | 91.12 |
| Ilse Bergbau | —.— | 162.25 |
| Ilse Bergb. G.-Sch. | 135.50 | 135.75 |
| Junghans, Gebr. | 124.12 | 124.37 |
| Kali-Chemie | 158.50 | 159.— |
| Kali-Aschersleb. | 112.— | 108.87 |
| Klöckner-Werke | 123.25 | 123.— |
| Kokswerke | 150.75 | 151.25 |
| Lahmeyer & Co. | 124.50 | 125.— |
| Laurahütte | 19.37 | 19.50 |
| Leopoldgrube | —.— | 127.25 |
| Mannesmann Rhr. | 115.50 | 115.75 |
| Mansfeld | —.— | 153.50 |
| Maximilianshütte | —.— | 184.75 |

| | 28. 10. | 27. 10. |
|---|---|---|
| Metallgesellsch. | —.— | —.— |
| Niederlaus. Kohle | —.— | —.— |
| Orenstein & Kopp. | 107.75 | 107.50 |
| Rhein. Braunkohle | —.— | 229.50 |
| Rhein. Elektr. | —.— | 127.— |
| Rhein. Stahlwerke | 145.62 | 146.62 |
| Rhein. Westf. El. | 127.50 | 127.75 |
| Rheinmetall | —.— | 144.— |
| Rütgerswerke | 144.50 | 144.50 |
| Salzdetfurth | —.— | —.— |
| Schles. Elektr. B. | 135.— | —.— |
| Schubert & Salzer | 150.— | 152.50 |
| Schuckert & Co. | 162.— | 162.50 |
| Schultheiß | 93.75 | 94.75 |
| Siemens & Halske | 205.50 | 206.12 |
| Stöhr Kammgarn | —.— | 136.12 |
| Stolberger Zink | 91.75 | 91.50 |
| Südd. Zucker | 201.— | 201.— |
| Thüringer Gas | —.— | —.— |
| Ver. Stahlwerke | 113.— | 114.— |
| Vogel Telegr. | —.— | —.— |
| Wasser Gelsenk. | 171.75 | 172.— |
| Westd. Kaufhof | 56.50 | 56.50 |
| Westeregeln | 110.50 | 109.75 |
| Wintershall | 129.— | 129.87 |
| Zellst. Waldhof | 146.75 | 147.50 |

# Mitteldeutsche Börse

## in Leipzig

| Festverzinsliche | 27. 10. | 26. 10. |
|---|---|---|
| 4½ Schatz d. D. R. 35 | —.— | —.— |
| 5% Dt. Reichsanl. 27 | 101.60 | 101.60 |
| 4% Dt. Reichsanl. 34 | 99.25 | 99.25 |
| 5½% Young-Anl. | 104.75 | 104.75 |
| 4½% Pr. Schatz. 36 | 100.30 | 100.30 |
| 4½ Sächs. Stsanl. 27 | 99.62 | 99.62 |
| Anl.-Ausl. d. Rt. R. einschl. ⅕ Abl.-Sch. | 128.62 | 128.70 |
| 4½ Mein. H. Bk. E. 25 | —.— | 99.75 |
| 4% Mein. Hyp. Bk. Kom. Em. 7, 13, 14 | 98.75 | 98.75 |
| 4½% (10) Pr. Sächs. Lds. G.-Pfbr. | 99.50 | 99.50 |
| 4½% (8) do. | 99.25 | 99.25 |
| 4½% (7) do., Ausg. 1-2 | 99.25 | 99.25 |
| 4½% (6) do., Ausg. 1-2 | 99.25 | 99.25 |
| 5½% do., Liqu.-Pf. | 102.— | 102.— |
| 4% do., RM.-Pf. | 95.25 | 95.25 |
| **Steuergutscheine** | | |
| Fällig 1934 | 103.50 | 103.50 |
| Fällig 1935 | 107.50 | 107.50 |
| Fällig 1936 | 111.50 | 111.50 |
| Fällig 1937 | 115.62 | 115.62 |
| Fällig 1938 | 117.62 | 117.50 |
| **Industrie-Oblig.** | | |
| 6% Gork. Soc. Brau. | 103.— | 103.— |
| 6% Hohbg. Quarz-Porph.-W., Röck. | —.— | —.— |
| 7½% Lpz. Brau. Rieb. | —.— | —.— |
| 6% Lpz. Messe-AG. | —.— | —.— |
| 6% Mitteld. Stahlw. AG., Berlin | 102.— | 102.— |
| 5% Thür. Gas, Lpz. 06 | 100.50 | 100.50 |
| 5% Thür. Gas, Lpz. 14 | 100.50 | 100.50 |
| **Aktien** | | |
| Altenb. Ld.-Kraftw. | 153.— | 153.— |
| Ammendorf. Papier | 117.— | 117.62 |
| Anhalter Kohle | 120.50 | 121.50 |
| Franz Braun, Zerbst | 119.— | 119.— |
| Cartonn. Loschwitz | 124.50 | 125.— |
| Chr. Papier-Najork | 110.— | 111.— |
| Dt. Ton- u. Steinzeug | 142.— | 143.— |
| Dommitzsch. Ton | 160.75 | 160.75 |
| Elektr. Wk. Btr. AG. | 173.50 | 173.50 |
| Engelhardt-Br. | 83.— | 83.— |
| Friedensgrube bei Meuselwitz | —.— | —.— |
| Glauzig. Zuckerfbr. | 146.50 | 150.— |
| Großenh. Webstuhl | 128.— | 128.— |
| Hall. Bank-Ver. | 104.— | 104.50 |
| Hallesche Masch. | 118.— | 119.50 |
| Heine, Leipzig | 104.75 | 105.37 |
| Hildebr. Mühlenw. | 89.— | 89.— |
| Hohb. Quarzporph. | —.— | —.— |
| Kasseler Jute | 144.— | 144.— |
| Kirchner & Co. | 110.— | 110.25 |
| Knoch, Nähm.-Fbr. | 129.50 | 129.50 |
| Körbisd. Zuckerfbr. | —.— | —.— |
| Kötitzer Ledertuch | 151.— | 154.50 |
| Kraftw. Sa.-Thür. | 109.50 | 110.— |
| Kraftw. Thür. | 175.— | 175.— |
| Leipz. Baumwollsp. | 195.— | 195.— |
| Leipz. Brau. Riebeck | 87.— | 87.25 |
| Leipz. Kammg.-Sp. | 135.— | 135.— |

| | 27. 10. | 26. 10. |
|---|---|---|
| Leipz. Landkraftw. | 146.— | 146.— |
| Lpz. Malzfbr., Schk. | 74.— | 74.— |
| Lpz. Trikotagenfbr. | 118.— | 118.— |
| Leipz. Wollkämm. | 138.— | 138.— |
| Leonh.-Braunkohle | —.— | —.— |
| Lindner, Gottfr. | 156.50 | 157.50 |
| Mansfeld AG. | 154.— | 154.— |
| Masch. u. Werkzg., Paschen | 70.— | 70.— |
| Peniger Pat.-Papier | 102.50 | 103.— |
| Pittler Werkz.-M. | 200.— | 200.— |
| Plauener Gardinen | 107.75 | 107.75 |
| Reudener Ziegelw. | 91.— | 91.50 |
| Riquet & Co. | 118.25 | 118.25 |
| Rositzer Zuck.-Raff. | —.— | —.— |
| Sächs. Malzfbr. | 126.— | 126.— |
| Schubert & Salzer | 153.22 | 154.25 |
| Fr. Schulz jun., Lpz. | 100.— | 100.— |
| Seidel & Naumann | 153.— | 153.— |
| Siemens Glas, Dresd. | 129.— | 129.— |
| Stadtmühle Alsleb. | 122.75 | 122.75 |
| Stöhr & Co. Kammg. | 136.— | 137.25 |
| Th. Elektr. u. Gasw. | 175.— | 175.— |
| Thür. Gasgesellsch. | 138.50 | 139.25 |
| Thür. Wollgarnsp. | 176.— | 177.— |
| Wanderer Werke | 171.75 | 175.— |
| Werschen-Weißenf. | 121.— | 121.— |
| Wezel & Naumann | —.— | —.— |
| Zeitzer Eisengieß. | 157.— | 157.— |
| Zuckerraff. Halle | 99.75 | 99.75 |

**Freiverkehr**

| | 27. 10. | 26. 10. |
|---|---|---|
| Amnestie Rb. | 105.37 | 105.37 |
| Akt. Br. Cöthen | 91.— | 91.— |
| Akt. Malzfabrik Könnern a. S. | —.— | —.— |
| Dresdner Malzfbr. | 69.— | 69.50 |
| Fahlberg-List | 179.50 | 179.50 |
| Halle-Hettst. Eisenb. | 93.50 | 94.— |
| Hallesche Malzfbr. | —.— | —.— |
| Hallesche Röhrenw. | 106.— | 106.— |
| Hartmann, M. | 13.75 | 13.75 |
| Kyffhb. Artern | 133.— | 133.— |
| Riebeck Montan | 115.— | 115.— |
| Weidaer Jute | 112.— | 112.— |
| Zwickau Masch. | 137.— | 137.— |
| Gew. u. Hdlbk. Halle | —.— | —.— |
| Landeskrd. Bk. Halle | 74.50 | 74.50 |
| Zörbiger Bankver. | —.— | —.— |

## Rhein.-Westf. Börse

| Kuxe | 27. 10. G | B |
|---|---|---|
| Gute Hoffnung | [illegible] | 7700 |
| Leonhardt | 10100 | 16200 |
| Michel | — | — |
| Vesta | — | — |

| Aktien | 27. 10. | 26. 10. |
|---|---|---|
| Hall. Salzwerke | —.— | —.— |
| Wintershall | 129.25 | 131.37 |

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193710287/fragment/page=0010

EIN HEIMATROMAN VON SIEGFRIED BERGER

28. Fortsetzung. Erstveröffentlichung in den HN. Zeichnungen von Fritz Stein.

„Wurde er bei Roßbach verwundet?"

„Leicht, aber es gab Fieber, und er ist beinahe daran zugrunde gegangen. Eigentlich ist er seitdem nie wieder richtig gesund geworden. Es gibt eine Rapportunterschrift von ihm vom Abend der Schlacht, die er hier vollzogen hat. Sie ist krank und zitterig."

Der Major schwieg. Die Seydlitz-Geschichte war ja brennend interessant, und man mußte staunen, was der Oberst alles wußte. Aber dort im Süden lag die riesige Fabrik, und im Werk brodelte eine Hexensuppe, die jede Sekunde überlaufen und die ganze Umgegend verbrühen und vergiften konnte. Er lauschte gespannt in die Nacht, doch es war kein Gefechtslärm zu hören. Dann raffte er sich zu einer höflichen Antwort auf:

„Eine zittrige Unterschrift am Abend des Sieges, wie seltsam!"

„Wendung! Tragik —", sagte der Oberst. „Lorbeer ist kalt und sticht."

„Man könnte glauben, Herr Oberst dichten", konnte sich der Major nicht enthalten zu sagen.

„Nein, das tut die Geschichte selbst. Sie ist die wahre Poetin. Erkennen Sie doch die Tragik. Ein Sieg bringt Schmerzen und Niedergang. Am Abend der Viktoria ist der Sieger hellsichtig und ahnt mehr als sonst, viel mehr, viel tiefer ..."

Der Sprecher fühlte die Ungeduld seines jüngeren Kameraden und lächelte:

„Wundern Sie sich wieder über meine Geschichten? Ich meine, gerade in der Nähe der größten Spannungen soll man Zeit für solche Gedanken haben, weil sie das Warten erträglich machen. Ich habe mir das Haus zeigen lassen, in dem der König gewohnt hat nach der Schlacht. Man wundert sich zunächst, daß er nicht auf dem Schloß Quartier nahm. Doch ich glaube, er konnte die alten Schlösser nicht leiden, wo es überall zieht, und wollte lieber ein gutes Spießbürgerzimmer mit Kachelofen haben. Es war November! Das ist ebenso schlecht wie März."

„Gestatten Herr Oberst, daß ich widerspreche. November ist besser als März. In dem verdammten März sind die Aufstände nun schon zum drittenmal. Aber vor Weihnachten macht man in Deutschland keine Weltrevolution."

„Sie wollen bloß ablenken und mich aus dem Garn locken. Das soll Ihnen nicht glücken. Also — der König wärmte an jenem Abend seinen armen Rücken am Kachelofen eines braven Bürgers, und man mußte es ihm gönnen, das bißchen strahlende, schmerzlösende Wärme. Denn er hatte Sorgen, furchtbare Sorgen, Major! Die Mannschaften übermüdet und maßlos überanstrengt, viele Marschkranke und andere Marode, schreckliches Wetter — und er mußte nach Schlesien. Eilmärsche im November, und in Schlesien mußte er schlagen! Sehen Sie, der alte Oberst bleibt beim Thema: Sorgen, Sorgen. Auch der Sieger hat Sorgen. Wie denkt sich der behagliche Geschichtsleser einen Sieger so anders! Es ist gar nicht so dumm, wenn man selber große Sorgen hat, im Geschichtsbuch zurückzublättern, vollends auf einem Platz wie diesem. An solchen Dingen lernt man die Hauptsache in bösen Nächten: Ruhe."

Wieder klirrte das Tor, eine Ordonnanz lief mit einem Meldezettel heran. Der Major ließ die Taschenlampe aufblitzen und berichtete kurz:

„Im Werk werden Massenversammlungen abgehalten. Einige der großen Werkstätten und die Wohnbaracken sind hell erleuchtet. Die Streifentätigkeit hat nachgelassen. Schanzarbeiten im Süden und Nordwesten. Eine berittene Streife der Aufständischen am ‚Bäumchen' gefangen. Vernehmungsbericht folgt."

„Sie sehen", sagte der Oberst, „daß wir mit unseren traurig-tröstlichen Erinnerungen nichts versäumt haben. Uebrigens frage ich mich vergebens — nein, sprechen Sie es aus!"

„Warum greifen die Kerle nicht an? Warum rücken sie mit ihren zweitausend Mann nicht aus dem Werk heraus?"

„Freilich! Die zuverlässigen Kompanien — ob sie wirklich feste Untergliederungen haben? — Also, die Zuverlässigen müßten sie westlich herausziehen, im Osten kann kein einziger Drückeberger über die Saale, im Rücken könnten fünf Maschinengewehre nachhelfen, daß es wenig Ausreißer gibt, und dann los! Ob sie nicht wissen, daß unsere Leute vollkommen übermüdet sind und es auch sonst schwerer haben als Soldaten?"

„Unverständlich, besser gesagt, unheimlich ist es, daß sie nicht angreifen", bekräftigte der Major noch einmal. „Ob wir in den Versammlungen Vorbereitungen dazu sehen müssen?"

„Es wird sich in ein paar Stunden zeigen", sagte der Oberst nachdenklich. „So günstige Vorbedingungen haben sie sobald nicht wieder. Eine Masse Truppen im Werk zusammengeballt, die nicht so leicht auseinanderlaufen können, die Möglichkeit, sie bis zur Weißglut aufzuhetzen, gute Verpflegung aus den Kantinenvorräten, ausreichende Waffen und die Gelegenheit, in ganz kurzem Anlauf eine Regierungsstadt zu überrennen. Ich glaube, die Sorte, die im Ruhrgebiet kämpft, die griff an. Aber ich habe das Gefühl, vor lauter Versammlungen, Frühstücken, Exerzieren kommen sie hier nicht dazu ... Wie gut, daß wir einmal aus den blödsinnigen Zivilistengesprächen heraus sind. In der kalten Nachtluft beurteilt man die Sache soldatisch ver-

**Einkaufstaschen** in Schilf, Bast und Leder **Gummi-Bieder**

**29. Oktober 1937**

# Nationaler Spartag

Ein Tag der Besinnung auf die Pflichten gegenüber Familie und Volk.

**Sparen heißt nicht Not leiden, sondern zur rechten Zeit Vorsorge treffen für die Zukunft.**

Sparen führt aufwärts aus eigener Kraft. Schaffen auch Sie sich daher Rücklagen!

**Stadtsparkasse zu Halle**
**Sparkasse des Saalkreises**


**Verkäuferin** sucht Stellg. als Weihnachtsaushilfe. Angeb. unt. M. 375 an die HN-Zweigestelle Merseburg.

**Mamsell** aus erstem Hause wünscht sich zu verändern. Angebote m. Gehaltsangaben L. 4192 HN-Leipzigerstr. †

**Jüngeres Mädchen** vom Lande sucht Stell. in Privathaus. Gute Zeugnisse vorhanden. Hilma Brandt, Plötz über Halle.

**16j. Mädchen** sucht Stelle in Privathaushalt. War schon in Stellung. (a Luzi Mischack, Saubach.

**Vermietungen Wohnungen**

**3½-Zimmer-Wohnung,** Bad, Balkon, Innenklosett, im Süden, nahe der Torschule, wegzugshalber zum 1. 12. zu vermiet. Angebote J. 7749 HN-Ulrichstr. *

**4-Zimmer-Wohnung** mit Küche, Bad, Innenklos., Wielandstr., 72 RM., umständehalb. ab 15. 11. 37 zu vermieten. Angebote unt. T. 8317 HN-Ulrichstraße. (h

**Vermietungen Zimmer**

**Leeres Zimmer** für einz. Person frei Hohenweidenerweg 14.

**2 leere Zimmer** Reileck sofort zu vermieten. Angebote A. 7761 HN-Ulrichstraße. (h

**Vermietungen Möbl. Zimmer**

**Kleines** möbliert. Zimmer Flottwellstr. 19, parterre rechts. *

**Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Zu besicht. v. 12—14 und 18—20 Uhr * Advokatenweg 32

**Möbl. Zimmer** 1. 11. an Herrn * Pfälzerstraße 6, hochparterre.

**Möbl. Zimm.** zu verm. Sophienstr. 25a, pt. links.

**Zimmer,** gut möbliert, für Herrn frei Bernhardystr. 15, II. l.

**Kleines** möbliert. Zimmer Hasselbaum, Fleischerstr. 9/10, III. r. Toreing.

**Möbliertes Zimmer** m. Badbenutzung, Nähe Lutherplatz ab 1. Novemb. zu vermiet. Schulze, Turmstr. 44, prt.

**Möbliertes Zimmer** 1. 11. vermietet. Zu erfragen Frosch, († Augustastr. 3, pt.

**Schönes** möbl. Zimmer, Teleph.-Benutzg., sofort zu vermiet. Brüderstraße 10.

**Gut möbl.** Zimmer, Bad Gr. Ulrichstr. 12, II. *

**Zimmer,** gut möbliert, zu verm. Am Steintor 19, I. (

**Möbliertes,** nettes Zimmer frei. Woeller, Gustav-Hertzberg-straße 9, III. *

**Schlafstelle** frei Nannischestraße 8, Laden. *

**Vermietungen Läden, Magazine**

**Garagen** u. Sammelhalle frei Triftstr. 33. Tel. 329 88. *

**Garage** 4×9 m gr., 4,5 m hoch, zu vermiet. Meldung erbeten Thüringerstr. 19, Kontor. (h

**Büro-, Lager- u. Arbeitsräume** eventl. mit Wohnung, im Ritterhaus sofort zu vermiet. **H. Holzhausen,** (e Ludwig-Wucherer-Straße 58. Telephon 346 58.

**Helle Büroräume** 70 qm, Stadtmitte, sofort zu vermieten. Angeb. unt. V. 7759 erbeten an HN-Ulrichstraße od. Ruf 326 03. (h

**Miet-Gesuche Wohnungen**

**Alleinstehde. Dame** sucht Wohnung bis zu 50 Mark. Angebote E. 7745 HN-Ulrichstr. *

**2-Zimmer-Wohnung** mit Küche u. Zubehör, möglichst Nähe Riebeckplatz sofort oder später von Ehepaar gesucht. Angeb. u. F. 7889 HN-Ulrichstr. *

**3-Zimmer-Wohnung, 2-Zimmer-Wohnung** oder Stube und Wohnküche für Gefolgschaftsmitglieder gesucht. * Kirchgeorg, Gutenbergstr. 15.

**Junges Ehepaar** sucht 2 Zimmer und Küche, Miete bis 35,—. Angebote L. 4190 HN-Leipzigerstr. (†

**3—4-Zimm.-Wohnung** mit Bad v. Inkl. bis 70,— zum Januar 1938 ges. Angeb. u. F. 7746 HN-Ulrichstr. *


| | |
|---|---|
| Weizenmehl, Type 812 | 500 g **18** |
| Weizengrieß | 500 g **24** |
| Sultaninen | 500 g **30** |
| Mohn, auch gemahl. | 500 g **55** |
| Bohnen II | 500 g **22** |
| Linsen II | 500 g **30** |
| Linsen I | 500 g **35** |
| Gelbe Erbsen | 500 g **28** |
| Grüne Erbsen | 500 g **28** |
| Siedesalz | 500 g **12** |
| Pfeffer, schw., gemahl. | 125 g **25** |
| Pfeffer, weiß, gem. | 125 g **30** |
| Kümmel, Majoran, Knoblauch | |
| Fleischsalat | 125 g **18** |
| Majonnaise | 125 g **25** |
| Lachsersatz, gef. | 125 g **18** |
| Sardinen | 125 g **10** |
| Doppelter Rollmops, mit Kraut gefüllt | Stück **10** |
| Bismarckheringe | Stück **8** |
| Bismarckhering, Rollmops, Brathering oder Hering in Gelee | ¼-Ltr.-Dose **28** |
| Bismarckhering, Rollmops, Brathering oder Hering in Gelee | ½-Ltr.-Dose **40** |
| Bismarckhering, Rollmops, Brathering oder Hering in Gelee | 1/1-Ltr.-Dose **72** |
| Senfgurken | 500 g **25** |
| Gewürzgurken | 500 g **20** |
| Sauerkohl | 500 g **6** |
| Kakao, st. entölt | 125 g **25** |
| Schokoladenpulver, stark entölt | **25** |
| Pfefferminzbruch | 125 g **12** |
| Geleeschnitte | 125 g **13** |
| Kasinomischung | 125 g **20** |
| Pücklerschnitte | 125 g **25** |
| Schneeflocken | 125 g **13** |
| Hütchenpralinen | 125 g **18** |
| Dt. Wermuthwein | 1/1 Fl. o. Gl. **60** |
| Johannisbeerwein | 1/1 Fl. o. Gl. **48** |

**Alfred Sonnenberger & Co.** K.-G.
Halle, Große Brauhausstr. 31 (neben Ritterhaus), Wörmlitzer Str. 11, Ammendorf: Hallesche Str. 184.


**Kleine** billige Wohnung von anst., alleinst. Fräul. in mittl. Jahren ges. Angebote E. 7845 HN-Ulrichstr. *

**Wohnung,** 4 Zimmer, evtl. mit Garage sofort oder 1. 1. gesucht. Ammendorf, * Malderitzstr. 11.

**Suche** 2-Zim.-Wohnung Nietleben od. Dölau. Angeb. HN-Fil. Schochwitz.

Bei jeder Gelegenheit eine Kleinanzeige!

**2—3-Zimmer-Wohnung** dringend gesucht, **bis 50 RM. Miete. Eilangebote** unter F. 7846 an HN-Ulrichstraße. *

**Zimmer**

**2 leere** Zimmer sucht jg. Ehepaar. Angebote D. 7744 HN-Ulrichstraße. *

**Assessor** sucht Zimmer ab 1. 11. Preisang. unt. D. 7844 HN-Ulrichstraße. (a

**Möbl. Zimmer**

**Bahnnähe** auswärtiger Herr sucht zweimal wöchtl. Zimmer, mögl. separat. († Angebote L. 4194 HN-Leipzigerstr.

**Eilt!** Angestellt., 34 J., sucht sofort oder z. 1. Nov. saub., möbl. Zimmer, in ruhig. Hause, nahe Bahn, ca. 30,— Miete. Angeb. L. 4193 HN-Leipzigerstr. (†

**Gut möbl.** Zimmer z. 1. 11. zu mieten gesucht. Angebote F. 7866 HN-Ulrichstr. *

**Jg. Ehepaar** sucht möbl. Zim. mit Küchenbenutz. od. Kochgelegenh. Angebote K. 7810 HN-Ulrichstr. *

**Möbliertes** Zimmer v. Herrn Nähe Bahnhof u. Merseburgerstr. gesucht. Angebote L. 4195 HN-Leipzigerstraße. (†

**Ein od. zwei** möblierte Einzelzimm. Nähe Universität gesucht. * Angebote H. 7848 HN-Ulrichstr.

**Herr** sucht saub. Schlafstelle. Ang. F. 7886 HN-Ulrichstr. *


Eisenbahn
Flugverkehr
Kraftwagenverkehr
Ueberland- und Straßenbahnen

in einem handlichen Buch in Taschenformat — in dem

**HN-Fahrplan für Mitteldeutschland**

Der billige, zuverlässige und unentbehrliche Reisebegleiter

Beachten Sie, daß der neue Winterfahrplan erheblich vom Sommerfahrplan abweicht, sodaß man unbedingt einen neuen Fahrplan braucht, wenn man sich Aerger, Geld- und Zeitverlust ersparen will!

**In jede Gaststätte, in jedes Heim den HN-Fahrplan für Mitteldeutschland**

Für nur 30 Pfg. überall zu haben


## Vereins-Nachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste.

**Harzklub.** Wir bitten die Anzeige des Ufa-Theaters in dieser Nummer zu beachten und bitten um recht zahlreichen Besuch der Veranstaltung.

* **Städtisches Vortragsamt.** Am Dienstag, dem 2. November, 19.30 Uhr, beginnt im Zeichensaal des Ref.-Realgymnasiums, Friesenstraße 3/4, Univ.-Lektor und Maler Fischer-Lamberg seinen Kursus „Zeichnen nach lebendem Modell". — Der für Freitag, den 29. Oktober, angesetzte Vortrag von Prof. Schneider über „Christian Reuter" wird auf Donnerstag, den 18. November, verlegt.

## Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

### Kreisleitung Halle-Stadt

**Ortsgruppen-Funkstellenleiter.** Heute, 20 Uhr, Dienstbesprechung im Haus an der Moritzburg.

**Ortsgruppe Landrain.** Heute, 20 Uhr, Schulungsabend in „Sanssouci". 21 Uhr, Dienstbesprechung sämtlicher Politischen Leiter, Walter und Warte der Gliederungen. — **Ortsgruppe Cröllwitz.** Freitag, 29. Oktober, 20 Uhr, im großen Saal der Bergschenke, Mitgliederversammlung für alle Parteigenossen, Parteigenossinnen, Parteianwärter und -anwärterinnen. Es spricht Reichsstoßtruppredner Pg. Walter Franke zum Thema „Europa vor der Entscheidung".

**NSKOV., Stadtkreis Halle.** Amtswalter-Schulungsabend heute, 20.15 Uhr im Neumarktschützenhaus.

*

### Kreisleitung Saalkreis

**Ortsgruppe Hohenthurm.** Heute, 20 Uhr, im Gasthaus Gehre öffentlicher Filmabend der NS.-Frauenschaft. Gezeigt wird „Die Sünde der Väter". Die Kreisschulungsleiterin Frl. Wolf wird zu dem Film einen rassepolitischen Vortrag halten.

*

### NS.-Kreisfrauenschaft

**NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Freiimfelde.** Heute, 20 Uhr, Versammlung „Schlachthof-Restaurant".

**NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Wasserturm-Süd.** Heute, 20 Uhr, Versammlung „Sporthaus 98", Merseburger Straße.

*

### Kraft durch Freude
KREIS HALLE-STADT

Am 2. November, 20 Uhr, in der Aula der Torschule „Offener Singabend": Motto: „Herbstlieder". Liedertexte 10 Pfennig.

*

### KdF.-Sport am Freitag

**Fröhliche Gymnastik und Spiele:** Moritzburg: 19.30—20.30 Uhr; Diesterwegschule: 20—21 Uhr. — **Kindergymnastik:** Pestalozzischule: 16—17 Uhr. — **Allgemeine Körperschule:** Pestalozzischule: 20—21.30 Uhr; Klosterschule: 20—21 Uhr. — **Reichssportabzeichen** für Männer, Frauen und Jugendliche: Moritzburg: 20 bis 21.30 Uhr. — **Schwimmen:** Stadtbad: für Männer und Frauen: 20—21 Uhr. — **Fechten,** Henriettenstraße 26: 19—20.30 Uhr. — **Reiten,** Burgstraße 34: 20—20.45 Uhr und 20.45—21.30 Uhr. — **Volkstanz:** Huttenschule: 20—21.30 Uhr. — **Ammendorf:** Allgemeine Körperschule für Männer und Frauen, Friedenschule: 18—19 Uhr. — **Nietleben:** Fröhliche Gymnastik und Spiele für Frauen: Gasthaus „Zur Sonne": 20—21.30 Uhr. — **Reichssportabzeichenprüfung.** Sonntag, den 31. Oktober, ab 9 Uhr: 98er Sportplatz.

Da meine bisherige **Sekretärin** sich verheiratet, suche ich zum 1. Dezember eine mit allen vorkommenden Arbeiten vertraute **Dame** mit guter Schulbildung, die auch einfache Buchführungsarbeiten beherrscht. Nur schriftliche Bewerbung mit Angabe der bisherigen Stellungen und Gehaltsforderungen erbeten an **Architekt W. Ulrich,** Halle, Ratswerder 7. (h

Perfekte **Stenotypistin** nicht über 25 Jahre alt, sowie jüngerer **Kontorist** mit Stenographie- und Schreibmaschinenkenntnissen, von genossenschaftlich. Zentralinstitut zum 1. Januar 1938 **gesucht.** Bewerber mit geleisteter Militärdienstpflicht bevorzugt. Bewerbungen unter B. 7862 erbeten an HN-Ulrichstraße. (h

**Tüchtige Friseuse** perf. in Wasserw. u. Ondul., in angenehme Stellung sofort oder später gesucht. Angebote unt. V. 7879 HN-Ulrichstraße. *

**Lehrfräulein,** nicht unter 15 J., für Schuhwaren gesucht. Angebote mit Lebenslauf J. 7849 HN-Ulrichstraße. (h

**Mädchen** für Landwirtsch. sucht Emil Eichapfel, Reideburg, Diemitzerstr. 6. (†

**Haustochter** schlicht um schlicht f. Priv.-Mittagstisch gesucht. Angebote E. 7865 HN-Ulrichstr. *

**Mädchen** nicht unter 17 J. für sofort gesucht. Fr. Pretzsch, Bäckerei, Wansleben am See.

**Aufwartung** für drei Tage in der Woche sofort ges. Franziskaner-Halle, Gr. Märkerstr., Ecke Kuhgasse.

**Jg. Mädchen** 3mal wöchentlich stundenw. gesucht. Angebote St. 1826 HN-Steintor. (

**Aufwartung** Dienstag, Freitag einige Vormittagsstunden gesucht. ( Angebote St. 1827 HN-Steintor.

**Halbtagsmädchen** für sofort gesucht Hermannstr. 25, part. rechts.

**Tagesmädchen,** 14 bis 16 Jahre, für 2 Buben sof. gesucht. Angebote T. 8297 HN-Ulrichstraße. *

**Solides jung. Küchenmädchen** f. Geschäftsbetrieb sofort gesucht. * Konditorei Pfautsch, Gr. Steinstr. 7.

**Hausgehilfin** ehrlich, sauber, per sofort gesucht Marsstraße 3, I.

**Saubere,** ehrl. Aufwartung 2—3mal vormitt. ges. Gr. Brunnenstraße 51a, II. r.

**Mädchen** oder unabhängige Frau mit Kochkenntnissen sucht Kantinenwirtschaft Grube Alwine, Bruckdorf bei Halle. *

**Junges Hausmädchen** sofort gesucht (h Barthel, Hardenbergstr. 17

**Hausgehilfin** (Familienanschl.), mit guten Umgangsformen und Zeugnissen ges. Birkenwäldchen 8, Halle-Cröllwitz.

**Halbtages-Mädchen** mit guten Zeugnissen zu einzel. Dame gesucht (h Hendrichs, Nannischestr. 3, I.

**Bei mehrmaliger Wiederholung Ihrer Geschäfts-Anzeige erhalten Sie einen Nachlaß gemäß unserer Preisliste**

**Stellen-Gesuche Männliche**

**Bäcker,** 21 J., gute Zeugnisse, Führersch. 3, sucht Stell., mögl. als Fahrer. Angebote C. 7863 HN-Ulrichstr. *

**Bäckergeselle** mit Konditoreikenntniss., perfekt. Ofenarbeiter, an selbständ. Arbeiten gewöhnt, sucht sofort Stellung. * Angebote K. 7750 HN-Ulrichstraße.

**Anständiger Mann,** 40 J., verheirat., mit allen Arbeit. vertraut, besitzt Führersch., sucht Beschäftigung. Angebote N. 7813 HN-Ulrichstr. *

**Stellen-Gesuche Weibliche**

**Junge Frau,** Zuarbeiterin für Herrenschneiderei, sucht Aushilfsstellung bei Herrenschneider, eventl. auch Hosen oder Westen außer dem Hause. Angebote B. 7742 HN-Ulrichstraße. *

Zu Asbach-Uralt dürfen Sie Vertrauen haben: Sie erhalten ihn in allen guten Fachgeschäften und Gaststätten immer wieder in der gleichen Güte und im gleichen Geschmack.

Kenner wissen diesen Vorzug nicht minder zu schätzen als die sprichwörtlichen Eigenschaften von Asbach-Uralt: seinen runden vollen Weinduft und seinen milden „weinigen" Geschmack: Merkmale seiner mit unendlicher Geduld gepflegten Reife!

**Asbach-Uralt**
Ein wahrhaft guter Tropfen!


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193710287/fragment/page=0011

nünftig. Ich will Ihnen sagen, was ich morgen früh, wenn sie nicht angegriffen haben, glauben werde."

Wieder stürzte eine Ordonnanz heran, und der Major las die Meldung:

„Auf der Südseite des Werkes Ruhe. Im Wasserwerk Daspig ist die rote Wache gegen 24 Uhr abgelöst worden."

Für einen Augenblick erschien vor dem inneren Auge des Obersten die Karte mit allen wichtigen Dingen, die Flußwindungen, die alten Dorfstätten, die langgestreckten Fabrikanlagen, das Wasserwerk als südöstliche Bastion an den Fluß gelehnt, Bahndamm und Straße, alles in ausgeprägter Nordsüdrichtung.

„Ruhe — aber wohl nicht vor dem Sturm", fuhr der Oberst in seiner Betrachtung fort. „Wenn ich recht behalte, dann glaube ich morgen früh, daß sie noch keinen großen Plan und noch keine einheitliche Leitung haben."

„Ich verstehe wohl, Herr Oberst. Noch keinen Plan. Noch sind es einzelne Brandstätten. Und wir sind noch Feuerwehr. Aber es darf eben nicht weiterbrennen ..."

„Stellen Sie sich die Karte vor", sagte der Oberst leise. „Eisleben, Hettstedt, Querfurt, die Sprengungen, die Plünderungen, kurz und gut, Ihre roten und blauen Nadeln auf dem Kartentisch. Wo ist da ein Plan? Wenn man aus der Nähe der Zivilisten ist, die verdammt nach Stube und Papier riechen, ist es schlüssig: da ist noch kein Plan."

„Aber wenn sie Merseburg überrennen und bis Halle durchstoßen", sagte der Major, „dann könnte schon ein großer Plan gemacht werden. Ich muß immer wieder an die übermenschlichen Anforderungen, die an unsere Leute gestellt werden, und ihre viel zu geringe Zahl erinnern. Sie haben psychologisch nicht den Halt, den eine feste Armee gibt."

„Weiß ich", sagte der Oberst kurz und stieß mit dem Degen auf das Pflaster. „Sie sagen Feuerwehr. Das Bild ist gar nicht schlecht. Es wird sich zeigen, daß man auch mit Feuerspritzen Wunder verrichten kann. Wissen Sie eigentlich, wie viel, oder besser wie wenig Mann Friedrich bei Roßbach hatte?"

Der Major war verzweifelt, daß schon wieder eine Geschichtsbetrachtung anfangen sollte. Aber er hatte gehorchen gelernt und sann nach. Plötzlich sah er die Schulstube der Lichterfelder Kadettenanstalt vor sich und wußte es wieder:

„22 000 Mann."

„Denken Sie mal darüber nach —"

„Verzeihen Herr Oberst, es ist an Naheliegendes zu denken. Ich denke immerzu an die Artillerie, die wir brauchen!"

„Ich weiß", sagte der Oberst, der die Kanonen längst auf das dringlichste angefordert hatte, „jeder Vergleich hinkt, aber es lohnt sich, die Zahl zu betrachten."

„Wenn ich offen sein darf —" der Major griff an die Pistolentasche — „ich möchte jetzt doch etwas anderes spielen als Feuerwehr."

„Was möchten wir nicht alles —", sagte der Oberst und dachte an sein schönes Regiment. Dann legte er für eine Sekunde die behandschuhte Linke auf den Arm des Jüngeren. „Gleichviel, in welcher Rolle wir fechten und in welcher Zahl. Es ist weltgeschichtlich vielleicht wichtiger, als Roßbach war. Halten wir es fest: Noch haben die Roten keinen Plan."

Schweigend machten sie noch einmal die Runde um den kleinen Platz. Am Domportal blieb der Oberst stehen und sah an der Kirchenfassade empor, die sich feierlich, von zwei mächtigen Türmen bewacht, über den Platz erhob und im Dunkel verlor. Im schwachen Lampenlicht traten Verzierungen und Gestalten des Portals undeutlich hervor.

„Ich weiß", sagte der Oberst, „Sie halten mich für einen Geschichtsnarren. Nun, jeder hat das Recht auf eine schwache Seite. Sie sind ein halber Baumeister und haben hier sicher alles schon ge-

sehen. Dort oben stehen zwei alte Herren rechts und links auf Posten am Portal. Was hat denn dieser hier, der Rechte, im Arm?"

„Ein Lamm."

„Ach —", sagte der Oberst und wandte sich schweigend dem Tor zu. —

Im inneren Schloßhofe überblickte der Major die Fensterreihen und sagte frohlockend:

„Die Zivilisten sind schlafen gegangen."

„Rufen Sie mich, wenn nötig. Auf jeden Fall, wenn die Abteilungsführer an der Strippe sind. Bis dahin lassen Sie mich bitte allein", sagte der Oberst. Er schritt im Schloßhof langsam auf und nieder und überdachte nüchtern und genau seinen Angriffsplan, als ob er die festen Teile einer Waffe zusammensetzte.

XVIII.

Karl Reinhardt wußte nicht, ob er wachte oder im nächsten Augenblick auf der harten Bettstatt in der Baracke aus einem Angsttraum hochfahren werde. Er war in ein Heerlager geraten. Am Abend seiner Einlieferung hatte er mit den anderen Schlossern, die man in die Werkstatt gesteckt hatte, die Gewehrhaufen nur angeblickt, aber in der Frühe des nächsten Morgens wurden sie hart angetrieben, recht schnell und scharf zu arbeiten. Karl haßte jedes Gehetze bei der Arbeit. Er war noch langsam wie seine Vorfahren und sah sich die Dinge erst ruhig an, bevor er sie anpackte. So setzte es Geschimpfe und Geschrei, er sabotiere, er zaudere, er werde noch an die Wand gestellt, wenn er nicht schneller arbeite. Dann wieder kamen plötzlich Männer mit knallroten Armbinden, die Pistolen umgeschnallt, in die Werkstatt, beschimpften die Arbeitenden, sie seien Drückeberger und trieben sie zum Exerzieren heraus, bis sie von dem Büchsenmacher mit heftigem Gezeter wieder freigemacht und in die Werkstatt zurückgejagt wurden. Es gab reichliches, ungewohnt gutes Essen, aber die Arbeit türmte sich vor den Schlossern in der großen Arbeitshalle immer mehr. Jeder neue in das Werk einfahrende Trupp — und es kam noch viel Verstärkung von außerhalb — brachte alte, meist verkommene Waffen mit; auch einige Maschinengewehre waren dabei, die im Gefecht unbrauchbar geworden waren.

(Fortsetzung folgt.)


16,75 RM Speise- od. Wohnzimmer-Krone mit hüb. Kartonschirm 3- + 1-flammig
Kein Zweiggeschäft in Halle
H. Ernst Tyrroff jun.
Große Steinstraße 69
An der Hauptpost

Der Mann, der Sherlock Holmes war!
Ein Ufa-Großfilm mit
Hans Albers
Heinz Rühmann
Marieluise Claudius / Hansi Knoteck
Hilde Weissner / Paul Bildt
Ein Film wie noch nie — mit Tempo, fiebernder Spannung und überwältigender Komik.
2. Woche!
Ufa-Theater Alte Promenade
Infolge der Länge des Programms besondere Vorführungszeiten:
Werktags: 3.15 6.00 8.10 Uhr
Sonntags: 2.30 5.10 8.10 Uhr
Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Kultur-Film Matinée
Ufa Alte Promenade
Sonntag, 31. Okt. 1937
vormittags 11.30 Uhr
Einmalige Frühvorstellung
Der Film Deiner Heimat

Harzsymphonie
Der hervorragende deutsche Heimatfilm!
Herrliche Bilder von der Schönheit des Harzes / Ein Werkstudent wandert von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt, von Berg zu Berg und findet das Harzvolk, wie es lebt, schafft, spricht und singt.
Wo die „Harzsymphonie" erklingen wird, da wird sie Sehnsucht wecken nach den blühenden Berghängen und dem Geläut der braunen Kuhherden, nach Wanderung im Morgentau und nach Skifahrten unter weißen Geistertannen.
Der ganze Harz hat sich in den Dienst dieses Filmes gestellt.
Ein einmaliges unvergeßliches Erlebnis!
Der Führer des Harzklubs Zweigverein Halle
Herr Reichsbahnrat von Altrock
wird zu Beginn der Vorführung einleitende Worte sprechen.
Die Jugend hat Zutritt!
Preise der Plätze: RM. 0.50 bis 1.50. Kartenvorverkauf an der Kasse.
Veranstalter: Jugendfilm-Verleih, Leipzig.

C.T Lichtspiele
Am Riebeckplatz
Ab heute Donnerstag
Lachen und Freude auf der ganzen Linie
über
Paul Hörbiger
Lucie Englisch
Erika Drusewitsch
Rudolf Carl - Rudolf Platte
Gretl Theimer - Walter Grübers
in dem ganz entzückenden Großfilm

Die Landstreicher
Ein großer übermütiger Film nach der berühmten Operette von Ziehrer
Die Handlung des Filmes spielt zum überwiegenden Teil im Freien, und der idyllisch gelegene Schliersee gibt ein landschaftlich herrliches Kolorit.
Jugendl. nicht zugelassen

Burg-Theater
Ab Freitag bis Sonntag
Shirley Temple
in „Treffpunkt Paris"
Heute letzter Tag:
Ein Teufelskerl / Gust. Fröhlich

Mario
Das Schicksal eines jungen Lebens
Der mit den höchsten deutschen Prädikaten ausgezeichnete große italienische Spitzenfilm in deutscher Sprache!
Dieser Großfilm zeigt uns in ergreifender Weise das wechselvolle Menschenschicksal, heiter und doch voller Tragik. Er schöpft sein Thema aus den Tiefen leidenschaftlichster Liebe, glücklichsten Familienlebens und treuester Hingabe zum Vaterland. Im Mittelpunkt der Handlung steht der kleine Held Mario in der begeisterten Unbekümmertheit jugendlicher Frische. Glück und Freude werden abgelöst durch Schmerz und Sorge. Dieser Film ist eine hinreißende Wiedergabe einer tatsächlichen Begebenheit.
Mit:
Franco Brambilla (Mario)
Ugo Ceseri, Mino Doro
u. v. a. m.
Ueberall in der Welt ist sich die Jugend in ihren Plänen und Hoffnungen gleich — überall in der Welt werden die Jugend und alle jung gebliebenen Herzen der Geschichte Marios mit Begeisterung, Hingabe und stärkster Erlebniskraft folgen!
Er ist als Film in die Reihe der wenigen ganz großen Kunstwerke einzureihen, die es bisher vielleicht auf der ganzen Welt gegeben hat. 12 Uhr-Blatt.
Im Vorprogramm:
Spanien in Flammen!
Ein Film vom Kampf um das neue Spanien.
Ferner: Auf tausendfachen Wunsch:
Der Gesamtbericht
Mussolini in Deutschland
Erstaufführung morgen Freitag, abends 20 Uhr (8 Uhr) im Rahmen einer großen Fest-Vorstellung
unter Mitwirkung des
Musikkorps der Fliegerhorst-Kommandantur
Leitung: Stabsmusikmeister Steuer
Rang u. Logen für die Festvorstellung ausverkauft.
Die Jugend ist zugelassen!
C.T Schauburg C.T
Heute letzter Tag:
Und Du mein Schatz fährst mit ...

C.T Lichtspiele
Gr. Ulrichstraße 51
Ab heute Donnerstag!
Ein beispielloses Erlebnis für Mann und Frau
ist dieser große, an letzte Dinge rührende Film von
Liebe, Ehe, Mutterschaft!

Walpurgisnacht
Die Sünde wider das Leben
Eine leidenschaftliche Auseinandersetzung über Ehe-Moral und -Unmoral.
Ein jeder komme und setze sich mit diesem Film auseinander!
Für Jugendl. nicht zugelassen!

Stadttheater Halle
Heute Donnerstag, 20 bis nach 23
Der Vogelhändler
Operette von Carl Zeller
Freitag, 20 bis gegen 22 Uhr
Nathan der „Weise"
Szene aus dem Studentenspiel „Halle" von Achim v. Arnim
Die ehrliche Frau Schlampampe
Komödie von Christian Reuter

Verlangt in allen Gaststätten die HN

Rili
Marta Eggerth
Jan Kiepura
Paul Kemp / Theo Lingen
Romanowsky / Sima u. a.
in
Zauber der Bohème
Beginn 3,30 6.00 8.30 Uhr

Heute tanzt Erika Lindner
20 Uhr im Thaliatheater
Karten in den bekannten Verkaufsstellen und an der Abendkasse

Casino Hardenbergstraße Nr. 1
Freitag bis Montag
Ein spannender Großfilm
mit: Martha Eggerth, P. Hartmann
Georg Alexander, Hilde Weißner in
Das Schloß in Flandern.
Jeden Sonntag, 2 u. 4 Uhr. Jugendvorstellung.

Vergnügungs-Anzeigen
finden in den HN weite Verbreitung und Beachtung

Alle Harzklubmitglieder und Wanderfreunde
besuchen am 31.10., um 11.30 Uhr, die Vorführung des herrlichen, unter Mitarbeit des Harzklubs hergestellten Harzfilmes
„Harzsymphonie"
im Ufa-Theater, Danz. Freih.
Der Führer des Harzklub-Zweigvereins Halle (Saale).

Wer übernimmt
mit Lieferwagen bis zu 1 To. lauf. Anlieferung? Angebote U. 7758 HN-Ulrichstr. (b

Mit wenig Kosten
schnell zum Ziel durch eine Kleinanzeige in den Hallisch. Nachrichten

Verloren Gefunden

Photoappar.
Voigtländer 6×9 abhand. gekomm. Gegen Belohng. abzugeb. Pförtner Lindner AG., Ammendorf.

Schwarze Emaillebrosche
Südviertel verloren. Thomasiusstraße 45, III. l.

Wellensittich,
grüner, „Sufe", entflogen. Abzugeb. Universitätsring 15/16, H. III.

Verschiedenes

Wer fertigt statische Berechnungen
für kleine Eisenbetonarbeiten? Preisangebote Seifert, Grünstr. 9.

Heiraten

Fräulein
aus gutem Hause, 28 Jahre alt, 1,72 Mtr. groß, evgl., dunkelbld., wirtschaftl., sucht Hrn. in sicherer Stellg. zw. Heir. Möbel und Wäscheausst. vorhanden. Ernstgem. Angeb. unt. T. 8377 HN-Ulrichstraße. (a

Mädel,
32 J., 1,46 groß, bürotätig, ersehnt glückl. Ehegemeinschaft mit gleichgesinnt. charaktervollem Beamten oder Angestellten. Bildzuschrift. unt. T. 8417 HN-Ulrichstraße.

Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

Verschiedenes

Umzug.
Wer führt zwei Stadt-Umzüge Ende Nov. aus? Angebote H. 7748 HN-Ulrichstr. *

Alle Haararbeiten
Herren-, Damen-Perücken, Zöpfe, Locken, eig. Anfertigung. Reparaturen. Niedermann, Gottesackerstr. 12.

Schlettau
Schwingachse von Goliath-Dreirad verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Friedrich, Birnenweg 50, oder Gasthof „Wilhelmshöhe", Schlettau. *


## Rundfunk

### Reichssender Leipzig

Freitag, 29. Oktober

5.50: Frühnachrichten, Wettermeldungen.
6.00: Morgenruf, Wetterdienst.
6.10: Funkgymnastik.
6.30: Frühkonzert; dazw. (7.00) Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: Froher Klang zur Arbeitspause.
9.30: Vom Schweinchen, das mit auf die Hochzeit wollte!
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Schippe, Dreck und Bauernfreundschaft; Hörfolge.
10.30: Wir lernen das Rugbyspielen.
10.45: Wettermeldungen und Tagesprogramm.
11.00: Sendepause.
11.35: Heute vor ... Jahren.
11.40: Die Herkunft von Gerste und Hafer.
11.55: Zeit und Wetter.
12.00: Musik für die Arbeitspause.
13.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
13.15: Unterhaltungskonzert; dazw. (14.00) Zeit, Nachrichten, Börse.
15.20: Frau Aja.
15.40: Von Landsknechten und anderm Kriegsvolk.
16.00: Nachmittagskonzert; dazw. (17.00) Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten.
18.00: Nürnberg zur Dürerzeit.
18.20: Zeitgenössische Liederstunde.
18.40: Paul Fleming, der Dichter zwischen Ost und West.
19.00: Abendnachrichten.
19.10: Wenn die Spielleute kommen.
19.45: Zwiegespräch mit Oberstjägermeister Scherping über „Zweck und Aufgaben der Internationalen Jagdausstellung".
20.00: Das Jagdhorn ruft!
20.45: Erstes Dresdner Sinfoniekonzert vor 150 Jahren.
22.00: Abendnachrichten, Sportfunk, Wettermeldungen, Wasser-Wächter-Dienst.
22.20: Europameisterschaften im Freistil-Ringen.
22.30: Tanz und Unterhaltung.

### Deutschlandsender

Freitag, 29. Oktober

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht, anschließend Aufnahmen.
6.30: Fröhliche Morgenmusik, dazwischen (7.00) Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
8.00: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Sendepause.
10.00: „Hermann Boßdorf". Eine Gedenkstunde an den Niederdeutschen Dichter.
10.30: Sendepause.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Sendepause.
11.40: „Auch Dein Ahn war Bauer!" Anschließ. Wetterbericht.
12.00: Musik zum Mittag, dazwisch. (12.55) Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und (13.00) Glückwünsche.
13.15: Aus Bremen: Musik zum Mittag.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von zwei bis drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.15: Kinderliedersingen.
15.40: „Ich will Euch erzählen und will auch nicht lügen ..." In der
16.00: Musik am Nachmittag. Pause (17.00—17.10) Kleine Trösterin. (Erzählung.)
18.00: Scher' Er sich zum Teufel!
18.30: Solistenmusik.
19.00: Kernspruch, Wetterbericht u. Kurznachrichten.
19.10: Richard Wagner.
19.40: Absturz in die Unsterblichkeit.
20.00: Richard Strauß.
21.00: Deutschlandecho.
21.15: Der Tag klingt aus.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten, anschließend Deutschlandecho.
22.30: Zu Tanz und Unterhaltung, dazwischen (22.45) Deutscher Seewetterbericht.

Hallische Kinderzeitung

49. Jahrgang / 28. Oktober 1937 — Beilage der Hallischen Nachrichten — Nummer 252 / Seite 13

# Weihnachtspreisaufgabe 1937

„Kinderbomben über Halle und Umgebung" hieß es vor acht Tagen in der Ankündigung der Weihnachtspreisaufgabe der „Hallischen Kinderzeitung". Und jetzt platzen diese Bomben. Es waren nämlich Bomben mit Zeitzündung. Sie wurden am 21. Oktober abgeworfen und erhielten den Befehl, heute, am 28. Oktober, zu platzen. Das haben die Bomben auch getreulich getan. Sie sind geplatzt für alle Kinder vom ersten Schuljahr an bis zum 16. Lebensjahr, für alle in Halle und auf dem Lande, für alle Jungen und Mädel, die sich wieder an der Weihnachtspreisaufgabe der „Hallischen Kinderzeitung" beteiligen wollen.

Ihr werdet an der Weihnachtspreisaufgabe 1937 bestimmt euren Spaß haben. Mit dem Worte „Spaß" aber kommen wir gleich der geplatzten Bombe etwas näher; denn von den vielen Bomben, die geplatzt sind, war eine Bombe am wirkungsvollsten, nämlich die, in der statt des Pulvers im Innern ein Zettel war, auf dem das Thema für die Preisaufgabe stand. Ich mußte auch erst lange suchen, bis ich diesen Zettel fand, und als ich ihn gefunden und entrollt hatte, stand auf ihm:

## „Das war ein Spaß!"

**Versteht ihr nun, was mit den Bomben und mit dem Spaß gemeint ist? Natürlich versteht ihr es! Ihr sollt euch auf die Weihnachtspreisaufgabe stürzen, die in ihrer Hauptüberschrift den Titel trägt „Das war ein Spaß!" Oder mit anderen Worten: Ihr sollt diesmal erzählen von frohen Scherzen, lustigen Streichen, witzigen Vorfällen, Begebenheiten und Redensarten. Ihr sollt schreiben über einen „tollen Fez" — so nennt man wohl die Dinge in Mitteldeutschland, um die es hier geht —, einen Fez, den ihr zu Hause, auf der Straße oder sonst irgendwo erlebt habt, einen Fez, in den ihr selbst mit verwickelt wart und der auf Grund irgendeines Vorfalls in eurem Gehirn entstanden ist.**

**„Spaß muß sein!" hört man oft genug sagen, und der Satz hat seine Berechtigung. Was wäre das Leben ohne Spaß, was wäre vor allen Dingen eure Jugend ohne Spaß. Ich erinnere mich, daß selbst unser Lehrer in der Schule häufig sagte: „Kinder, macht Spaß so viel ihr wollt, aber wenn ihr merkt, daß ihr den andern damit ärgert, dann hört mit dem Spaß wieder auf." Ohne ein bißchen Aerger für die anderen wird es ja nun nicht immer abgehen. Und ich glaube sagen zu können, daß ihr selbst wißt, wo der Spaß anfängt und wo er aufhört. Ihr wißt auch, daß bei dem Spaß niemand einen Schaden erleiden darf. Darum will ich euch an einigen Beispielen beweisen, daß es genug spaßige Vorfälle gibt, bei denen niemand irgendwie zu Schaden kommt.**

* * *

### Bunte Bilder verschwinden

Die kleine Evi, die Ostern nächsten Jahres erst zur Schule kommt, ist mit ihrer ein Jahr älteren Freundin nach Schulschluß in das Klassenzimmer einer hallischen Schule geraten. Evi sah auf der großen Wandtafel mit bunter Kreide aufgemalte Bilder. Diese Bilder gefielen Evi sehr, und so faßte sie den Entschluß, auch die Wandtafel zu bemalen. Das ging aber nur, wenn die buntgemalten Bilder auf der Tafel verschwanden. Und sie verschwanden, denn Evi nahm den Schwamm, wischte die bunten Bilder fort, griff dann zur Kreide und malte lauter Männchen und Figuren nach ihrem Sinn auf die Tafel. Zu Hause erzählte sie dann stolz ihrer Mutti, daß sie in der Schule „großen Spaß" gemacht habe. Sie brachte auch zum Ausdruck, daß die Lehrerin sicherlich an den Männchen ihren Spaß haben werde. Ob es an dem war, weiß ich nicht; jedenfalls Evi hatte bestimmt ihren Spaß.

### Heinzelmännchen im Pferdestall

Weil ich schon bei einem Mädchen bin, sollt ihr gleich noch eine spaßige Geschichte vom Lande hören:

Die achtjährige Lotti hatte großes Interesse für Pferde. Jeden Abend, wenn die Pferde im Stalle waren, machte die Kleine ihren Besuch. Mit dem Pferd Fritz des Milchkutschers hatte Lotte besondere Freundschaft geschlossen. Sie liebte Fritz, und Fritz ließ sich von Lotte alles gefallen. Eines Tages wollte Lotte dem Pferde etwas besonders Liebes tun. Sie griff sich eine Papierschere, stutzte ein wenig die

Haare des Pferdeschweifes und flocht dann einen wunderschönen Zopf. Schließlich kletterte Lotte auch auf den Rücken des Pferdes und flocht in die Mähne von Fritz schöne kleine Zöpfchen. Tagelang wunderte sich der Milchkutscher über die zöpfeflechtenden Heinzelmännchen. Er kam einfach nicht hinter das Geheimnis. Einen „Heidenspaß" aber hatte die Kleine, wenn sie den Milchkutscher verschmitzt fragte, warum Fritz jetzt immer so schöne geflochtene Zöpfchen trüge. Bis dann auch hier eines Tages die Bombe platzte. Der Kutscher kam gerade in den Stall, als Lotte auf dem Rücken des Pferdes war und die Mähne in Zöpfchen drehte. Damit war der Spaß zu Ende. Der Kutscher und Lotte wurden dicke Freunde.

### Der „graue Mönch" spukt

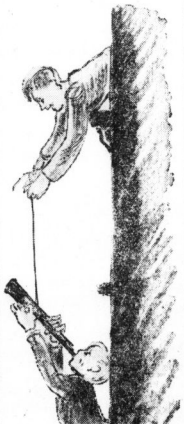
Jetzt wollen wir mal von den Späßen der Jungen erzählen. Die Jungen sind ja um Späße, Streiche, Scherze und sonstige witzige Dinge nicht verlegen. Mir fiel da eine spaßige Spukgeschichte ein, die ich auch nicht vorenthalten möchte, weil sie, trotz des Spuks, bei allen Beteiligten als „grimmiger Fez" aufgefaßt wurde:

Zu einem alten Stiftsgymnasium einer kleinen Stadt in Mitteldeutschland gehört: der Kreuzgang eines früheren Klosters. Im alten Gebäude des Gymnasiums hatten die Sextaner und Quintaner Unterricht. Sie mußten daher jeden Tag durch den Kreuzgang gehen, um in ihre Klassenräume zu gelangen. Nun hatte man den Kleinen schon oft erzählt, daß im Kreuzgang in der Nähe der Kreuzkapelle der „graue Mönch" ab und zu seinen Spuk treibe. An einem Freitagnachmittag, als die Sextaner und Quintaner vom Unterricht zurückkamen, hörten sie nun in der Nähe der Kreuzkapelle ein merkwürdiges Gehuste, Gepuste und Gebrumme. Schaurig erklang das Echo über dem Kreuzgang. Die Sextaner und Quintaner aber wußten, daß dies der Augenblick war, in dem der „graue Mönch" einhergeisterte. Die Schüler flüchteten ... Und die älteren Schüler hatten ihren Spaß. Wer der „graue Mönch" war, erfuhren die Sextaner und Quintaner aber erst, als sie Quartaner waren.

### Richard und Otto flöten ...

Und nun will ich euch noch zwei Begebenheiten schildern, die teils musikalischen, teils unmusikalischen Hintergrund haben. Zunächst die Episode von zwei „Flötisten":

Richard und Otto wohnten in demselben Hause. Richard hatte eine sehr schöne Flöte, auf der Otto auch ganz gerne gespielt hätte. Aber Richard durfte die Flöte nie mit auf die Straße nehmen. Damit nun Otto trotzdem in den Besitz der Flöte kam, wurde folgendes Manöver vorbereitet: Richard, der im ersten Stock wohnte, band die Flöte an einem Bindfaden fest und ließ sie nach dem Parterrefenster herunter, wo sie Otto in Empfang nahm. Wenn Otto nun gerade ein kleines Liedchen spielen wollte, Richard aber im ersten Stock plötzlich durch das Hinzukommen seiner Mutter gestört wurde, zog Richard die Flöte am Bindfaden schnell wieder in die Höhe. Mit einem schrillen Ton wurde das Liedchen von Otto schmählich unterbrochen. Aber beide Jungen hatten ihren Spaß: Otto, weil er auf der Flöte spielen konnte, und Richard, weil er die Flöte aus irgendeinem Grunde (oft auch aus keinem Grunde) wieder hochziehen konnte.



### Rodelpartie mit der Violine

Als letzten Streich die Geschichte vom „musikliebenden" Franz und seiner Violine:

Franz sollte unbedingt Violinunterricht erhalten. Aber schon in der ersten Stunde stellte es sich heraus, daß es wohl mit der Violinspielerei nicht viel werden würde. Franz war sonst ein tüchtiger Junge, aber die Musik ging ihm absolut nicht ein. Nach einem halben Jahr — an dem Tage war gerade der erste Schnee gefallen — schickte der Musiklehrer den Schüler Franz nach Hause. Franz aber ging nicht nach Hause, sondern er marschierte mit seinem Violinkasten unterm Arm auf die Rodelbahn. Es dauerte nicht lange, bis er in Ermangelung eines Schlittens auf seinem Violinkasten den Berg hinunterrodelte. Als dann die anderen Jungen Franz die Eröffnung machten, daß es sich auf der Violine allein viel besser rodeln ließe, war Franz für diese Art des Rodelns

Zeichnungen: Horst Keller

Feuer und Flamme. Er holte seine Geige aus dem Kasten, setzte sich vorsichtig auf die Geige und rodelte den Berg hinab. Diese Rodelpartie klappte nur einmal, denn als Franz nach seinem Schlitten sah, hielt er nur noch zertrümmerte Geigenstücke in den Händen. Wieder halfen die Spielkameraden ihrem Franz. „Franz, vergrabe die Geige und bringe den Kasten allein nach Hause". Franz sah in diesem Rat seine einzige Rettung. Er vergrub die Geige und stellte dann abends zu Hause den leeren Geigenkasten still und behutsam in die Ecke. Von der aufgeflogenen Violinstunde erzählte Franz seiner Mutter. Von den „aufgeflogenen Violine" erzählte er nichts. Als am anderen Tage Franz von der Schule nach Hause kam, hatte die Mutter inzwischen den Violinkasten schon besichtigt. Was dann folgte, das brauche ich euch nicht zu sagen. Jedenfalls ging es hier einmal um einen Spaß, der schief ging. Aber das Rodeln mit der Violine war eben doch nun mal ein Spaß.

*

Nun genug der Späße! Ihr habt wohl verstanden, worauf es ankommt, und ich hege keinerlei Zweifel, daß ihr nicht ganze Berge von lustigen Späßen, Streichen, Scherzen, Witzen und ähnlichem auf Lager habt.

Wir sind aber noch nicht fertig. Ihr sollt nämlich nicht an euren Vater oder Onkel oder an sonst einen Verwandten herantreten mit der Bitte: „Erzähl' mir doch mal ein spaßiges Erlebnis aus deiner Kinderzeit!" Nein, so dürft ihr das nicht machen. Ihr müßt schon selbst aus eurer Zeit schöpfen. Denkt nur daran, was ihr zu Hause, in der Schule, auf Fahrten, in Lagern, während der Ferien für spaßige Vorfälle und Begebenheiten erlebt oder entwickelt habt. Dabei kommt jeder Jahrgang gleich gut weg, denn wie alt er auch sein mag, ob Junge oder Mädel, an irgendeiner Sache hat jeder einmal einen riesigen Spaß gehabt, ganz einerlei, ob das Ende dieses Spaßes gerade oder schief ging. Schließlich kann es sogar so sein, daß man seinen Spaß an irgendeinem unfreiwilligen Witz hatte, den der Bruder, die Schwester, ihr selbst oder einer eurer Freunde sich leistete, ein Vorfall also, bei dem gar nichts passiert ist, sondern dessen Ergebnis lediglich in einem heiteren Wortspiel gelegen hat. Damit seht ihr, daß diesmal die Weihnachtspreisaufgabe von ungeahnter Entwicklungsmöglichkeit ist. Ihr könnt also mit vollem Segeln auf die Weihnachtspreisaufgabe zusteuern.

## Alle Jungen und Mädel machen mit

Mitmachen sollen wieder alle Jungen und Mädel im Alter von sechs bis einschließlich sechzehn Jahren. Mit den Sechsjährigen sind alle Kinder gemeint, die Ostern 1937 zur Schule gekommen sind. Dieser erste Jahrgang darf sich auch bei der Wahl seines Themas von den älteren Geschwistern oder von den Eltern beraten lassen. Schreiben und abfassen muß jeder jedoch seine Arbeit selbst. Die älteren Jahrgänge dagegen werden ihren ganzen Ehrgeiz aufbieten und vollkommen allein arbeiten. Sie brauchen keine Hilfe, schon deshalb nicht, weil sie später, falls ihre Arbeit mit einem Preis bedacht wird, mit berechtigtem Stolz sagen wollen: „Diesen Preis habe ich mir ganz allein verdient!"

In der Art der Darstellung habt ihr vollkommen freie Wahl. Ihr könnt also in plaudernder Erzähler-, Gedicht- oder Briefform euer spaßiges Erlebnis darstellen. Wer glaubt, sich auch zeichnerisch betätigen zu können, der kann seiner schriftlichen Arbeit eine Zeichnung beilegen. In diesem Jahr ist ja reichlich Gelegenheit geboten, die lustigen Späße ebenso lustig im Bilde festzuhalten. Aber, wie gesagt, nur wer glaubt, zeichnen zu können, soll zeichnen. Es ist keine unbedingte Notwendigkeit. Und schreibt keine ellenlangen Berichte; die Länge macht es bekanntlich nicht. Eine kurz gehaltene Geschichte ist meist viel wirkungsvoller als ein groß angelegter „Roman", aus dem ihr euch schließlich selbst nicht mehr durchfindet.

Sonst aber müßt ihr unbedingt die Einsendebedingungen beobachten, die ich euch nachstehend in knapper Form zusammenfasse:

1. *Teilnahmeberechtigt sind alle 6- bis 16 jährigen Jungen und Mädel. Als Auszeichnung für die besten Leistungen stehen wieder Haupt- und Trostpreise zur Verfügung.*

2. *Am Schluß eures Aufsatzes müßt ihr deutlich und mit Tinte geschrieben euren Vor- und Zunamen, Wohnort, Straße und Hausnummer angeben. Die Altersangabe dürft ihr keinesfalls vergessen. Die Unterschrift müsste also beispielsweise lauten:*

   Richard Busch, Halle-Saale, Torstraße 26 (11 Jahre)

   *Für die Auswärtigen:*

   Ursula Beier, Eisleben, Schlageter Plan 6 (12 Jahre)

   *Die Arbeiten werden nämlich wieder in drei Gruppen eingeteilt. Es umfassen die*

   1. *Gruppe alle Arbeiten der 6- bis 9jährigen*
   2. *Gruppe alle Arbeiten der 10- bis 12jährigen*
   3. *Gruppe alle Arbeiten der 13- bis 16jährigen*

3. *Die Anschrift lautet:* An die Hallischen Nachrichten, Halle-Saale, Weihnachtspreisaufgabe der Hallischen Kinderzeitung.

4. *Letzter Termin zur Einsendung:* **Donnerstag, 18. November, mittags 12 Uhr.**

Damit soll aber nicht gesagt sein, daß ihr nun mit der Einsendung eurer Arbeiten bis zum letzten Tag warten sollt. Ganz im Gegenteil! Selbstverständlich sollt ihr überlegen und nicht einfach wild darauflosschreiben. Vor allen Dingen werden die Zeichner etwas mehr Zeit für sich in Anspruch nehmen müssen. Aber wer sich dann entschlossen hat, seine spaßige Begebenheit niederzuschreiben, der soll nicht länger zögern. Schließlich seid ihr selbst ja froh, wenn ihr euch eure Arbeit von der Seele geschrieben habt. Dann könnt ihr, geduldig oder auch ungeduldig, der Dinge harren, die da kommen.

Daß ihr eure fertige Arbeit dann nur noch in einen Briefumschlag zu stecken und sie richtig frankiert dem Briefkasten zu übergeben braucht, wißt ihr ja selbst. **Die hallischen Kinder können auch den Brief in den Briefkasten der Hallischen Nachrichten (Große Ulrichstraße) einwerfen. Die auswärtigen Kinder dürfen keinesfalls die Briefmarke vergessen, wenn sie ihre Arbeit bei der Post aufliefern.**

Damit glaube ich, euch für heute alles Notwendige mitgeteilt zu haben. Im Laufe der drei Wochen, die euch für die Einsendung zur Verfügung stehen, hört ihr dann noch Verschiedenes über die Preise. Bis zum 18. November werdet ihr auch öfter einmal Hinweise auf die Preisaufgabe, **vor allen Dingen in den Donnerstag-Nummern der Hallischen Nachrichtenzeitung aber müßt ihr euch sorglam aufsehen,** damit ihr euch jederzeit unterrichten könnt, wenn sich bei der Abfassung eurer Arbeit noch irgendwelche Zweifel ergeben sollten. Der euch hier hier vorliegende Bericht enthält all das in ausführlichster Form, was ihr beachten müßt. Bei späteren Hinweisen werdet ihr diese Ausführlichkeit nicht mehr vorfinden. Wenn später dann bei euch Unklarheiten entstehen, trifft euch selbst die Schuld. **Also diese Nummer der Kinderzeitung aufheben bis zu dem Tage, an dem ihr eure Arbeit abgeliefert habt.**

Und jetzt los, auf daß eure Bomben platzen, Meine Bombe ist hiermit geplatzt. Liefert Arbeiten, von denen auch dann die Preiskommission sagen kann: „Das war ein Spaß!"

Onkel Caju.

Verantwortlich: Carl Jungbauer, Halle

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193710287/fragment/page=0013

# HN Sport-Nachrichten

## Wer boxt in Halle?

**SS.-Leibstandarte Adolf Hitler Berlin, Marathon Leipzig und Wacker Halle**

Die Zusammenstellung der Wacker-Boxveranstaltung am kommenden Sonnabend in Halle hat vorzügliche Paarungen ergeben. Es werden sich gegenüberstehen: Im Schwergewicht Mietzner (Leibstandarte) und Hauer (Marathon Leipzig), Sachsenmeister, ferner Pincius (Leibstandarte) und Birnbaum (Marathon Leipzig), Kreismeister; im Halbschwergewicht: Kleinwächter (Leibstandarte) und Gaumeister Hach-Halle (Punching-Magdeburg), ferner Kleinholdermann (Leibstandarte und Pietsch (Marathon Leipzig), deutscher Meister; im Mittelgewicht: Horn (Leibstandarte) und Klimek (Wacker Halle); im Weltergewicht: May (Marathon Leipzig), Exmeister, und Weiß (Wacker Halle), Kreismeister; ferner Lohfink (Marathon Leipzig) und Rappsilber (Wacker Halle); im Leichtgewicht: Lange (SS. Berlin) und Mittemeister Kohlmann (Wacker Halle). Es gibt also zwei Schwergewichtskämpfe, zwei Halbschwergewichtstreffen, eine Mittelgewichts-Paarung, zwei Weltergewichtskämpfe und eine hervorragende Leichtgewichts-Paarung. Der hallische Gaumeister Kohlmann trägt bei dieser Gelegenheit übrigens seinen 100. Kampf aus.

Eröffnet wird der Abend durch zwei Jugendkämpfe, in denen sich Merl (Marathon Leipzig) und Pabst (Wacker Halle) sowie Kuhnert (Marathon Leipzig) und Schadly (Wacker Halle) gegenüberstehen.

## Turnerische Arbeit im Kreis Jahn

Turn-Kreisfachwart Böker führte mit seinen Mitarbeitern in Merseburg eine wichtige Dienstbesprechung durch, zu der auch die Vereinsführer und Turnwarte erschienen waren. Aufgaben und Ziel der Turnarbeit wurden eingehend durchgesprochen. Alle Arbeit im Kreise geht darauf hinaus, die augenblicklichen Mängel durch verstärkte Lehrarbeit und Ausbildung des Nachwuchses zu überwinden. Die Mitarbeiter werden sich besonders der Arbeit in den Vereinen widmen, um die Vorturner und Kampfrichter zu schulen. Der Kreis ist in vier Unterkreise und diese wieder in Abschnitte geteilt. Damit ist gleichzeitig die Einteilung für die Rundenwettkämpfe und Jugendwettkämpfe gegeben. In den Unterkreisen werden zur Ausbildung unserer Jugend und unseres Nachwuchses Arbeitsgemeinschaften aufgestellt, die von einem unserer Spitzenturner geleitet werden. Für Merseburg ist als Leiter der AG. der Leunaer Meisterturner Alfred Müller vorgesehen. Allwöchentlich sollen nun die 10 bis 15 besten und gut Veranlagten im Leistungsturnen zusammenkommen. Für die anderen Abschnitte wird gleiches durchgeführt. Die Lehrarbeit in den Lehrgängen wird noch weiter auszubauen sein, damit die Vereine in der Lage sind, eine planmäßige und gute Turnarbeit aufzubauen.

## 12 Hallenser bei den Leipziger Tischtennis-Meisterschaften

Zu den von der Tischtennisabteilung des Allgemeinen Turnvereins Leipzig-Connewitz für kommenden Sonntag in mehreren Klassen ausgeschriebenen Stadtmeisterschaften haben auch zwölf Hallenser ihre Meldung abgegeben, sämtlich vom Reichsbahn-TuSV. Sowohl in den Männer- als auch in den Frauen-Wettbewerben stehen die Gewinnaussichten überaus günstig. Die Männer, die vom ruhmvollen 1. Hall. Ping-Pong-Club (der sich dieser Tage aufgelöst hat) übergetreten sind, mit Wallbaum und Meinhardt an der Spitze, sowie Fräulein Weber und Fräulein Trothe, könnten den Titel eines Leipziger Stadtmeisters erstmalig nach der Saalestadt entführen. Auch Fiedler ist nicht ohne Aussichten, wenn er seine Form seit dem Eröffnungsturnier in Halle steigern könnte, was wohl durchaus zutrifft, da er kürzlich Berlins besten Spieler überzeugend schlug. Erfolge müßten auch in den unteren Klassen möglich sein.

## Schmeling—Harry Thomas

Im Laufe der letzten Nacht sind auf telephonischem und telegraphischem Wege zwischen Max Schmeling und dem amerikanischen Veranstalter Mike Jacobs die Einzelheiten für einen Boxkampf Schmelings im Dezember in der Halle des New-Yorker Madison-Square-Garden festgelegt worden. Der Kampf wird nicht, wie zunächst vorgesehen, am 17., sondern bereits am 13. Dezember ausgetragen. Die Abreise erfolgt Anfang der nächsten Woche.

**Wer ist Harry Thomas?**

Gegner Schmelings ist der junge Amerikaner Harry Thomas aus Chikago. Dieser, ein aufstrebender Schwergewichtler, steht seit dem Jahre 1936 im Berufsboxsport und wurde im ersten Jahre seiner Professionallaufbahn viel beschäftigt. Er trug im Jahre 1936 15 Kämpfe aus, von denen er nur zwei nach Punkten verlor. Von seinen 13 Siegen kamen acht durch k. o. zustande. Zu den von ihm geschlagenen gehört auch der Münsteraner Heinz Kohlhaas, der am 7. Februar 1936 in Chikago schon in der ersten Runde ausgezählt wurde. Thomas verfügt also über einen harten Schlag und soll sich technisch im letzten Jahre sehr verbessert haben.

## Keine Staffelrekorde im Rückenschwimmen mehr

**Im Zuge der Neuordnung des deutschen Sports ist, wie bereits gemeldet, die Liste der deutschen Rekorde nicht unwesentlich gekürzt worden. In Zukunft wird es nun auch keine Staffelrekorde im Rückenschwimmen mehr geben. Ebenso sind, worauf nochmals hingewiesen wird, sogenannte Rekordversuche in Alleingang zwecklos, da die dabei erzielten Zeiten nicht anerkannt werden. — Auch die Rekorde, die Halle 02 bzw. Küppers-Halle kürzlich geschwommen ist, haben keine Anerkennung gefunden!**

## Der nächste Fußball-Länderkampf

**Deutschland — Schweden im Altonaer Stadion**

Noch ist Deutschlands Fußballerfolg gegen Norwegen in aller Munde und schon geht es wieder an die Arbeit für das nächste Treffen. Am 21. November ist Schweden in Altona Deutschlands Gegner. Auch dieses Spiel hat seine Bedeutung nach verschiedenen Richtungen hin. Nicht nur, daß es als Ausscheidungskampf für die Weltmeisterschaft gilt, Deutschland hat auch gegen diesen skandinavischen Gegner vieles gut zu machen. Die Ergebnistabelle über unsere Länderspiele meldet Deutschlands Kämpfe gegen Schweden passiv. Bei zwölf durchgeführten Kämpfen konnte Deutschland nur viermal siegreich bleiben. Sechsmal siegten die Schweden, während zwei Kämpfe unentschieden endeten.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 18. 6. 1911 | Stockholm | 4:2 | gewonnen |
| 29. 10. 1911 | Hamburg | 1:3 | verloren |
| 29. 6. 1923 | Stockholm | 1:2 | verloren |
| 31. 8. 1924 | Berlin | 1:3 | verloren |
| 21. 6. 1925 | Stockholm | 0:1 | verloren |
| 20. 6. 1926 | Nürnberg | 3:3 | unentschieden |
| 30. 9. 1928 | Stockholm | 0:2 | verloren |
| 18. 6. 1929 | Köln | 3:0 | gewonnen |
| 17. 6. 1931 | Stockholm | 0:0 | unentschieden |
| 25. 9. 1932 | Nürnberg | 4:3 | gewonnen |
| 31. 5. 1934 | Mailand | 2:1 | gewonnen |
| 30. 6. 1935 | Stockholm | 1:3 | verloren. |

**Intersse für das Schwedenspiel**

Das Altonaer Stadion als Stätte des Länderspieles gegen Schweden ist auf ein Fassungsvermögen für 51 000 Zuschauer gebracht. Die Vorbereitungen führt der Gaufachwart des Gaues VII (Nordmark), Hamburg 13, Mittelweg 14, durch.

## Verzichtet England das 50:50?

**Verhandlungen um das Fußball-Länderspiel in Berlin**

**Im kommenden Frühjahr wird Englands Fußballverband aller Voraussicht nach wieder zwei Länderspiele auf dem Festland durchführen, und zwar stehen Deutschland und die Schweiz als die in Betracht kommenden Gegner in engerer Wahl. Von beiden Ländern sind schon vor einiger Zeit Einladungen an den englischen Verband erfolgt, die nach Lage der Dinge auch wahrscheinlich angenommen werden.**

In Verbindung mit dem Spiel in Berlin ist nun auch die Frage der Spielentschädigung an den englischen Verband zu regeln. England führt die Abschlüsse von Länderspielen durchweg auf der Grundlage durch, daß jeweils die Hälfte der Einnahme als Reisevergütung zur Auszahlung kommt. An dieser Gepflogenheit ist bisher nicht gerüttelt worden, doch verfolgt die deutsche Fußballführung nun den Plan, eine andere Regelung zu finden. Es ist naheliegend, daß dabei der Gedanke mitspricht, einen Spielverkehr mit England in die Wege zu leiten, der jeweils aus Vor- und Rückspiel besteht.

*

Als Englands Ländermannschaft zuletzt am 10. Mai 1930 im alten Grunewald-Stadion in Berlin antrat, erlebten 44 799 zahlende Zuschauer einen großartigen Kampf, in dem Deutschland durch die hervorragenden Leistungen des damals in Hochform befindlichen Richard Hofmann zu einem 3:3 Unentschieden kam. Alle drei Tore wurden von Richard Hofmann erzielt.

(Sport siehe auch Seite 10)

Wohin so vergnügt am

Nationalen Spartag?

„Ich bringe mein Geld zur Bank, da ist es sicher und trägt Zinsen"

Für die Annahme von Spargeldern stehen jederzeit zur Verfügung die Mitglieder der

**Vereinigung Hallischer Bankfirmen:**

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Filiale Halle / Bank für Landwirtschaft A. G. Filiale Halle / Commerz- u. Privat-Bank A.-G. Filiale Halle / Deutsche Bank Filiale Halle / Dresdner Bank Filiale Halle / Gewerbe- und Handelsbank A.-G. / Hallesche Effekten- u. Wechselbank A.-G. / Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co. / Landescredit-Bank Sachsen-Anhalt A.-G. / Landschaftliche Bank der Provinz Sachsen / Paul Schausell & Co.

**Verkäufe**

**Gebrauchte** Radio-Apparate ahrrad-Möller Schmeerstraße 1 Ruf 26323.

**An- u. Verkauf gebr. Möbel,** Anzüge, Federb., Wäsche, Schuhe, Pfandscheine, ganze Nachlässe. O. Weiße, Grafeweg 1.

**Köhler- u. Phoenix-Nähmaschinen** Köhler-Nähmaschinen auf Holzgestell versenkbar schon v. 126.- an Bequeme Teilzahlungen. **Paul Krause** Geiststraße 39

**Küchenbüfett,** gut erhalten, umzugshalber preiswert zu verkauf. Nehring, Richard-Wagnerstr. 23. *

**Tango-Harmonika** Meisterklang, 3chörig, 48 Bässe, verkauft preisw.* Angebote J. 7809 HN-Ulrichstr.

Wie reinigt man ein Fisch-Bassin?...

Jeder Aquarienbesitzer weiß das: der grünliche Belag am Glase ist - besonders wenn er längere Zeit haftet - nur mit Mühe zu entfernen. Aber noch hartnäckiger ist... **der festsitzende häßliche Rand!** Da braucht man schon ein Reinigungsmittel mit gut schmutzlösender Wirkung! Überall, wo Mutter IMI im Hause hat, ist das schnelle Reinigen der Gläser keine Kunst, denn IMI ist das Mädchen für alles bei jeder Reinigungsarbeit; es versagt nie!

**I.u.II. Bäckergesellen und Bäckerlehrlg.** stellt sofort ein * Rich. Schwendler, Diemitz, Siedlung

**Jung. Bäckergesellen** stellt sofort ein * Bäckerei, Kondit. Lehmann, Gödenstr. 21.

**Aelteres Ehepaar** für Hausarbeiten gesucht. Vorzust. abends 19 Uhr * Astoria-Kabarett, Gr. Ulrichstr. 33/34.

**Jung., kräft. Arbeiter** und Arbeiterin ges. Hoffmann, Holzhandlung, Güterbahnhof.

**Chauffeur** für 10-To.-Lastzug gesucht. (h A. Neumann, Canenaerweg 2. Melden von 5 bis 7 Uhr abends.

**Puppenwagen** denkbar große Auswahl entzückend garniert. Preise je nach Ausführg. 12.90 14.75 16.50 auf 6 Riemen 17.75 19.25 22.50 **Korb-Puppenwagen** 1.85 2.25 3.25 4.75 6.— **Puppenrollbettchen** 6.50 7.50 8.75 9.25 Puppenwagen werd. geg. Anzahl. bis Weihnachten zurückgestellt **BRUNO PARIS** Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9 (3 Min. v. Markt)

**Bäckerlehrling** für sof. od. spät. ges. Fr. Pretzsch, Bäckerei, Wansleben am See.

**Bezieherwerber** werden eingestellt. (h **Allgemeiner Wegweiser,** Leipziger Straße 87.

**Der Weg zum Erfolg!** Wir geben Ihnen hierzu das richtige Material. **Vertreter** die bei Handel, Industrie u. Behörde eingeführt sind, bewerb. sich mit Alterangabe unt. T. 8117 an HN-Ulrichstraße. (Ex

**Offene Stellen Weibliche**

**Hausangestellte** f. Geschäftshaushalt ohne Kochen zum 15. Nov. ges. Zeugnisabschrift, Gehaltsansprüche einsend. Konditorei und Kaffee Richard Unger, Luckenwalde. (a

**Perfekte Friseuse** bei gutem Lohn u. Dauerstellung sof. gesucht. Kerscher, Landsbergerstr. 32

**Anfängerin für Stenographie u. Maschinenschreiben** für Büro im Süd. gesucht. Angebote unt. B. 7762 HN-Ulrichstraße. (b

**Mädchen** bis 16 Jahre für ½ Tage (Privathaush.) 1. 11. ges. Vorstell. vormitt. Lauchstädterstr. 15a part. rechts.

**Sofa,** 2 Sess., 4 Stühle, Tisch, 2 Betten, Schränke Albert-Dehnstr. 22, I. r.

**Kinderwagen** 20 Mark Merseburgerstr. 148, I.

Gebr. Geschäftsrad bill. Fahrradhdlg. Delitzscherstr. 6b.

Gebrauchte Möbel kauft Fr. Tempel, Gr. Klausstr. 26.

Lieber 'ne „Kleine" als Keine!

**Maurer od. Maurerkolonne** für Baustelle Nähe Halle sofort gesucht. **Carl Brandt,** Halle (Saale), Königstraße 84. (h

Der Stolz aller Hausfrauen sind unsere **Küchen** Niedrige Preise und gute Verarbeitung machen Ihnen die Wahl leicht. **Gebr. Jungblut** Albrechtstr. 37 Bernburger Str. 25 Ehestands-Darlehn werden in Zahlung genommen

**Kaufgesuche**

**Kinder-Auto** zu kaufen gesucht. Angebote A. 7881 HN-Ulrichstr. *

**Drehstrommotor,** 380 od. 380—550 Volt, 1½ PS., 1000 Umdreh., zu kaufen gesucht. (t C. Wehmeyer, Kantine, Lützkendorf über Merseburg.

**Tiermarkt**

**Ziegenbock,** weißer hornloser Zuchtbock, v. gut. Eltern, 7 Monate alt, ohne Nachweispapiere billig zu verk. August Schröder, Oberpeißen 14, Anh.

**Gut. 9jährig. Reitpferd** (Schimmelstute) Privathand sof. preiswert zu verk. Reitschule, Halle-Gimritz, Fernspr. 342 45.

**Offene Stellen Männliche**

**Suche Friseurgehilfen** sof. oder 1. Nov. Paul Helfer, Queis-Dölsdorf.

**Erstkl. Großstückschneider** Werkst. u. Heimarbeit gesucht. * Schuster, Gr. Steinstr. 12.

**Jung. Bäckergeselle** ges. W. Blüher, Diemitz.

**Anzeigen für die Sonnabend-Ausgabe** bitten wir uns bis Freitag abend aufgeben zu wollen, **Kleinanzeigen und Familien-Nachrichten bis spätestens Sonnabend früh ½ 9 Uhr.** Später eingehende Anzeigen können nur mit dem Vorbehalt späteren Erscheinens angenommen werden. Unsere Bitte liegt gleichzeitig im Interesse unserer Anzeigenkunden, denn frühzeitig aufgegebene Anzeigen können naturgemäß im Satz werbekräftiger gestaltet werden als diejenigen, die Sonnabend früh in letzter Minute zusammengehastet werden müssen. **Anzeigen-Abteilung der „Hallischen Nachrichten"**

**Grundstücke Verkäufe**

**Garten-Baustellen,** an ausgebauter Straße; Nähe Artilleriestraße, preiswert zu verkaufen. Angebote O. 7414 HN-Ulrichstraße. *

**Kleines Einfamilien-Wohnhaus** mit gutgehendem Kolonialwaren-Geschäft krankheitshalber sofort zu verpachten, od. preiswert zu verkaufen in Bernburg. Schriftliche Angebote T. 8337 HN-Ulrichstr. (a

**Gutgehende Land-Bäckerei** (Industriegegend) zu verkaufen. Angeb. u. K. 7770 HN-Ulrichstr. *

**Bäckerei** m. Materialwar. günstig zu verpachten. Angebote Walter Müller, Bäckerei, Halle a. Saale, Merseburgerstraße 161.

**Schöner Garten,** feste Laube und Vorlaube, reicher Obstbest., gegenüber Blindenanst. verkf. Angebote T. 8397 HN-Ulrichstraße. (b

**Kaufgesuche**

**Wohngrundstück** in Halle, Gegend Forsterstraße, in gutem Zust., evtl. bei sof. Barzahl. zu kaufen gesucht. Bedingung groß. Hof mit Einfahrt, mögl. mit Werkstatträumen. Ausführliche Angeb. unt. N. 7753 HN-Ulrichstraße. *

**Fahrzeuge Verkäufe**

**1,2 Ltr. Opel-Limousine,** steuerfrei, Ia Zustand Merseburger Straße 147.

**4-To.-Anhänger** verkauft Freitag, Diemitz bei Halle.

**Tüchtiges Gastwirtsehepaar** mit Barkapital, sucht Gastwirtschaft oder Gasthof (brauereifrei) zu pachten. Uebernahme kann jederzeit erfolgen. Angeb. unt. T. 8357 an HN-Ulrichstraße. (a

**Werbt für Eure Zeitung!**

**Büssing-Lastwagen** 3½ Tonnen, 4 Zyl., 21/45 PS, Vollgummi, zu verkaufen. (h **Magdeburg & Werther,** Eisengießerei, Paul-Riebeck-Straße 20/22.

**Besondere Gelegenheit! 6/35 Hanomag** neuestes Modell, elegantes, elfenbeinfarbiges Kabriolett, Stromlin., gr. Koffer, alle Schikan., 5fach pa. bereift, Ia. Läufer und Bergsteiger, 6000 km als Vorführungswagen gelaufen, mit 15 % unter Listenpreis abzugeben. (Ex **Hanomag General-Vertretung,** Leipzig C 1, Thomaskirchhof 20. Tel. 222 75.

**Kl.-Schränke,** Ausziehti., Wascht., Vertiko, Komm., Turmeau, Tische, Küche, Federb., Bettst. m. P.-Aufl., Schreibt., Flurg., gut erh., billigst. Fa. Korntreff, Schimmelstr. 17, am Stadtbad.

**Smoking,** gut erh., schlanke Figur Gr. 1,80, verk. Gr. Märkerstraße 14, zwisch. 1—3 Uhr. *

**Schlafzimmer** echt Eiche, bill. z. verk. Möbelhdlg. Kohlemann, Landwehrstr. Ecke Niemeyerstr.

**Leica,** fast neu, f. 75,—. 1 Damenfahrrad für 35,— verk. (b Angebote D. 7864 HN-Ulrichstr.

**Herd, Zwischenzähler** zu verkaufen. * Tell, Reilstr. 37.

**D.-Wintermantel** Gr. 44—46 ges. Angebote H. 7868 HN-Ulrichstr. *

**Reise-Erika,** gebraucht, billigst ges. Walt. Schäfer, Büschdorf, Reideburgerstr. 9.

**Gebr. Kleiderschrank** m. Wäschefach ges. (t Brandt, Lindenstr. 76, pt.

**Küche, Kleiderschrk.,** gebr., zu kaufen ges. Preisangeb. unt. O. 7814 HN-Ulrichstraße. a